Nr. 287. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 7. Dezember 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Reichstags Abschied.

Ein Sensationsabschnitt, den die Linke nicht mehr haben wollte, ist zuende. Erst suchte man nach verfassungsrechtlichen Gründen, um eine Herbsttagung als unmöglich hinzustellen, und als dieser Beweis vorbeigelang, verbat man sich das nochmalige Auftreten dieses Reichstages, weil man von ihm doch nichts anderes erwarten dürfe, als einen Scherbenberg. Jetzt ist nun der gefürchtete Sessionsabschnitt zuende und man hat den Hut vor diesem Reichstag zu ziehen. Er hat nicht nur mit unerhörtem Fleiß sondern auch mit erstaunlicher Fruchtbarkeit gearbeitet und den im Frühjahr hartnäckig erhobenen Einwand, die Nähe der Neuwahlen werde positive Arbeit nich aufkommen lassen, tagtäglich entkräftet. In erfreulicher Menge ist das sozialpolitische Obst geerntet worden. Hier gesellt sich zum Hilfskassengesetz das Heimarbeitsgesetz und die große Tat der Privatbeamtenversicherung, von den unvermeidlichen Novellen zur Gewerbeordnung völlig abgesehen. Von den verbündeten Regierungen eingebracht war ja auch noch das Arbeitskammergesetz; aber sein Scheitern wird in weiten Kreisen nicht bedauert werden können. Zählt man zu den genannten Vorlagen noch das Riesenwerk der Reichsversicherungsordnung, so ist hier ein so reichlicher und wertvoller sozialpolitischer Niederschlag zu bewundern, wie ihn keine Session zuvor aufweisen konnte und ob der kommende Reichstag sich als ein Mehrleister entpuppen wird, steht noch sehr dahin. Auch das Schiffahrtsabgabengesetz ist als wichtige Leistung anzuerkennen, obwohl in der grundsätzlichen Beurteilung bei fast allen Parteien sich zwei Gruppen unversöhnlich gegenüberstanden. Daß die kleine Strafgesetznovelle, diese verspätete Frucht des konservativ-liberalen Blocks nicht mehr ausreifen durfte, steht zu beklagen. Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Liberalen. Was sie zu Bülows Amtszeit begrüßten, verleugneten sie jetzt, und so fiel eine weitgeförderte Reform ohne Not in den Papierkorb. Aber auch so bleibt vielfacher Anlaß zur Anerkennung und Dankbarkeit. Aus philosophischer Höhe kam der Zwang zum Schaffen als neuer kategorischer Imperativ. Der Reichstag bedurfte solcher Mahnung nicht, denn seine Zierde war die Freude am Schaffen.

Es wäre müßig, jede Interpellation und allen Kleinkram auch nur aus dem eben verflossenen Gesetzgebungsabschnitt aufzuzählen. Das aber sei dem Reichstage, der nunmehr seine Arbeit beendet hat, nimmer vergessen, daß er sich in den großen Redekämpfen um Marokko auf der Höhe seiner Aufgabe zeigte, und daß einzelne Gruppen lieber den über das Ziel schießenden Zorn des Kanzlers in Kauf nahmen, als verschwiegen, was die national empfindenden Kreise in diesen Tagen unbedngt ausgesprochen wissen wollten. Den großen Debatten der Vollversammlung folgte ein zähes Ringen zwischen Regierung und Volksvertretung im Ausschuß und mag auch kaum eine Fraktion ihre Kritik in wesentlichen Punkten erheblich abzuschwächen haben, so war doch zu billigen, daß am Schluß der Tagung die einzelnen Redner schon mit ihren kürzeren Erklärungen andeuteten, wie für das ganze deutsche Volk Anlaß genug vorliege, nach so ausgiebigem kritischen Verweilen in der Vergangenheit wieder mit beiden Füßen in die Aufgaben der Gegenwart zu treten und angesichts der ganzen internationalen Lage mit der Regierung vereint den Kämpfen der Zukunft entgegenzugehen. Als der Blockreichstag geboren wurde, ging ein nationaler Hauch durch breite Volksschichten und half des Reichskanzlers kühnen Wurf zum Gelingen zu bringen. Die damals zusammengeschweißte Mehrheit hat die Belastungsprobe der Schaffenspflicht nicht lange ausgehalten und mit dem Werke fiel sein Schöpfer. Aber der nationale Geist war von Mehrheitsbildung und Mehrheitszerfall gottlob nicht abhängig und vielleicht ist ein Streit darüber garnicht möglich, daß nach dem Schwinden des Bülowblocks die nationalen Fragen zum mindesten nicht schlechter aufgehoben waren als zuvor. Vom deutschvölkischen Standpunkte war jedenfalls z. B. die Gestaltung des Sprachenparagraphen im Reichsvereinsgesetz eine mehr als anfechtbare Halbheit. Aber auch hier bleiben Einzelheiten unberührt. Doch mische sich mit der Freude über die realen Ergebnisse der gesetzgeberischen Leistungen dieser jüngsten Legislaturperiode und namentlich ihrer letzten Session die Genugtuung über die hohen ethischen Werte, die in den Marokko-Debatten zum Ausdruck kamen. Konnte hier auch Vergangenes nicht geändert werden, so bewahrte sie das Ausland doch vor einer Überschätzung der deutschen Langmut, und das kann für die Zukunft nicht wertlos sein.

Reichsvereinsgesetz, Börsengesetz, Reichsversicherungsordnung, Heeresvorlage, Verfassung für Elsaß-Lothringen und Privatbeamten-Versicherung — das sind so etwa die hauptsächlichen Gipfel, über die die Wanderung der nunmehr sachlich abgeschlossenen Legislaturperiode führt. Daß insbesondere die Reichsfinanzreform zu den Großtaten dieses Gesetzgebungsabschnittes gehört hat, ist ja erst wieder am Montag, sofern das noch nötig war, durch ausgiebige Erörterung ins Gedächtnis gerufen worden. Aber alle diese Debatten bleiben, auch wenn sie sich noch tausendmal wiederholen sollten, unvollständig, wenn nicht von den Gegnern der Steuerreform endlich mitgeteilt wird, wie denn die Steuergesetze hätte aussehen müssen, die durch ihre Zustimmung hätten ausgezeichnet werden können. Wird diese Erwägung, was freilich nicht zu erhoffen ist, in Zukunft geboten, dann, aber auch erst dann lernt das deutsche Volk diejenigen Steuern kennen, die dem Fiskus viel Geld bringen und die Steuerzahler doch nicht bedrücken. Solange dieses Geheimnis noch nicht mitgeteilt ist, bleibt die Finanzreform eine nationale Großtat, die jedem Abgeordneten, der ihr zustimmte, zur Ehre gereicht. Was den Erfolg der durch den Zerfall des Bülowblocks getrennten beiden Abschnitte der Legislaturperiode angeht, so könnte es zunächst scheinen, als sei die Fruchtbarkeit des Reichstags in der eigentlichen Blockzeit nicht geringer gewesen, als in der nachbülowschen Periode. In Wahrheit besteht mindestens ein erheblicher Unterschied: der linke Blockflügel arbeitete sozusagen nur gegen Barzahlung; jedes größere Gesetz sollte für ihn einige parteipolitische Zugeständnisse enthalten. Und als vollends die Reichsfinanzreform auf der Bildfläche erschien, heischte man — Abg. Träger sprach von „festen Preisen" — weitreichend Zugeständnisse zur Demokratisierung unserer öffentlichen Einrichtungen. Gottlob, daß diese bedenkliche Schattenseite unseres parlamentarischen Lebens über die Lebenszeit des Bülowblocks nicht hinausging und daß nachher wechselnde Mehrarbeiter positive Arbeiten leisteten, wobei ihnen das Bewußtsein vaterländischer Pflichterfüllung alleiniger Lohn war. Diesem Reichstage, der viele und vortreffliche Arbeit leistete, muß ein ehrendes Andenken bewahrt werden. Nun ist es Sache der Wähler, einen ebenso arbeitsfähigen Reichstag zu entsenden.

Marokko-Finale.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 5. Dezember.

Man möchte meinen, daß die großen Kinder im Zwischenstock der Journalisten im Reichstage heute geographisches Lotto spielen, so werden die einzelnen Ortsnamen ausgebrüllt: Brüssel! Königsberg! Wien! Paris! Köln! Amsterdam! Und überall stürzen eilfertige Geister in die betreffenden Telephonzellen und reden 24, 30, 36 Minuten und länger auf den Stenographen am anderen Ende der Strippe los, immer nervöser und immer lauter, sodaß trotz der dichten Fütterung der Zellenwände eine ungeheure Kakephonie sämtlicher Sprachen herausschallt. Es ist also jedenfalls „Betrieb" da, und die Berufsarbeiter der öffentlichen Meinung verlassen die letzte Sitzung dieses Reichstages wie nach einer Schlacht. Nicht tonlos geht das oft schon totgesagte Parlament zur Rüste, nicht müde und mit leise verebbender Debatte, sondern wie ein Krieger, der bis zum letzten Augenblicke die Waffen schwingt. Findige Hotelportiers verkauften heute früh Karten für den Reichstag mit 50 Mark, und auf den Tribünen ist nicht nur jeder Platz besetzt, sondern auf den Treppenstufen sogar hockt der amerikanische Nabob neben der französischen Studentin, und hinter dem Pfeiler bedrängt der Wiener Finanzier das Meisje aus Holland. Von 10 Uhr morgens an lassen sie hungernd und geduldig alle dritten Lesungen gleichgiltiger Gesetze ruhig über sich ergehen, um nur den Platz, selbst wenn man von ihm aus garnichts sehen kann, nicht zu verlieren, und endlich um 2 Uhr befreit aufzuatmen, wo die feine Stimme des Präsidenten ertönt: der Herr Reichskanzler hat das Wort!

Diesmal hat der leitende Staatsmann offenbar die Absicht, den verloren gegangenen Kontakt mit der öffentlichen Meinung wiederzugewinnen, jenen Kontakt, der für die kommenden Wahlen so notwendig ist. Er spricht ernste Worte über unser Verhältnis zu England, fast so, als wolle er als Zuspätgekommener sich jetzt ohne viel Aufsehen in jene Phalanx einreihen, die am 9. November von Heydebrand und Bassermann geführt wurde. Er führt Grey so ab, wie es sich nur irgend mit der berühmten übertünchten Höflichkeit des Europäers verträgt, beweist, daß nur England an den tatsächlich gespannten Beziehungen schuld sei, und findet bei diesem Teil seiner Rede wiederholt achtungsvollen, wenn auch nicht lauten Beifall. Weit schwächer fällt seine Entschuldigung aus, warum er nicht schon früher so energisch gesprochen, warum er den nationalen Schwung der Volksvertreter sogar niedergedrückt hat. Wenn er vorausgesehen hätte, was nachher über die englischen Überfallpläne im September enthüllt wurde, so hätte er, sagt er, vielleicht anders gesprochen. Da lächelt man sogar auf den Tribünen, denn dazu bezahlt man doch einen leitenden Staatsmann, daß er nicht ahnungslos ist. In diesem Falle zeigten sich also Parlament und Presse weit besser informiert, und wir möchten behaupten, daß auch Herr von Bethmann Hollweg unter seinen Notizen vom Juli und September manch eine finden dürfte, die vom Reichsmarineamt stammt und ihm vollkommen klaren Wein über die englischen Rüstungen einschenkt. Die allerschwächste Stelle seiner Rede aber ist für Empfinden aller Hörer die, wo er die gefährliche Theorie aufstellt, wir hätten bei unseren Verhandlungen auf — die französische öffentliche Meinung Rücksicht nehmen müssen, um der Pariser Regierung einen Abschluß zu ermöglichen. Nur ein einziger im Hause ist begeistert: die kleine französische Studentin klatscht in die Hände.

Eine Entspannung der elektrisch überladenen Atmosphäre bedeutet die Rede nicht, soll sie auch nicht bedeuten; aber in London wird sie wenigstens verstanden werden. Noch während der Kanzler spricht, rasseln die Telegraphen, und die englischen Journalisten entwerfen beim Rasen zum Schalter ihre Stimmungsbilder. Derweil hat Graf Westarp namens der Konservativen die Erklärung verlesen, daß die Fraktion kein Wort von dem zurückzunehmen habe, was ihr Führer am 9. November gesagt hatte. Die Redner der übrigen Parteien geben ähnliche Bekundungen ab, nur die Freikonservativen fallen heute mit einem Speech ihres Fürsten Hatzfeldt völlig aus der Rolle. Er ist ja der professionelle Kanzlerkandidat und daher in solchen Momenten stets Leisetreter; es ist ein Unglück für eine Partei, wenn sie Männer mit sogenannter Zukunft in ihren Reihen hat, auf die immer Rücksicht genommen wird. Zum Glück werden heute keine allzu langen Wahlreden gehalten, sodaß schon am frühen Nachmittag die aus Pleß datierte kaiserliche Ordre, die die Schließung des Reichstages verfügt, verlesen werden kann. Eine würdige Sitzung liegt hinter uns, der starke Ausklang von fünf Jahren ehrlicher Arbeit, die dieses vielgeschmähte Parlament geleistet hat. Es hinterläßt uns so wohlgeordnete Finanzen, wie einst Friedrich Wilhelm I., und die Zeit ist auch wieder für einen Friedrich den Großen reif.

Politische Tagesschau.

Vorläufig keine Neubesetzung im Reichskolonialamt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Nachrichten über Neubesetzungen der Stellen des Staatssekretärs des Reichskolonialamts und des Gouverneurs von Ostafrika sind unrichtig. Über die Ernennung des Staatssekretärs ist noch keine Entscheidung getroffen.

Erhöhung der Kulturgelder.

Wie die „Post" hört, hat das Landwirtschaftsministerium an die Regierungen eine Verfügung erlassen, durch welche diese aufgefordert werden, Anträge auf Erhöhung der Kulturgelder einzureichen. Durch die außerordentliche Dürre haben in verschiedenen Bezirken die Düngerkulturen, namentlich die Kieferkulturen auf Sandboden, derartig gelitten, daß stellenweise vollständige Neukulturen oder wenigstens ausgedehnte Nachbesserungen erforderlich sind. Außerdem werden für die Aufforstung der Brandflächen und der Nonnenfraßflächen in den nächsten Jahren so erhebliche Summen notwendig sein, daß die zur Verfügung gestellten Kulturgelder nicht ausreichen.

Zur Legende vom schwarz-blauen Block

schreibt noch die „Kreuzztg.": „Um „falsche Stichwahlen" zu vermeiden, hat, nach Blättermeldungen, die Zentrumsabteilung für Schlesien sich entschlossen, in einer Anzahl dortiger Wahlkreise schon in der Hauptwahl für den rechtsstehenden Kandidaten zu stimmen. Und das ist dieser neue vollgiltige Beweis dafür, daß der legendäre schwarzblaue Block als Tatsache anzusehen sei! Eine recht kindliche Beweisführung. Hat nicht aber gerade die schlesische konservative Parteileitung den Liberalen ein Wahlabkommen vorgeschlagen? Und ist dieser Vorschlag nicht in brüsker Form zurückgewiesen worden? Und hat die konservative Partei sich nicht immer wieder bereit erklärt, gemeinsam mit allen bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie vorzugehen? Es wäre freilich für den Liberalismus, der nunmehr ja die Parole „stramm gegen Schwarzblau" ausgegeben hat, ein idealer Zustand, wenn die Konservativen bei den bevorstehenden Wahlen in glänzender Isolierung vorgehen, sich aus den Stichwahlen herausdrängen lassen und dann im zweiten Wahlgange für den Liberalen stimmen würden. Aber für eine so geniale Spekulation sind die Konservativen denn doch noch nicht „reif". Die Rosa-roten werden in ihrem rücksichtslosen, mit beispielloser Gehässigkeit geführten Kampfe gegen die Schwarz-blauen schon aufeinander angewiesen bleiben müssen. Denn auch von dem Zentrum wäre es wirklich etwas viel verlangt, durch Aufstellung aussichtsloser Kandidaturen den Rosa-roten die Wahlchancen zu verbessern. Was ist denn das Ziel des vom Hansabund begönnerten Gesamtliberalismus bei den nächsten Wahlen? Die Vernichtung der „schwarz-blauen" Mehrheit, die zudem die unentbehrliche Stütze für die Fortführung der bestehenden Wirtschaftspolitik ist. Und diesen Ansturm sollen die zu jener Mehrheit gehörenden Parteicen, ohne den äußersten Widerstand zu leisten, über sich ergehen und sich einzeiln „abwürgen" lassen? Den Gefallen werden sie weder den Liberalen noch den Sozialdemokraten tun; mögen diese rosa-roten Sturmgesellen auch noch weiter mit der ihnen unentbehrlichen schwarzblauen Phrase hantieren.

Freisinnige Kampfesweise.

In einer konservativen Versammlung zu Langensalza am 27. v. M., die von mehr als tausend Personen besucht war und in der die Reichstagsabgeordneten Arnstadt und Amtsgerichtsrat Lattmann sprachen, ereignete sich ein unerhörter Vorgang. In der Diskussion erhielt unter andern Gegnern auch der Generalsekretär der fortschrittlichen

Volkspartei, Dornblüth, das Wort. In seinen Bemühungen, die Darlegungen seiner politischen Gegner herabzuwürdigen, hatte der freisinnige Parteibeamte den traurigen Mut, den schweren Verlust in die Debatte zu ziehen, den der Reichstagsabgeordnete Arnstadt kürzlich durch den Tod seiner Gattin erlitten hat. Er meinte, „die Ausführungen des Herrn Arnstadt seien wohl unter dem Eindruck dieses Verlustes zu beurteilen". Mit Recht ging geradezu ein Entrüstungssturm durch die Versammlung und es wurde allenthalben der Ruf laut, daß der freisinnige Held, der nicht einmal vor dem schwersten Unglück eines Mannes, vor dem Tode der Lebensgefährtin, Halt macht, sondern auch dies zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht, von der Rednertribüne abtreten möge. Selbst anwesende Sozialdemokraten verurteilten das Verhalten des Herrn Dornblüth. — Jeder anständige Mensch wird mit uns in der Beurteilung des Herrn Dornblüth und in der Verurteilung der freisinnigen Kampfesweise, die hier wieder einmal eine Blüte getrieben hat, übereinstimmen.

„Weitherzige" Sozialdemokraten in München.

In einer von der sozialdemokratischen „Süddeutschen Volksbuchhandlung" in München vertriebenen Broschüre über die Versammlungspraxis wird wörtlich folgender Rat erteilt: „Der Leiter . . eröffnet die Sitzung . . . und endet mit dem Wunsch für einen guten erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung, wo es angebracht ist, auch mit einem Hoch auf den Kaiser, den Landesherrn oder sonstigen Protektor." — Zusatzbemerkungen sind wohl überflüssig!

In der belgischen Kammer

wurde am Freitag die Debatte über die Frage der Landesverteidigung beendet Es sprach noch der Sozialistenführer Vandervelde, welcher erklärte, der Sozialismus sei die stärkste Kraft gegen den Krieg, wenn aber Belgien angegriffen werden sollte, würden sich die Sozialisten tapfer für das Vaterland schlagen. Er habe die Verordnung des Kriegsministers kritisiert, weil er den Standpunkt vertrete, daß das vom Volke verausgabte Geld für die Landesverteidigung nicht richtig verwendet worden sei. Nach Vanderveldes Rede wurde die Debatte geschlossen. Das von den Katholiken beantragte Vertrauensvotum für den Kriegsminister wurde mit 82 gegen 73 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Die von den Liberalen beantragte Einsetzung einer Untersuchungskommission wurde als besonderer Antrag den Sektionen der Kammer überwiesen.

Das Marrokko-Abkommen.

Die Kommission der französischen Deputiertenkammer hat mit 11 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Antrag des Deputierten de Mun auf Vertagung der Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen zu bekämpfen.

Noch eine französische Veruntreuungs-Affäre.

Den Pariser Blättern zufolge hat der Kriegsminister dem früheren Kommandanten der französischen Besatzungstruppen in Tientsin General Sucillon wegen der unter seiner Verwaltung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten einen Tadel erteilt und dessen Nachfolger de Pelagon aus demselben Grunde in die Disponibilität versetzt.

Wieder ein deutscher „Spion" in England verhaftet.

Das Reutersche Bureau meldet aus Portsmouth, daß dort Dienstag früh ein deutscher Offizier unter dem Verdachte der Spionage festgenommen wurde. Es soll sich um einen Hauptmann namens Heinrich Groß handeln, der beschuldigt wird, in Cowes Spionage getrieben zu haben. — Nach weiterer Meldung wurde der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Deutsche, dessen Name auf der Anklageschrift als Heinrich Grosse angegeben ist, am Dienstag dem Polizeigericht vorgeführt. Der Staatsanwalt sagte, das Verfahren sei aufgrund des Gesetzes über den Verrat von Dienstgeheimnissen vom Jahre 1911 eingeleitet worden. Der Angeklagte sei ein im Dienst befindlicher oder pensionierter Kapitän der deutschen Handelsmarine und habe sich in Portsmouth mehrere Wochen aufgehalten. Die Angelegenheit sei auf folgende Weise zur Kenntnis der Behörden gekommen. Ein Pensionär der Flotte namens Salter, der als Telephonist an Bord des im Hafen von Portsmouth liegenden Kriegsschiffes „Vernon" angestellt sei, habe in der in Portsmouth erscheinenden „Evening News" annonziert, daß er gern private Nachforschungen für Jeden, der es wünschen sollte, übernehmen wolle. Darauf habe Salter eine Postkarte erhalten, die offenbar von dem Angeklagten geschrieben und auf dem der Name des Hauses verzeichnet gewesen sei, in dem der Angeklagte gewohnt habe. Salter habe sich am 15. November zu dem Angeklagten begeben, und dieser habe mit ihm über die Einziehung von Erkundigungen gesprochen. Salter habe erwidert, er würde das gern für ihn übernehmen. Darauf habe der Angeklagte ihn ersucht, zwei Sachen für ihn herauszufinden, die nach seiner, des Staatsanwalts, Ansicht, offenbar Staatsgeheimnisse seien, welche einer fremden Macht nicht bekannt gegeben werden dürften. Der Angeklagte habe Salter nämlich aufgefordert, herauszufinden, wieviel Kohlen in den Marinedepots von Portsmouth lagerten und auf wieviel Tonnen sich die gesamten Kohlenvorräte im Hafen beliefen, ebenso wieviel Tonnen Kohlen sich in den verschiedenen Häfen im Besitz von Kaufleuten befänden. Der Angeklagte suchte auch zu erfahren, wie stark die Kasernen belegt seien. Der Telephonist Salter erstattete Anzeige und wurde beauftragt, dem Angeklagten das gewünschte Material zu verschaffen. Der Angeklagte wurde polizeilich beobachtet und am Abend vor seiner geplanten Abreise verhaftet. Das in seiner Wohnung beschlagnahmte Material ist noch nicht völlig geprüft worden. Darauf wurde die Verhandlung auf eine Woche vertagt und der Angeklagte in der Untersuchungshaft zurückgeführt. Das Gericht lehnte einen Antrag auf Haftentlassung gegen Bürgschaft ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hat zugunsten der durch die Überschwemmung in Südbrasilien Geschädigten den Betrag von 10 000 Mark gespendet.

— Heute Nachmittag um 3 Uhr begab sich Seine Majestät der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung im Schloß zu Pleß in Begleitung des Fürsten im Automobil zum Bahnhof. Am Wege bildeten Vereine, Schulen und Körperschaften der Bergleute Spalier. Um 3 Uhr 10 Minuten fuhr der kaiserliche Sonderzug nach Breslau ab. — Kurz nach 7 Uhr traf der Kaiser im Sonderzuge in Breslau ein und begab sich sofort nebst Gefolge im Automobil zum Offizierkasino des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 in Kleinburg, wo der Kaiser das Abendessen einnahm. Vom Kaiser Wilhelm-Platz durch die Kürassierstraße bis zur Kaserne bildete das Kürassier-Regiment Spalier. Der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege von einer großen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

— Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, hat an den früheren Staatssekretär v. Lindequist das folgende Schreiben gerichtet: „Euerer Exzellenz habe ich die Ehre mitzuteilen, daß in der Sitzung des Gesamtvorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft, die am 21. v. Mts. in Berlin stattfand, mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt worden ist, Ihnen den Dank des Vorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft für Euerer Exzellenz langjährige verdienstvolle koloniale Tätigkeit zu übermitteln. Ich erledige mich gern dieses Auftrages und verbleibe mit ausgezeichneter Hochachtung Euerer Exzellenz ergebenster gez. Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg."

— Der Ministerialdirektor Wiesner vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist unter Verleihung des Charakters als Wirk. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der vortragende Rat in diesem Ministerium, Geh. Oberbaurat Dorner, ernannt worden.

— Der in Berlin lebende frühere Kommandeur der neunten Division Generalleutnant z. D. Leonhard v. Köller vollendet am 8. Dezember das 80. Lebensjahr. Von 1881 bis 1886 führte er die 2. Grenadiere in Stettin.

— Ein konservativer Parteitag für beide Mecklenburg hat am Montag stattgefunden. Er wurde von dem Vorsitzer des Landesvereins Generalleutnant v. Haeseler geleitet. Redner waren die Abg. Pfarrer Heckenroth, Tischlermeister Pauli und Prof. Dr. Dade.

— Das Kaiserl. Stat. Amt veröffentlicht eine Zusammenstellung der Ernte der wichtigsten Feldfrüchte im deutschen Reiche im Jahre 1911. Danach haben wir in diesem Jahre seit 1901 (weiter zurück sind Vergleichsziffern nicht angezogen) mit 4 066 335 Tonnen die beste Weizen- und mit 10 866 116 Tonnen die zweitbeste Roggenernte gehabt. Die Gerstenernte steht mit 3 159 915 Tonnen an fünfter, die Hafernernte mit 7 704 101 Tonnen an sechster Stelle. An letzter Stelle steht dagegen die Kartoffelernte mit 34 374 225, die Luzerneernte mit 1 091 821 und die Wiesenernte mit 19 975 324 Tonnen. Die Klee-Heuernte steht mit 7 070 465 Tonnen an vorletzter Stelle.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein neuer Kampf bei Tripolis.

Am Montag hat bei Tripolis ein neuer größerer Kampf stattgefunden, der mit dem Rückzug der Türken und Araber aus Ainzara endigte. Die „Agenzia Stefani" bringt darüber folgendes nähere Telegramm: Am Montag reihten die italienischen Truppen ihrem Sieg vom 26. November einen neuen Sieg an, indem sie Ainzara, den Mittelpunkt des Widerstandes der dort konzentrierten regulären türkischen Truppen, im Sturm einnahmen und acht Kanonen, Munition, Zelte, Vorräte, kurz alles erbeuteten, was die Türken und mit ihnen Araber und Beduinen auf ihrer überstürzten Flucht in das innere des Landes zurückließen. Der gestrige Tag war damit für Tripolitanien entscheidend, denn er macht Tripolis und die Oase frei, trennt die noch vorhandenen türkischen Truppen vom Meere und von ihrer Zufuhrbasis und schließt eine Kriegsperiode ab, an deren Stelle nunmehr ein einfacher Guerillakrieg tritt. Der Kampf begann Montag früh mit einer Beschießung der Oase östlich vom Amruß und Fornaci durch die italienische Flotte. Die Avantgarde befand sich um 8 Uhr in Fühlung mit dem Feinde, der sich hinter den Dünen vor seiner Hauptstellung verborgen hielt. Die italienische Kavallerie, die sich nachts rechts gewandt hatte, war unterdessen an die türkischen Schanzgräben herangekommen und gab so die Richtung für den Angriff der italienischen Hauptkolonne, bestehend aus der Division Pecori. Gegen 9 Uhr war der italienische Vormarsch allgemein. Er wurde unterstützt durch die Gebirgsbatterien, welche die Angriffskolonnen begleiteten, und durch die Batterien der festen italienischen Stellungen. Nunmehr erfolgten von der Oase und rechts von Gargaresch her zwei Angriffsversuche auf den italienischen rechten und äußersten linken Flügel seitens arabischer Haufen. Die Türken benutzten dies, um sich von ihrer ersten in eine zweite Verteidigungsstellung zurückzuziehen, aber nach zwei Stunden waren die Italiener schon über die früheren feindlichen Stellungen vorgedrungen, und der ersten Staffel der Division Pecori, die kühn durch das nunmehr von regulären türkischen Truppen besetzte Gebiet marschierte, gelang es, die Feinde aus ihren Schützengräben zu werfen. Um 3 Uhr nachmittags nahmen die Italiener die letzten feindlichen Verteidigungswerke von Ainzara ein, und die Feinde stürzten nunmehr in so wilder Flucht nach Südosten davon, daß gegen 5 Uhr das letzte mit Verwundeten beladene Kamel den Blicken der Italiener entschwand. Die Division Pecori und die Brigade Rainaldi zogen in die verlassenen Lager ein und verbrachten dort die Nacht. Die italienischen Truppen bewiesen eine große Widerstandskraft; der Vormarsch begann unter strömendem Regen, der bis um 9 Uhr andauerte, und außerdem vollzogen sich die Bewegungen auf einem Gelände, das bereits durch die vorhergehenden Regengüsse schwer passierbar gemacht worden war. Die italienischen Verluste sind noch nicht genau festgestellt, aber sie betragen nicht mehr als etwa hundert Kampfunfähige. Die Verluste des Feindes belaufen sich nach einer Depesche des Generals Pecori aus Ainzara auf mehrere hundert Tote und viele Verwundete.

Gefechte bei Benghasi.

In der Nacht zum Montag griff der Feind eine der italienischen Schanzen bei Benghasi an und versuchte, sie zu umgehen. In einem Augenblick wurde das Feuer aus sämtlichen Schanzgräben eröffnet und der Feind mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Doch war es einigen Arabern gelungen, bis dicht an die Schanzen heranzukommen, wo sie fielen. Die Italiener hatten drei Tote und fünf Verwundete. — Bei Benghasi wurde ferner während der Nacht zum Dienstag eines der kleinen italienischen Forts von einer feindlichen Abteilung angegriffen. Der Feind wurde jedoch mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen, während auf italienischer Seite vier Mann getötet und vier verwundet wurden. Wie aus Tobruk gemeldet wird, ist dort der Torpedobootszerstörer „Bersaglieri" mit zwei aufgebrachten türkischen Seglern angekommen.

Rußland rollt die Dardanellenfrage auf.

Wie dem Wiener K. K. Telegr. Corr. Bureau aus Konstantinopel gemeldet wird, verlautet, Rußland habe vorgestern der Pforte eine Note bezüglich der Öffnung der Dardanellen und des Bosporus überreicht. In Kreisen der Pforte wird hierüber Stillschweigen beobachtet. Der gestrige Ministerrat soll sich vornehmlich mit der Frage beschäftigt haben, um sich über die Stellungnahme der Pforte hierzu schlüssig zu werden. Das Ministerium des Äußern habe dem Vernehmen nach heute die Antwort vorbereitet. — Über die Entschließung der Pforte in betreff der russischen Forderung wird aus Konstantinopel gemeldet: Der gestrige Ministerrat hat das Verlangen Rußlands betreffs der Öffnung der Meerengen mit Rücksicht auf die bestehenden Verträge und den Kriegszustand kategorisch zurückgewiesen.

Die Revolution in China.

Am Mittwoch läuft der für die Gegend von Hankau vereinbarte Waffenstillstand ab, um dessen Verlängerung sich der Rebellengeneral Li bemühen soll, um weiter mit Yuanschikai verhandeln zu können.

Deutschenhaß der Revolutionäre.

Aus Schanghai meldet das „Bureau Reuter": Deutschen Firmen ist am Montag eine anonyme Warnung zugegangen, die im Zusammenhang steht mit dem Vorschlag, die deutschen Kaufleute zu boykottieren, weil einige von ihnen die Kaiserlichen mit Munition unterstützt haben sollen. Die Angelegenheit wird untersucht und mit den Schuldigen wird kurzer Prozeß gemacht werden, gleichviel ob er ein Femder oder ein Chinese ist. — Auch scheint der, übrigens von anderer Seite geflissentlich genährte Deutschenhaß der Revolutionäre bereits eine dunkle Tat verschuldet zu haben. In Schanghai ist große Aufregung durch das Verschwinden eines deutschen Handelsangestellten namens Bergmann hervorgerufen worden, der in der Firma Schroeter beschäftigt war. Bergmann verließ sein Hotel am 30. November abends, um einer Tanzfestlichkeit beizuwohnen. Seitdem hat man keine Spur mehr von ihm.

Die persischen Wirren.

Wie das „Bureau Reuter" aus Teheran meldet, hat das Medschlis das britische Parlament telegraphisch gebeten, ihm darin zur Seite zu stehen, daß eine Prüfung der russischen Forderungen erfolge. Ebenso sollen Telegramme an die Parlamente, auch an die Duma, abgesandt werden. Die Frauen nehmen an den gegen Rußland gerichteten andauernden Kundgebungen tätigen Anteil. Alle Parteiunterschiede im Medschlis verschwinden; er erhält Unterstützung aus Kreisen, von denen man es nicht erwartete.

Daß von England nichts Ernstliches gegen das Vorgehen der Russen unternommen werden wird, zeigt sich immer klarer. Im Unterhause erklärte am Montag Parlamentsuntersekretär Acland auf Anfrage, Großbritannien habe bei der russischen Regierung mit Bezug auf die ersten beiden Forderungen des russischen Ultimatums keine Vorstellungen erhoben, doch seien bezüglich der dritten Forderung, die sich auf Zahlung von Schadenersatz richtet, Vorstellungen gemacht worden. Es sei dargetan worden, daß die persische Regierung ohne Aufnahme einer Anleihe nicht imstande sei, eine Entschädigung zu zahlen, und daß eine solche Last es Persien noch schwieriger machen würde, die Ordnung auf den südlichen Handelsstraßen zu sichern. Das ist also alles, was England zugunsten Persiens in Petersburg tat. Zur Rechtfertigung ihrer Haltung läßt die englische Regierung durch das „Bureau Reuter" verkünden, daß die in London eingetroffenen Erklärungen die Überzeugung, die in britischen offiziösen Kreisen herrscht, bekräftigen, daß die Entsendung russischer Truppen nach Persien den besonderen Zweck hat, Genugtuung für die russischen Forderungen zu erlangen, und keine Absicht einer dauernden Besetzung Persiens oder irgendeiner Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens kundgibt, da die russische Regierug entschlossen sei, am Geiste und am Buchstaben des englisch-russischen Abkommens festzuhalten. — Das Gleiche gilt natürlich von der englischen Regierung! Resultat: Persien wird im Norden von Rußland und im Süden von England annektiert.

Provinzialnachrichten.

v Graudenz, 5. Dezember. (Zur Reichstagswahl. Maul- und Klauenseuche.) Im Reichstagswahlkreise Graudenz-Strasburg haben sich die Verhältnisse infolge der Einigung zwischen Konservativen und Liberalen für Rosenberg-Löbau dadurch gebessert, daß die Konservativen im hiesigen Wahlkreise nun eher geneigt sein werden, mit den Liberalen wieder zusammen zu gehen, wenn auch eine Kandidatur Sieg nach wie vor in ihren Kreisen auf starken Widerstand stoßen dürfte. Eine gemeinsame Vertrauensmännerversammlung des ganzen Wahlkreises, an dem aber auch die Vertrauensmänner des Kreises Strasburg und des Kreisteils Briesen teilnehmen werden, findet morgen in Goßlershausen statt. Auf dieser Versammlung soll über die Kandidatenfrage endgiltig beschlossen werden. — Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Gute Adl. Dombrowken ausgebrochen und bildet einen Sperrbezirk. Baguschau, Adl. und Königl. Lindenau, Fürstenau, Ollenrode, Taubendorf, Seehausen und Melno sowie Kittnau gehören zum Beobachtungsgebiet.

Danzig, 6. Dezember. (Brandunglück.) In der Wohnung eines Arbeiters, in der zwei Knaben eines Kutschers eingeschlossen waren, entstand Feuer. Die Knaben, im Alter von 2 und 5 Jahren, die jedenfalls das Feuer verursacht haben, wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1911.

— (Auszeichnung.) Dem Packmeister der Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas Herrn H. Reinhardt, der 21 Jahre hindurch der städtischen freiwilligen Feuerwehr — die nach Einführung der Pflichtfeuerwehr sich aufgelöst hat — angehört hat, ist in Anerkennung seiner pflichttreuen Tätigkeit die Auszeichnung für lange Dienste im Feuerlöschwesen verliehen und von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse persönlich mit ehrenden Worten überreicht worden. Aus gleichem Anlaß wurde er von der städtischen Pflichtfeuerwehr zum Ehrenmitglied und Ehrenbrandmeister ernannt, was ihm durch eine Deputation der Wehr mitgeteilt wurde.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung wurde nach längerer Debatte beschlossen, den Direktor Haßkerl von seinem bisherigen Vertrage, gleichzeitig Schauspiel, Oper und Operette zu geben, zu entbinden und den Vertrag auf Schauspiel mit nachfolgender Monatsoper zu beschränken.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern fand im Tivoli unter Vorsitz des Herrn Staatsanwalt Wellmann die ziemlich gut besuchte Monatsversammlung statt. Neu aufgenommen wurden 7 Kameraden, durch Versetzung ausgeschieden ist ein Mitglied. Vom Vorsitzer wurde bekanntgegeben, daß die Weihnachtsbescherung am 30. d. Mts. im Tivoli stattfindet; Anmeldungen der Kinder für die Bescherung sind bis zum 20. d. Mts., der Gäste für das Wurstessen bis zum 23. d. Mts. an den Schriftführer Herrn Polizeiinspektor Zelz zu richten, der auch Stiftungen für die Bescherung entgegenzunehmen beauftragt ist. An die Zahlung der fälligen Beiträge noch vor der Kassenrevision wird erinnert. Herrn Hauptbahnhofsvorsteher Rechnungsrat Mittag werden die Glückwünsche des Vereins zur Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgesprochen. Sodann wird bekanntgegeben, daß am 8. Januar wieder eine Sondervorstellung im Stadttheater für die Kriegervereine stattfindet; zur Aufführung gelangt die Posse „Die Bummelstudenten". Eintrittskarten sind an den Weihnachtsfesttagen vom Schriftführer zu beziehen. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein.

— (Die Bucherer-Ausstellung) bleibt, wie auch aus dem heutigen Inserat ersichtlich, nun noch bis zum Sonntag, 10. Dezember, einschließlich geöffnet. Somit erhalten diejenigen Mitglieder, die von ihrer Eintrittskarte noch keinen Gebrauch gemacht haben, Gelegenheit, dies nachzuholen. Und es gibt gewiß auch außerhalb des Vereins noch manchen Kunstfreund und manche Kunstfreundin, die an der feinen und starken Künstlerschaft Bucherers ihre helle Freude haben würden, wenn sie sich entschlössen, der Besichtigung eine Stunde des Vor- oder Nachmittags zu widmen. Es wäre auch wunderbar, wenn nicht ein oder das andere Bild schließlich doch einen Liebhaber fände, der es für sich selbst oder für einen andern zu Weihnachten erwürbe.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Eine Sitzung der Generalversammlungsmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist auf Donnerstag Abend nach dem Restaurant Nicolai einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Wahlen für verschiedene Ämter.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Donnerstag, geht zum zweiten male „Gasparone" in Szene. Neben dem Altmeister Johann Strauß ist kein Vertreter der Wiener Operette so erfolgreich gewesen wie der Komponist von Gasparone Karl Millöcker und hat das reizende Werk bei der Erstaufführung am Sonntag Abend seine unveränderte Wirkung bewiesen. Am

Freitag bleibt das Theater geschlossen. Für Sonnabend Abend ist als volkstümliche Vorstellung W. Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit der herrlichen Musik von Mendelssohn Bartholdy angesetzt. Am Sonntag Nachmittag folgt auf vielseitiges Verlangen eine nochmalige Aufführung des mit so großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsmärchens „Prinzessin Edeltraut". Am Sonntag Abend geht zum ersten male Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" in Szene.

— (Kein Typhus in Thorn.) Durch die auswärtigen Blätter geht die Meldung, daß in der Kolonie Long eine Familie von vier Köpfen gestorben sei. Da die Meldung unter „Thorn, 4. Dezember", gebracht wird, ohne weitere Angaben über die Kolonie Long, so wird der Irrtum erweckt, als ob in Thorn der Typhus herrsche, während die Kolonie Long im Kreise Konitz liegt. Der Thorner Korrespondent, von dem die Meldung stammt, hat damit in fahrlässiger Weise den Ruf seiner Vaterstadt — deren hygienische Verhältnisse seit der Kanalisation so vorzüglich sind, daß der Typhus als erloschen gelten dürfte, wenn er nicht gelegentlich von auswäuts eingeschleppt wird, — schwer geschädigt. Wir können den auswärtigen Blättern nur raten, die Meldungen dieses Korrespondenten, die meist ein Körnchen Wahrheit in einem Wust unnachgeprüfter Unrichtigkeiten enthalten, mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

— (Feuer.) Heute früh nach 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Weichselufer — Uferstraße, zwischen Brücken- und Baderstraße — gerufen. Hier war der auf der Weichsel liegende Personendampfer „Adler" der gleichnamigen Schiffahrtsgesellschaft in Brand geraten. Das Feuer konnte nach einstündiger Tätigkeit mit einer Schlauchleitung, anfangs von der Gasspritze, später vom Hydranten, gelöscht werden. Die Wehr hatte insofern einen günstigen Stand, als in der Nähe des brennenden Dampfers ein zweiter ankerte und man so ziemlich nahe an den Brandherd herankommen konnte. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paket mit Büchern und ein Kinderpelzkragen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,04 Meter, er ist seit gestern unverändert.

„ **Aus dem Landkreise Thorn**, 6. Dezember. (Die Geflügelcholera) ist ausgebrochen unter dem Geflügel des Bahnarbeiters Friedrich Haase in Rudak.

Briefkasten.

M. hier. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor, vorausgesetzt, daß das Einkommen der Frau 3000 Mk. nicht übersteigt. Die Frau läuft daher, wenn sie abwartet, bis sie die Aufforderung zur Zahlung der Steuern erhält, keine andere Gefahr als die, sämtliche schuldigen Beträge schließlich auf einem Brett zahlen zu müssen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In Nummer 286 Ihres geschätzten Blattes hat ein Anonymus in seiner Unkenntnis mir in einem wenig gesellschaftlichen Ton Vorwürfe gemacht über Beschäftigung der Opern-Mitglieder. Da der betr. Einsender sich klüger dünkt als ich es bin, so wäre ich gern bereit, obwohl ich bei dem betrübenden Geschäft die Sparsamkeit auf mein Panier schreiben muß, den Herrn als Beirat zu engagieren, in der Hoffnung, daß seine Ratschläge für die Theaterkasse nicht noch nachteiliger wirken, als es bisher der Fall gewesen ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich zur Klarstellung dem verehrten Publikum. das durch solche Caféhausklatschereien irritiert werden könnte, unterbreiten, daß es sehr wenig Opern gibt, in welcher der Altistin eine hervorragende Parthie zugeteilt werden kann und alle derartige Opern einen großen Apparat bedürfen, der an einem Stadttheater, wie es das hiesige ist, nicht entfaltet werden kann. Fräulein Hütter ist von mir vorzugsweise als erste Operetten-Sängerin engagiert und hat in ihrer weiteren Eigenschaft bereits Opern-Parthien gesungen und wird auch fernerhin darin beschäftigt. Fräulein Hoff sind alle die ihr zukommenden Parthien erteilt worden, während Fräulein Wallenfels im Laufe der weiteren Saison Gelegenheit haben wird, nach Lage des Repertoires, ihre Kunst zeigen zu können. Höchst bedauerlich ist es, daß bei der schlechten Geschäftslage sich mutige Ritter finden, die von dem Theaterbetrieb absolut keine Ahnung haben, und sich trotzdem berufen fühlen, dem Direktor sein Geschäft zu erschweren. Ich überlasse es dem verehrten Publikum zu beurteilen, wohin eine Anonymität gehört.

Hugo Haßkerl, Direktor des Stadttheaters.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Als Nachfolger Tschudis wurde der Leiter der Wiener mordenen Galerie Professor **Dorndörfer** zum Direktor der königlichen Galerie in **München** ernannt.

Eine Ehrung Gerhart Hauptmanns. Der Dichter Gerhat Hauptmann ist zum Ritter des bayerischen Maximiliansordens ernannt worden.

Neueste Nachrichten.

Explosion eines Gasometers.

Berlin, 5. Dezember. In Borsigwalde ist heute Nachmittag auf dem Fabrikgelände der Firma Lindaus Eismaschinen-Aktiengesellschaft ein Gasometer, der etwa 800 Kubikmeter Gas faßte, durch eine Explosion in die Luft geflogen und in sich zusammengestürzt. Verletzt wurde niemand. Die Explosion wurde anscheinend durch einen Funken aus einem neben dem Gasometer aufgestellten Motor hervorgerufen.

Ein Vertrauensvotum für Caillaux.

Paris, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer begründete Damour einen Antrag, der die Regierung auffordert, die Veröffentlichung eines Gelbbuches über die französisch-deutschen Verhandlungen zu beschleunigen. Jaurès und Charles Bewist unterstützten den Antrag. Ministerpräsident Caillaux erklärte, Gründe der auswärtigen Politik sowie die damit eng verbundene Würde der Kammer widersetzten sich einer Veröffentlichung, die übrigens keine Regierung verweigert habe. Caillaux stellte hierauf die Vertrauensfrage über den Antrag Damour. Der Antrag wurde mit 342 gegen 110 Stimmen abgelehnt und danach die Sitzung geschlossen.

Das große Sterben der Senegaltruppen.

Paris, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wies der Deputierte Vaillant bei der Beratung des Budgets für die Kolonialtruppen auf die außergewöhnliche Sterblichkeit der schwarzen Truppen hin, die in Südalgier verwendet werden. Der Versuch, der mit diesen Truppen gemacht worden sei, sei mißglückt. Berichterstatter Raiberti führte aus, diese vorzüglichen Truppen brächten überall, wo sie hinkämen, Sicherheit und Zivilisation hin. Jaurès bezeichnete den Wunsch, die Senegalesen in Algier zu akklimatisieren, als eine verhängnisvolle Illusion. Kolonialminister Messimy erklärte, die Verwendung von Senegalesen auf den trockenen Hochebenen von Südoran sei auch unter den günstigsten Umständen nicht geglückt. Die Versuche müßten an der Küste des Mittelmeers fortgesetzt werden, aber wenn sie mißlingen sollten, könnten diese Truppen in Westmarokko verwandt werden, wo sie sich sehr wohl befunden hätten. Darauf wurde das Budget für die Kolonialtruppen bewilligt.

Die Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers.

London, 5. Dezember. Die Rede des Reichskanzlers, welche hier mit Spannung erwartet wurde, erschien in den Abendblättern nur in ganz kurzen Auszügen und ohne Kommentar. In den Galerien des Parlaments bildet sie heute Abend den ausschließlichen Gegenstand des Interesses. Die vorherrschende Ansicht ist, daß die Lage, soweit die Beziehungen Deutschlands zu England inbetracht kommen, keine wesentliche Änderung durch dieselbe erfahren dürfte, daß sie jedoch den Weg zu einer künftigen besseren Verständigung zwischen den beiden Regierungen ebnen helfen werde. Man hofft allgemein, daß sie den Abschluß der öffentlichen Auseinandersetzungen und Enthüllungen bilden, und daß nunmehr eine Periode der Beruhigung folgen werde.

Die Revolution in China.

London, 6. Dezember. Die „Morning Post" meldet aus Schanghai: Eine Delegiertenversammlung aus 14 Provinzen entschied sich für eine vorläufige Militärregierung, mit Nanking als Hauptstadt. General Yuangshin wurde zum Generalissimus und Lyuanheng zum zweiten Befehlshaber bestimmt.

Russisch-persischer Krieg in Sicht?

London, 6. Dezember. Die „Morning Post" meldet aus Teheran, Persien habe gestern ein Ultimatum an Rußland gerichtet, in dem verlangt werde, daß die russischen Truppen nicht über Kaswin vorrücken sollen, und Rußland sich verpflichte, etwa weiter geplante Detachierungen rückgängig zu machen. Wenn diese Forderungen nicht innerhalb 30 Stunden bewilligt werden, werde Persien die Offensive ergreifen. Die Bachtyaren unterstützten die Regierung.

Aufrollung der Dardanellenfrage?

Petersburg, 6. Dezember. Die „Nowoje Wremja" erfährt vom Ministerium des Äußern, daß die russische Regierung keine offiziellen Verhandlungen mit der türkischen Regierung über die Dardanellenfrage führe und auch keine Kenntnis von Privatgesprächen zwischen dem russischen Botschafter in Konstantinopel und dem türkischen Minister des Äußern über diese Frage habe.

Explosionen.

Petersburg, 6. Dezember. In der Goldabteilung des Münzhofes fand heute früh eine Gasexplosion statt, bei der zwei Arbeiter getötet, neun schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Rosario, 6. Dezember. In einer pyrotechnischen Anstalt ereignete sich eine Explosion, die das Gebäude zum Einsturz brachte. 15 Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt.

Schneeverwehungen.

Kiew, 6. Dezember. Die Südteilstrecken der Südwestbahnen Rußlands sind derart vom Schnee verweht, daß die Züge mit großen Verspätungen ankommen.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 6. Dezember. Eine Depesche aus Mexiko meldet: Gomez, der Führer des Aufstandes im Bezirk Juchitan, der mit einem vom Präsidenten ausgestellten Passe aus der Hauptstadt abgereist war, sei während der Reise mit acht Begleitern im Eisenbahnzuge überfallen und gelyncht worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 6. Dezember 1911.

Wetter: kalt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 199 Mk.
per Dezember—Januar 197½ Mk. bez.
per Januar—Februar 199½ Mk. bez.
hochbunt 785 Gr. 203 Mk. bez.
rot 745—788 Gr. 192—196 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr
inl. 744 Gr. 173—172½ Mk. bez.
Regulierungspreis 174 Mk.
per Dezember—Januar 174½ Mk. bez.
per Januar—Februar 176 Mk. bez.

Gerste schwächer, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 188—200 Mk. bez.
transito 774 Gr. 158—160 Mk. bez.

Hafer ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 175—181½ Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,85—16,12½ Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,81½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,50—12,80 Mk. bez.
Roggen- 12,40—13,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	6. Dzbr	5. Dzbr
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,90	83,10
Preußische Konsols 3½%	91,90	91,90
Preußische Konsols 3%	82,75	82,80
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,75	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	80,30	80,40
Posener Pfandbriefe 4%	102,10	101,30
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	92,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	92,20	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,75	193,40
Deutsche Bank-Aktien	262,30	263,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,—	192,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,40
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,75	265,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	228,—	230,25
Harpener Bergwerks-Aktien	192,50	194,—
Laurahütte-Aktien	174,90	175,25
Weizen loko in Newyork	96¾	98¼
„ Dezember	202,75	203,75
„ Mai	212,25	212,50
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	184,25	184,75
„ Mai	193,75	193,75
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%.

Gestern herrschte an der Berliner Börse Realisationsluft vor. Infolgedessen wurden die Kurse der meisten Spekulationspapiere gedrückt. Nur der heimische Anleihemarkt zeigte feste Tendenz. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 6. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 128 inländische, 78 russische Waggons.

Königsberg, 6. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 152 inländische, 81 russische Waggons exkl. 13 Waggon Kleie und 33 Waggon Kuchen.

7. Dezember: Sonnenaufgang 7.57 Uhr,
Sonnenuntergang 3.45 Uhr,
Mondaufgang 4.35 Uhr,
Monduntergang 10.— Uhr.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 6. Dezember 1911.

Zum Verkauf standen: 363 Rinder, darunter 168 Bullen, 21 Ochsen, 174 Kühe und Färsen, 2044 Kälber, 2047 Schafe, 18774 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	114—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—67	103—112
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53—58	88—97
d) geringe Saugkälber	42—50	74—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	39—42	78—82
b) ältere Masthammel	33—38	66—76
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—33	56—70
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	47—48	59—60
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	—46	57—58
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	43—46	54—57
d) fleischige Schweine	41—45	51—56
e) gering entwickelte Schweine	38—40	47—50
f) Sauen	—42	52—53

Rinderauftrieb nicht ausverkauft. Kälberhandel ruhig. Schafe fanden Absatz. Schweinemarkt langsam, es wird kaum geräumt

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 5.12.11 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,—
Weizenmehl 000	17,—	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,20
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizenkleie	7,20	7,20
Roggenmehl 0	14,20	14,—
Roggenmehl 0 I	13,40	13,20
Roggenmehl I	12,80	12,60
Roggenmehl II	9,—	8,80
Kommißmehl	11,40	11,20
Roggenschrot	11,—	10,80
Roggenkleie	7,20	7,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	13,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	12,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,—
Gerstengraupe grobe	12,50	12,—
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,—
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	11,80
Gersten-Kochmehl	12,50	12,—
Gersten-Futtermehl	7,20	7,20
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. Dezember: Wolkig, vorübergehend aufheiternd, Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: 0 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	00,04	5.	00,04
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4.	1,02	3.	0,13
	Chwalowice	4.	1,41	3.	1,48
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 8. Dezember.

St. Johanniskirche. Morgens 8^{15} Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. (Gleichnisse Jesu.) Pfarrer Johst.

Heute nachts entschlief sanft infolge einer Lungenentzündung zu Freiburg im Breisgau unser inniggeliebter Vater und Schwiegervater, der

königliche Steuerrat a. D.

Bruno Schindowski,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im 67. Lebensjahre.

Thorn den 6. Dezember 1911.

Frau **Elsbeth Weese,**
geb. **Schindowski,**
Gustav Weese.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Montag den 11. d. Mts. auf dem altstädt. Kirchhof in Thorn statt.

Statt Karten.

Dorka Cohn
Leo Aron
— Verlobte. —
Witkowo bei Gnesen. — Thorn.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische höhere Mädchenschule mit höherem Lehrerinnenseminar wird zur Vertretung ein wissenschaftlicher Hilfslehrer zu sofortigem Antritt gesucht.

Das normaletatsmäßige Anfangsgehalt beträgt 2100 Mark.

Ueber eine eventl. höhere Remuneration innerhalb des Normaletats für Hilfslehrer bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.

Kandidaten des höheren Schulamts (Neusprachler), welche sich bewerben wollen, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse baldigst durch die Hand des Direktors der Anstalt, Herrn **Dr. Maydorn,** an uns einzureichen.

Thorn den 4. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Man komme
sehe und staune
den reichhaltigen, billigen
Weihnachts-
: Verkauf. :
Berliner Partiewaren.
Nur Schillerstr. 5.

Fein fette Medizinal-Ungarweine,
Flasche à ½ Liter Inhalt zu 1,25, 1,40, 1,65 Mk.,
rote Bordeauxweine,
weiße „
Rhein- u. Moselweine,
Zigarren
in bekannter Güte und erstkl. Fabrik., gepackt in Kisten zu 25, 50 und 100 Stck. empfiehlt zu billigsten Preisen
Max Wicislo, Thorn 3,
Mellienstraße 101.

Freitag und Sonnabend:
lebend, frische Seefische.

Schellfische,	Pfd. 35 Pf.
Kabliau,	Pfd. 30 Pf.
Lachs,	Pfd. 40 Pf.
Fischkotteletts,	Pfd. 45 Pf.

A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27. — Telephon 43.

Brat-Schellfische,
Pfund 18 Pfg.,
empfiehlt
A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27. — Telephon 43.

---

1 möbl. Zimmer mit Pens. v. 15. 12. zu verm. Grabenstr. 2, 2.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Weihnachts-Ausstellung
Sonnabend den 16. d. Mts., nachm. ½5–9 Uhr,
mit
Verkauf von Gebäck, Speisen und Getränken.
Eintritt 10 Pfennig.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt. — Besondere Einladungen ergehen nicht.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse

226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 225. Lotterie
bis zum 18. Dezember, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.

Für neu hinzutretende Spieler
stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich ausgehändigt werden. Die bereits bestellten Lose bitte baldmöglichst in Empfang nehmen zu wollen.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Bekanntmachung.

Dem hochgeschätzten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß die Renovierung der Restaurationsräume im

Hotel „Reichshof“

beendet ist. Gleichzeitig empfehle ich den Herren Vereinsvorsitzenden meinen renovierten Saal zur unentgeltlichen Benutzung. Für Abonnenten empfehle ich meine

vorzügliche Küche.

Gut gepflegte Biere! Aufmerksame Bedienung!

Um gütigen Zuspruch bittet

Conrad Pawlikowski.

Weihnachts-Geschenke!

Halte bestens empfohlen:

Bilderbücher von einfachster Art bis zu hochfeiner Ausstattung. Jugendschriften für Knaben und Mädchen. Bücher für die reifere männliche und weibliche Jugend, Geschenkliteratur für Erwachsene, als: Sämtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Prachtwerke, Literaturgeschichten, Geschichts- und geogr. Werke, Biographien, Militaria, Kunstgeschichtliches, Reiseschilderungen, Atlanten, Andachtsbücher, Kochbücher, Kalender, Bilder gerahmt und ungerahmt, Kunstmappen, Albums für Poesie und Postkarten, Briefmappen, Kassetten mit Papierfüllungen etc. etc.

Halte mein Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Leistungsfähige Malz- und Kornkaffee-Fabrik sucht eingeführten geeigneten

Provisions-Vertreter

für Thorn. Angebote unter A. E. 280 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Junges Mädchen
für nachmittags sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Tapeziererlehrlinge
verlangt von sofort.
Franz Loch, Möbelhandlung.

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Vortrag

des Dozenten an der Kaiser Wilhelm-Akademie zu Posen Professor **Dr. Brecht:**

„Entstehung und Wesen der modernen Lyrik“

am

Montag den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Eintrittskarten in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu nummerierten Plätzen zu 2 Mk., für Mitglieder des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe zu 1,50 Mk., für Schüler zu 50 Pfg.

Der Vorstand:
Boethke.

Verein für Kunst u. Kunstgewerbe

Gemälde	**Ausstellung**	Radierungen
Aquarelle		Holzschnitte
Zeichnungen	**Bucherer**	Lithograph.

Ausstellungsräume: Grabenstrasse 16, 1, neben der Reichsbank, gegenüb. Brombg. Tor.

Bis Sonntag d. 10. Dez. täglich 11–1 und 4–7.

Artushof.

Sonntag den 10. Dezember, 8¼ Uhr:

Nur ein Gastspiel.

Großer Tanz- und Rezitationsabend
der jungen, liebreizenden Tänzerin, der trefflichen Humoristin, der weltberühmten Schönheit Fräulein

Gudrun Hildebrandt,

fr. königl. Hoftheater Berlin,
Inhaberin der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft
Moderne und klassische Tänze. — Heitere Rezitationen.
— Viele prachtvolle Kostüme. —

Billettvorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck,** Buchhandlung, zu 3, 2 und 1 Mark inklusive Billettsteuer.

Hôtel Nordischer Hof,
Inh.: **Oskar Hethey.**

Morgen, Donnerstag, von 4 Uhr nachmittags an:

Erstes Weihnachts-Konzert.

Zum Kaffee: Eigengebackenes.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 7. Dezember:

Grosses Wurst-Essen
(eigene Zubereitung).
Anfang 7 Uhr abends. — Anfang 7 Uhr abends.
Vormittags ab 10 Uhr: **Wellfleisch.**

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Müllers Lichtspiele.
Programm vom 6.–8. Dezember.
Pathé-Journal, Aktuell.

Fritzchen feiert Weihnachten.
Herrliches Weihnachts-Drama.

Müller als Beschützer der Unschuld, Lachen ohne Ende.
Ernte in Sizilien, interessante Naturaufnahme.

Die List der Senorita.
Spannendes Wild-West-Drama.

Die Städterin im Dorfe, toller Ulk.

Das Kind bringt Glück.
Ein Lebensbild.

Nick Winters Spürsinn, humoristisch.
Automobil 233 B. Fesselndes Drama.

Günstige Einkaufsgelegenheit zum Weihnachtsfeste!
Hervorragend billige Preise!

Johann Lisinski, Thorn,
Elisabethstraße 13/15.

Große Gelegenheitsposten in nur reellen Qualitäten
Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe
zu 4,75 und 6,00 Mark.
Herren-Schnürstiefel 6,75 Mark.
Alle andern Artikel in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen!

Kalender 1912
in reichster Auswahl bei
E. F. Schwartz.



Mitglieder-Versammlung
am
9. Dezember 1911,
abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Aufnahmen. 2. Preuß. Regatta-Verein. 3. Touren-Berichte. 4. Mitteilungen.

Der Vorstand.

Verein Thorn des Bundes deutscher Militäranwärter.

Sonntag den 10. Dezember 11:

Monatsversammlung
mit Familienangehörigen im **Ziegeleipark** (Kaffeekränzchen) 4 Uhr nachm.

Der Vorstand.

Stadttheater

Donnerstag den 7. Dezember 1911.
Vorstellung im blauen Abonnement:

Gasparone.

Freitag den 8. Dezember.

Geschlossen.

Sonnabend den 9. Dezember.
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Sommernachtstraum.

Sonntag, 10. Dezember 1911, nachmittags 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:
Weihnachtsmärchenvorstellung.

Prinzeß Edeltraut.

Lichtspiele
der Bromberger Vorstadt.

Spiel-Plan
für 6. bis 8. Dezember 1911:

1. Alwin auf der Hochzeitsreise, humor.
2. **Die vier Teufel.** Sensationelles Artisten-Drama in einem Vorspiel und 2 Akten. — Spieldauer zirka 1 Stunde. —
3. Prozeß der Tänzerin, Komödie.
4. Auf die Probe gestellt, Drama.
5. Piefke als Stierkämpfer, humor.
6. Mister Daix und sein dressierter Hund, aktueller Artisten-Akt.
7. Edelmütiger Verzicht, herrliches Drama. Der letzte Sieg der Technik!
8. Hydroplan (Wasserflieger), eine großartige Naturaufnahme.

Einlagen.

Jeden Donnerstag:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst
auch pfundweise abzugeben bei
Frau Brieskorn, Araberstr. 4.

Achtung!
Jeden Donnerstag:
Beste Landleberwurst u. Thüringer Blutwurst
(eigenes Fabrikat).
R. Beier. Mellienstraße 134.

Eine bedeutende Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung sucht tüchtige

Vertreter

gegen höchste Provisionen.
Meldungen bitte unter **100,** postlagernd Thorn, einreichen.

Puppenklinik.
Friseur **Thober,** Bacheit ake 2.

Puppenperrücken,
Zöpfe, Unterlagen werden sauber und billig in 24 Stunden angefertigt.
Araschewski, Culmerstr. 24.

Lose

zur 19. Badischen Pferdelotterie, Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verloren ein weißer Kindermuff. Gegen Belohnung abzugeben **Bergstraße 22a, 2 Tr., rechts.**

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund.“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Rußlands Ziel in Persien.

Die russische Diplomatie orientiert ihre Politik nach Jahrhunderten. Der neueste Vorstoß Rußlands in Persien ist nur eine Etappe auf dem wohlberechneten Wege, den die zähen Petersburger Staatsmänner seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts eingeschlagen haben. Torheit, zu glauben, daß das russische Reich durch den unglücklichen japanischen Feldzug irgendwie ernstlich ins Hintertreffen geraten sei. Nicht einmal in Ostasien, geschweige denn im Süden ist dies der Fall. Rußland läßt sich nicht „erledigen". Das hat keiner so gut erkannt wie Bismarck. Bismarck hat die gegen England gerichtete Politik Rußlands in Asien nach ihrer vollen Tragweit begriffen, hat gleichzeitig jede Schwächung der überlieferten deutsch-russischen Beziehungen zu verhindern gewußt. Soviel steht in diesen Tagen fester als je: die russische Politik ist mit ihren Ambitionen auf Persien, und zwar ganz Persien, beharrlich und sich selbst getreu geblieben. Ein kurzer geschichtlicher Rückblick wird dies beweisen.

Schon Peter der Große zeichnete die russischen Ziele in Persien in dem klaren Programm: den Niedergang des persischen Reiches zu beschleunigen, bis zum persischen Golf vorzudringen, den ehemaligen Levante-Handel wieder herzustellen, vorwärts zu marschieren gegen Indien! In diesen Leitsätzen von napoleonischer Brutalität steckt für die russischen Diplomaten das ganze persische Problem. Im Jahre 1723 wird es durch die Besetzung der Küste des kaspischen Meeres zwischen dem Kaukasus und dem Atrek entschlossen in Angriff genommen. Genau achtzig Jahre später bricht der Streit um das Georgierland aus. Der Schah Feth-Ali wirft sich in die Arme Englands, eine ständige englische Vertretung wird in Teheran eingerichtet. Vergeblich. Als die Frage der russischen Ansprüche zur Entscheidung kommt, sieht sich der Schah von den englischen Freunden im Stich gelassen und muß im Vertrag von Gulistan 1813 die Gebiete von Mingrelien, Georgien, Chirvan und Daghestan abtreten. Gleichzeitig verzichtet Persien auf das Recht in den Gewässern schwarzen Meeres eine Kriegsflotte zu unterhalten. Der Vormarsch Rußlands hält an. Im Jahr 1828 gibt der Vertrag von Turkmann-tschai den Russen ein weiteres großes Stück persischen Bodens. Die Grenze wird am Araxes festgesetzt; die Errichtung einer Gesandtschaft in Teheran dem Schah abgezwungen: England und Rußland begegnen sich. Von da an wird der geheime Kampf der Nebenbuhler dramatisch. Rußland hetzt den Schah Mehemet in den Krieg gegen das von England unterstützte Herat. Der Schlußeffekt der Kriegspolitik ist die Abtretung der Insel Ascha-Aida in der Bai von Osterabad: Rußland wird unumschränkter Herrscher über die Südostzone des kaspischen Meeres. Der Vertrag von Tiflis befestigt 1846 durch die persischen Zugeständnisse die errungene Position. Die Fortschritte der englischen Politik zwischen 1864 und 1880 werden durch neue Vorstöße Rußlands wieder zunichte gemacht. Turkestan wird in die Interessensphäre hineinbezogen der General Skobelew erobert das Gebiet von Askabad. Seit den Geheimverträgen von 1890 und 1900 ist besonders der finanzielle Einfluß Rußlands in gleichem Maße gewachsen, wie derjenige Englands abgenommen hat. Die strategisch wichtigen Zugangstraßen, von denen die Straße Askabad-Kachan hervorgehoben sei, sind im tatsächlichen Besitze Rußlands. Es wird der äußersten Festigkeit der britischen Politik in den nächsten Wochen bedürfen, wenn sie den unter sehr geschickter Ausnutzung der verworrenen europäischen Lage geführten geheimen Schachzügen Rußlands begegnen will. Sollten die Petersburger Diplomaten dann die Erreichung ihres Endzieles vertagen, so würde dieses Endziel selbst — die Besitzergreifung ganz Persiens — doch durch eine solche Politik des Aufschubes nicht verändert werden. G.

Heer und Flotte.

Neuer Schießübungsplatz bei Cuxhaven. Bei Cuxhaven wird die Marineverwaltung einen neuen großen Truppen- und Schießübungsplatz errichten. Die Schritte über die Erwerbung der erforderlichen Landankäufe sind bereits eingeleitet worden.

Von der nordamerikanischen Marine. Der Staatssekretär der Marine empfiehlt in seinem Jahresbericht, **jährlich zwei Schlachtschiffe** zu bauen. — Staatssekretär der Marine von Lengerke-Meyer hat Kontreadmiral Willits zum Direktor und Kapitän Theiß zum stellvertretenden Direktor der **Werften** der Vereinigten Staaten ernannt. Diese Ernennungen sind zu dem Zwecke erfolgt, den Werftbetrieb nach der Vickersschen Methode zu vereinfachen und zu verbessern, zu deren Studium Willits und Theiß kürzlich nach England entsandt wurden.

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrungen in der Berliner Metallindustrie. Nach den neuerdings vorliegenden Nachrichten hat die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie nicht den befürchteten großen Umfang angenommen. Die Mitglieder der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, der sogenannten gelben Organisationen usw. sind nicht entlassen worden. Die Gesamtzahl der Entlassenen soll 30 000 nicht übersteigen.

In **Groß Berlin** tagten am Montag Abend **achtzehn Versammlungen von Metallarbeitern**, in denen berichtet wurde, daß die Aussperrung nicht den erwarteten Umfang angenommen habe. Verschiedentlich seien statt 60 kaum 40 Prozent, in einzelnen Fällen sogar nur bis zu 30 Prozent der Arbeiter ausgesperrt. Über die Frage, ob die noch in Arbeit stehenden Metallarbeiter aus den Betrieben herauszuziehen sind, wurde intern verhandelt. Auf jeden Fall soll der bisher geübte passive Widerstand beibehalten werden.

Wie verlautet, hat der Landrat des Kreises Minden in Westfalen **Unterhandlungen zur Beilegung der Tabakarbeiter-Aussperrung in Westfalen** eingeleitet. Die Unterhandlungen sollen sich zunächst auf diejenigen Betriebe beziehen, in denen von den Arbeitern die Forderung nach höheren Löhnen erhoben worden ist und die damit den Anlaß zur Aussperrung gegeben haben.

Die Zeitungssetzer in Warschau befinden sich seit Freitag im **Ausstande.** Es sind infolgedessen dort keine Zeitungen erschienen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. Dezember. (Treibjagd.) Bei einer gestern in Warschewitz abgehaltenen Treibjagd wurden von 14 Schützen 211 Hasen erlegt.

e **Gollub,** 5. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Julian Dombrowski hat den etwa 66 Morgen großen Hauptteil seines Grundstücks für rund 69 000 Mark an den Besitzer Sendobry aus Lekarth, Kreis Löbau, verkauft. Den Rest von 36 Morgen hat er für rund 33 000 Mark an Bäckermeister Johann Jankowski aus Strasburg veräußert. Die Grundstückspreise in hiesiger Gegend sind jetzt so hoch, wie man es selbst vor Jahresfrist noch nicht für möglich gehalten hat.

e **Briesen,** 5. Dezember. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) teilte Bürgermeister Dr. Klomfaß mit, daß die Genehmigung der Kanalisationsanleihe bald zu erwarten und die bisher fiskalischen Seen an die Stadt aufgelassen sind. Der Beitritt der Stadt zum Reichsverbande deutscher Städte mit einem Jahresbeitrage von 20 Mark wurde genehmigt. Dem nach Berlin verzogenen Rabbiner Dr. Eppenstein soll ein Album mit Ansichten der Stadt Briesen im Namen der Stadt überreicht werden. Für die zu bauende neue evangelische Schule, die außer den schon bezahlten Grunderwerbskosten von 25 000 Mark voraussichtlich 140 000 Mark Baukosten erfordern wird, hat die Regierung eine in zwei Raten zahlbare Staatsbeihilfe von 65 000 Mark in Aussicht gestellt. Der Minister fordert, daß die zu errichtende Schul-Turnhalle auch Zwecken der Jugendpflege dienstbar gemacht wird und einen Erweiterungsbau erhält; der schulentlassenen Jugend soll das Turnen in der Turnhalle gestattet werden; ferner wird für sie in dem Erweiterungsbau ein Versammlungs-, ein Bücher- und ein Lesezimmer eingerichtet. Zu den auf 5700 Mark berechneten Kosten des Erweiterungsbaues wird der Regierungspräsident 5000 Mark Beihilfe aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für Zwecke der Jugendpflege bewilligen. Im Frühjahr 1912 soll mit dem Schulbau begonnen werden. Die Versammlung stimmte allen diesen Vorschlägen zu. Ferner wurde beschlossen, die Leichenschau vom 1. April 1912 ab obligatorisch einzuführen. Dem Vertrage, durch welchen der Böttchermeister Stanislaus Makowski die Erhebung des Marktstandgeldes für das Rechnungsjahr 1908 gegen eine Pacht von 4000 Mark, die bei Viehsperren um 50 Mark monatlich zu ermäßigen ist, übernommen hat, wurde zugestimmt.

* **Hohenkirch,** 5. Dezember. (Kirchenkonzert. Kriegerverein.) Am 1. Adventssonntag fand hier ein Kirchenkonzert, verbunden mit Lichtbildern aus dem „Leben Jesu" nach Schnorr und Karolsfeld, statt, das außerordentlich gut besucht war. Hauptlehrer Prohl-Hohenkirch (Orgel) und die Lehrer Bauer-Kieslingswalde und Iltrich-Großbudzew (Geige) trugen Kompositionen von Lotti, Gluck und Händel vor. Der Ertrag von 243 Mark fließt nach Abzug der Unkosten dem Orgelbaufonds zu. — In der Sitzung des Kriegervereins wurden einem Veteran 18 Mark als Weihnachtsgabe des deutschen Kriegerbundes eingehändigt. Die Weihnachtsfeier findet am Sonntag den 17. Dezember statt. Kaisers Geburtstag soll am Sonntag den 28. Januar festlich begangen werden. Neu aufgenommen wurden 2 Mitglieder.

tr **Pfeilsdorf,** 4. Dezember. (Bei der Viehzählung) am 1. Dezember wurden in unserer Gemeinde in 73 viehhaltenden Haushaltungen 157 Pferde, 426 Rinder und 684 Schweine gezählt, gegen 148 Pferde, 373 Rinder und 686 Schweine im Vorjahr.

rr **Culm,** 5. Dezember. (Deutscher Wahlsieg. Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.) Bei der heutigen Stadtverordnetenstichwahl siegte mit großer Majorität der deutsche Kandidat Rentier Rothert. Durch die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen ist die Zahl der polnischen Stadtverordneten um 4 zurückgegangen. — In dem neu gegründeten hiesigen landwirtschaftlichen Hausfrauenverein hielt Frau Pfarrer Zimmer-Neukirch einen Vortrag über Entstehen, Wesen und Wirken der Hausfrauenvereine und über Zweck und Tätigkeit des Verbandes. Der Verein errichtet hierselbst Mitte Januar eine Verkaufsstelle. Die königliche Ansiedelungskommission hat sich bereit erklärt, falls Ansiedlerfrauen dem Verein beitreten, einen Teil der Kosten, die bei Errichtung der Verkaufsstelle entstehen, zu übernehmen.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern wurde das vom Majoratsbesitzer von Gordon auf Laskowitz in Schwetz neuerbaute Gemeinschaftshaus feierlichst eingeweiht. Dadurch hat die christliche Gemeinschaft ein eigenes Heim erhalten. — Infolge der frostfreien Witterung konnte bis jetzt im Lande gearbeitet werden. Die Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung sind daher recht weit vorgeschritten. Einem Ansiedler in Gr. Sibsau stürzte beim Pflügen ein Pferd und war auf der Stelle tot. Das gefallene Pferd hatte einen Wert von 300 Mark. — Dem Lehrer Wiezkowski aus Krojanke ist die Lehrerstelle in Ehrenthal bei Schwetz übertragen worden.

Strasburg, 4. Dezember. (Vaterländischer Frauenverein.) Die gestrige Veranstaltung des vaterländischen Frauenvereins im Schützenhause zum Besten der Armen von Stadt und Land ist von einem guten Erfolg begleitet gewesen. Die Einnahme betrug an beiden Abenden zusammen 645,40 Mark.

l **Dt. Eylau,** 5. Dezember. (Verschiedenes.) Der Rekrut Hake von der 6. Batterie stürzte sich heute in selbstmörderischer Absicht, nachdem er sich vorher die Augen mit einem Taschentuche verbunden hatte, aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den Kasernenhof. Schwer verletzt wurde er in das Lazarett geschafft. Der Beweggrund ist unbekannt. H. ist der Sohn eines Schneidermeisters aus Thorn. — Schwer heimgesucht worden ist die Familie Kandl. Heute starb das vierte Kind an Scharlach; drei sind in vergangener Woche derselben Krankheit erlegen. — Bei einer von dem Grafen Finckenstein-Schönberg veranstalteten Treibjagd wurden 189 Hasen und 2 Fasanen erlegt.

Krojanke, 1. Dezember. (Das Hotel „Kronprinz") des Hotelbesitzers Albert Schulz hier ist durch Kauf für den Preis von 60 000 Mark in den Besitz des Herrn Menning aus Sacollnow übergegangen.

Marienburg, 4. Dezember. (Durch Gasvergiftung ums Leben gekommen) ist die bei dem Zuckerfabrikdirektor Paul bedienstete Julianna Kruzinski. Das Mädchen hatte aus Unvorsichtigkeit den Schlauch der Gasleitung gelockert, der sich nachher durch den Druck des Gases vom Rohr ablöste, sodaß das Gas aus dem Rohr ausströmte. Ärztliche Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Dienstmädchen ist 22 Jahre alt und stammt aus Altmark (Kr. Stuhm).

Elbing, 4. Dezember. (Kreisarzt Medizinalrat Dr. Steger), der von Thorn nach Elbing versetzt ist, hat hier seine Dienstgeschäfte übernommen.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das habe ich gesagt, Sennora — aber als ich dem Herrn sagte, daß nur Ihr zuhause wäret, bat er, zu Euch geführt zu werden. Er käme vom Gouverneur und hätte einen wichtigen Auftrag."

Sylvia überlegte einen Augenblick. Wenn es vielleicht der Adjutant des Gouverneurs war, und wenn es ihr möglich wäre, ihre guten Beziehungen zum Gouverneur in Ignatios Vorteil zu verwenden?

Aber ehe sie noch dem Diener antworten konnte, wurde von außen energisch an die Tür geklopft und zu ihrem Befremden erschien — John Maer im Türrahmen.

In ihren Zügen malten sich so unzweifelhaft Schrecken, Empörung und Überraschung, daß der Diener unauffällig hinausschlüpfte, weil er das dunkle Gefühl hatte, etwas nicht gut gemacht zu haben. Er überlegte einen Augenblick, soweit in seinem einfachen Hirn sich Gedanken bewegen konnten, und lief zu Antonio ins Dienerhaus, um diesem die Sache zu erzählen.

Als der Diener das Zimmer verlassen und John Maer sich zurückwandte, um zu sehen, ob die Tür sich wirklich geschlossen hatte, zuckte über sein Gesicht ein Schein triumphierender Freude. Er glaubte in ihrem Erschrecken ein Zeichen gesehen zu haben, daß er ihr noch nicht gleichgiltig war.

„Gnädige Frau", begann er in seiner chevaleresken Art, indem er auf sie zuging und ihre Hand zum Handkuß ergreifen wollte, „ich bedauere, daß ich Sie als halbe Rekonvaleszentin wiedersehe und etwa durch mein Eindringen stören sollte — —"

„Wenn Sie einen Auftrag Sr. Exzellenz für Sennor Tajo haben sollten, so kann ich Ihnen nur wiederholen, was der Diener Ihnen soeben draußen gesagt hat, nämlich, daß Sennor Tajo nicht zuhause ist. Da Sie ohne Zweifel wichtige Aufträge haben — —"

„Ist es Ihnen bekannt, gnädige Frau, wo Tajo ist und wann er nachhause zurückkehrt?" unterbrach er sie hastig, da Sylvia noch nicht ganz ihre Sicherheit wiedergefunden hatte und nach Worten suchte.

Sie sah ihm zum erstenmal ins Gesicht und im Gefühl ihrer Unsicherheit zwang ein Impuls sie zu antworten: „Es ist möglich, daß er jeden Augenblick zurückkehrt!"

„Dann werden Sie gestatten, daß ich die wenigen Augenblicke bis zu seiner Rückkehr hier warte," er zog mit einer seiner eleganten, nachlässigen Bewegungen einen Stuhl heran und setzte sich Sylvias Longchair gegenüber, „und ich schätze mich glücklich, wieder mit Ihnen plaudern zu können, wie damals während der köstlichen Seereise —"

Ihre Hand glitt über die lange seidene Decke, die auf ihren Knien lag. Sie schloß für einen Moment die Augen und antwortete mit einem Klang der fast ein Stöhnen war:

„Mein Sinn steht nicht nach einer Plauderstunde! Vieles ist mir in diesen wenigen Wochen in meinem Leben begegnet — und der Gedanke an jene Seereise ist für mich erloschen!"

John biß sich auf die Lippen, aber er wollte nicht verstehen, wie damals an ihrem Empfangsabend. Sein Blick glitt über ihr Gesicht. Sie schien ihm heute mit den feinen leidenden Zügen noch anziehender, als da sie in blühender Gesundheit erzürnt und leidenschaftlich auf der Terrasse vor ihm stand. Und ihre Abweisung reizte ihn und machte ihn immer kühner.

„Da bin ich treuer und dankbarer als Sie, gnädige Frau," entgegnete er und suchte in seinen Ton den Klang alter Herzlichkeit zu legen, der ihr einst in ihrem damals an Liebe so armen Leben gefährlich geworden war. „Mir stehen jene Wochen, in denen ich Sie kennen und lieben lernte, unvergeßlich groß vor meinem Gedächtnis, und als ich Ihnen damals unvermutet wieder begegnete —"

Sylvia richtete sich jäh empor. Ihre einstige Lebhaftigkeit wachte plötzlich in ihr auf. Wie sie diesen Mann einst in kurzsichtiger Verblendung geliebt hatte, so leidenschaftlich empörte sie sich jetzt über ihn.

„Wie dürfen Sie so zu mir sprechen, wo ich Sie schon einmal, seit ich Frau bin, zurechtwies! Sie haben sich heute hier unter der Angabe eingeführt, Sie hätten Sennor Tajo einen Auftrag des Gouverneurs zu entrichten. Wenn das alles nur ein Vorwand war, um sich mir nochmals zu nähern, wo Sie wußten, daß mein Gatte verreist ist —"

„Und wenn es ein Vorwand war!" warf er ein.

Er meinte die Frauen so gut zu kennen, die Frauen der verschiedensten Nationen und Kreise — und er wußte, daß sie nur zu gern denen verzeihen, von denen sie geliebt werden. —

Draußen huschten leichte Schritte über die Veranda. Antonio war von Tajos Diener über den aufdringlichen Besuch unterrichtet, eilig aus dem Dienerhaus gekommen und schlich sich barfüßig leise auf die Veranda. Bei einem schnellen Blick, den er von der Veranda in das Fenster des Zimmers hineinwarf, erkannte er John Maer und sah seine Herrin erregt sprechend in ihrem Liegestuhl halb aufgerichtet sitzen.

Von den beiden unbemerkt verschwand Antonio sofort wieder, er lief durch ein anderes Zimmer und den Vorraum auf die Treppe am Eingang hinaus.

Atemlos überlegte die Malaye einen Augenblick. Da er kein Deutsch verstand, wußte er nicht, worüber sie sprachen. Aber er las in den Zügen seiner Herrin Erregung und Zorn, und auf John Maer hatte er einen glühenden Haß geworfen, seit Ignatio ihn auf jenem Empfangsabend beim Schachspiel mit dem Gouverneur als einen Mann bezeichnet hatte, dem nicht zu trauen war.

So lief Antonio durch die Gartenpforte, über den Platz in das nahe Haus desjenigen Mestizen, zu dem er vorhin hatte Ignatio hineingehen sehen. Er wollte auf alle Fälle Ignatio benachrichtigen. —

„Und wenn es ein Vorwand war!" wiederholte John Maer, wollen Sie mir darob zürnen? Wo ich wußte, daß Sie dem Tod mit knapper Not entgangen waren, daß Sie eine schwere Krankheit siegreich überstanden haben — war es nicht nur zu begreiflich, daß ich den Wunsch hatte, Sie wiederzusehen —"

„Sie sind kühn!" unterbrach sie ihn bitter, „ich habe es eingesehen, daß Sie immer sehr kühn sind, wenn Sie sich in Sicherheit wissen. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Sie nicht angenommen hätte, wenn man mir gemeldet hätte: Sie ständen draußen! So aber überlegte ich, denn ich hoffte, daß eine angeknüpfte Unterhandlung zwischen dem Gouverneur und Ignatio Tajo das Leben dieses prächtigen Mannes sicherstellen würde —"

„Ich habe allerdings eine Mission an Tajo — aber ich werde sie ihm nicht mitteilen — jetzt nicht!"

„Und warum?" Er sah in aufsteigender

Das Amtszimmer ist bis auf weiteres Bismarckstraße 15, III.

Dirschau, 3. Dezember. (Der Wohltätigkeitsbasar,) der heute im großen Saal der Stadthalle stattfand, hat einen Ertrag von rund 4000 Mark ergeben.

Tiegenhof, 3. Dezember. (Ein zahlreiches Trauergefolge) aus Stadt und Land geleitete gestern die einzige Tochter des Superintendenten Polenske zur letzten Ruhe. Der große Schmerz um die vor 3 Wochen heimgegangene Mutter hatte zur Folge, daß sie in der Blüte der Jugend — 17½ Jahre alt — an einem Herzschlage plötzlich verstarb. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche hielt Pfarrer Kloß-Tiegenort einen ergreifenden Trauergottesdienst ab, während Pfarrer Michalik-Steegen die Abschiedsworte am Grabe sprach. Ein gemischter Gesangschor sang im Gotteshause und ein von Lehrern gebildeter Männerchor am Grabe. Als der Trauerzug an der katholischen Kirche vorüberging, sandten auch ihre Glocken die letzten Grüße mittrauernd vom Turme herab, ein schönes Bild des konfessionellen Friedens und der allgemeinen großen Teilnahme.

Danzig, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Die übliche Weihnachtsmesse des Vereins „Frauenwohl" wurde gestern im großen Remter des Franziskanerklosters eröffnet. Sie ist mit allen möglichen Erzeugnissen des weiblichen Kunstgewerbes von über 200 Frauen und Mädchen aus Stadt und Provinz, darunter auch aus Graudenz, beschickt. — Die Masern grassieren augenblicklich in vielen Danziger Familien in einer seit Jahren nicht dagewesenen Weise. Es gibt einzelne Schulklassen, in denen fast die Hälfte der Kinder an den Masern krank sind. Zum Glück ist die Epidemie indes in ihrem bisherigen Verlauf harmlos. — Der Haus- und Grundbesitzerverein trat Sonnabend Abend im Gewerbehause zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, in der Beschluß gefaßt wurde über die Deckung der Gründungskosten der Danziger Hausbesitzerbank. Bewilligt wurde aus dem Vereinsvermögen, das ca. 22 000 Mark beträgt, eine Summe bis 5000 Mark, die von der Bank verzinst und allmählich zurückgezahlt werden muß. Betont wurde, daß sich die Bank zwar in einer langsamen, aber stetig steigenden Aufwärtsentwickelung befindet. Die Zahl der Genossen ist auf 160 gestiegen mit 197 Anteilen. Um weitere tatkräftige Unterstützung der Bank seitens der Hausbesitzer wurde aufgefordert.

Zoppot, 2. Dezember. (Verkauft) haben das frühere Schützenhaus im Kaisertal Privatier Lück für 40 000 Mark an die Weinfirma Traube-Berlin, das Grundstück Elisabethstraße Nr. 2 Dr. Thun-Danzig für 10 500 Mark an Botenmeister Skorczyk-Zoppot, die Grundstücke Nordstraße 11 a und 13 Frl. Karpinski für 130 000 Mk. an Rentier Ernst Kuhn-Zoppot.

Allenstein, 3. Dezember. (Die Allensteiner Waldschlößchenbrauerei) beging dieser Tage ihr 25jähriges Bestehen. Vor Jahren, als Allenstein kleiner war, betrug der Umsatz 20- bis 23 000 Hektoliter jährlich; 1910 ist er auf 16 000 und im laufenden Jahre auf 11 000 Hektoliter zurückgegangen.

Osterode, 3. Dezember. (Die Gründung einer Gartenstadtgenossenschaft) dürfte hier in nächster Zeit erfolgen. Der hier vom Vorsitzer der Danziger Gartenstadtgenossenschaft, Herrn Blum, in Vereinen und im Magistrat gehaltene Vortrag über die Errichtung einer sogenannten Gartenstadt hat viel Anklang gefunden. Nach seinen Darlegungen ist es den Minderbemittelten möglich, sich ein eigenes Haus zu bauen, das nicht nach der Schablone einer Mietwohnung mit allen Unzulänglichkeiten errichtet wird, sondern ganz und gar nach eignem Wunsch. Die Gartenstadtbewegung verlangt, daß die Wohnungsherstellung im Sinne einer planmäßigen Stadterweiterung vorgenommen werde. Im Grunde haben die Stadtverordneten dem Ausbau einer Gartenstadt zugestimmt; inzwischen ist auch ein Gelände von 40 Morgen zu diesem Zweck gekauft.

Bischofsburg i. Ostpr., 5. Dezember. (Drei Opfer des schwachen Eises.) Am Sonntag Vormittag brachen die beiden zehn- und zwölfjährigen Söhne des Töpfers **Markwardt** beim Schlittschuhlaufen auf dem K r a x t s e e ein und ertranken, ohne daß ein Mensch den Unfall bemerkt hätte. Erst Abends wurden die Eltern, die angenommen hatten, daß die Kinder zu Verwandten nach einem Nachbardorf gegangen wären, über das Fehlen unruhig. Gestern Morgen fand man dann die angeschwemmten Mützen. — Am Nachmittag ertrank ebenfalls auf dem Kraxtsee beim Schlittschuhlaufen der in der Westphalschen Maschinenfabrik beschäftigte sechzehnjährige Lehrling Kujawa.

* **Stralkowo,** 6. Dezember. (Tödlich verunglückt) ist die drei Jahre alte Tochter des Häuslers Jagielski in Lissewo. Ein umfallender Sägebock traf das Kind an den Kopf, sodaß es bald darauf starb.

Bromberg, 5. Dezember. (Zur Reichstagswahl.) Der konservative Verein für den S t a d t- u n d L a n d k r e i s B r o m b e r g hat einstimmig beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl den bisherigen Abgeordneten Landgerichtsrat Schultz (Reichspartei) wieder aufzustellen und den anderen nationalen Parteien als gemeinsamen Kandidaten zu empfehlen.

N **Fordon,** 5. Dezember. (Bürgerverein.) In der Versammlung des Bürgervereins teilte der Vorsitzer Lehrer Broß mit, daß der Verein an das Landratsamt den Antrag gestellt habe, den Wohnsitz des Distriktskommissars für Bromberg 3 wieder, wie in früheren Jahren, nach Fordon zu verlegen, auch mit Rücksicht auf das darniederliegende Geschäftsleben der Stadt. Vom Landratsamte ist darauf der Bescheid ergangen, daß dieser Angelegenheit erst nach der Eingemeindung der Vororte in Bromberg, nach dem Jahre 1913, näher getreten werden könne. Ferner hofft man einen großen Aufschwung des Handels und Verkehrs, wenn die Bahn Thorn-Scharnau bis Fordon weitergeführt werde. Es ist ein diesbezügliches Gesuch an die Handelskammer in Bromberg gerichtet worden, welche zugesagt hat, die Angelegenheit zu betreiben. An die städtischen Körperschaften wurde das Ersuchen gerichtet, die ausgedehnten, im Westen der Stadt ungenutzt daliegenden Ländereien mit Bäumen zu bepflanzen und der Stadt dadurch mit geringen Kosten einen Park zu schaffen.

Posen, 4. Dezember. (Zur Lantagsersatzwahl.) Im Landtagswahlkreise P o s e n - W e s t — P o s e n - O s t — O b o r n i k ist bekanntlich eine Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus notwendig geworden, da das Mandat des bisherigen Abgeordneten von Tilly infolge seiner Ernennung zum Oberregierungsrat erloschen ist. Herr v. Tilly hat die allerseits gewünschte Wiederübernahme der Kandidatur abgelehnt. Für diesen Fall hatten die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte aller drei Kreise und die Vertrauensmänner der Konservativen im Kreise Obornik beschlossen, den Rittergutsbesitzer Rittmeister von Tempelhoff-Dombrowka als Kandidaten aufzustellen. Die konservativen Vertrauensmänner der Kreise Posen-West und Posen-Ost werden demnächst mit denen des Kreises Obornik zum Zwecke der Proklamierung der Kandidatur zusammentreten.

N **Fordon,** 5. Dezember. (Eisgang. Fahrradmarder.) Seit heute früh herrscht auf der Weichsel in der ganzen Strombreite Eisgang. — Bei einem Müllergesellen in Karolingen (bei Nieder-Strelitz), einem Komplizen des am Sonnabend hierselbst festgenommenen Schöndorfer Fahrradmarders, wurden von der Bromberger Kriminalpolizei 13 gestohlene Fahrräder vorgefunden und beschlagnahmt. Die Fahrräder sind fast alle in Bromberg gestohlen worden.

Posen, 4. Dezember. (Erholungsurlaub. Todesfall.) Oberbürgermeister Dr. Wilms hat sich genötigt gesehen, einen bis kurz vor Weihnachten bemessenen Erholungsurlaub anzutreten, und hat sich zur Wiederherstellung seiner besonders durch die Arbeitslast für die ostdeutsche Ausstellung noch angegriffenen Gesundheit in das Sanatorium Weißer Hirsch bei Dresden begeben. — Heute Nachmittag um 1½ Uhr starb an den Folgen eines am 1. April erlittenen Schlaganfalles Herr Postdirektor Harnisch vom hiesigen Hauptpostamt. Der Verschiedene litt schon längere Zeit an Arterienverkalkung und ist schließlich seinem Leiden erlegen. Postdirektor Harnisch war im Jahre 1848 geboren und kam als Nachfolger von Postdirektor Holland an das hiesige Hauptpostamt, dem er fast 15 Jahre vorstand.

Neutomischel, 1. Dezember. (Das Hopfengeschäft) wird lebhafter. Es sind in den letzten Tagen 200 Ballen zu 300 bis 320 Mark verkauft worden. Manche Produzenten halten ihre Ware noch immer zurück. Etwa 500—600 Ballen befinden sich noch in den Händen der Produzenten.

Freystadt, 3. Dezember. (Ein Eislaufverein) ist hier gegründet worden. Dem Vorstand gehören an: Dr. Link, Pfarrer Zollenkopf, Lehrer Mrosowski, Karl Dargel, Gustav Müller, Frau Bürgermeister Wende, Frau Baugewerksmeister Sternberg, Frau Kantor Endrullat, Frl. Pose, Frl. König und Frl. Riedelsberger.

Meseritz, 4. Dezember. (Unvermutet vom Tode ereilt) wurde Frau Rittergutsbesitzer von Gersdorff-Bauchwitz, die Gemahlin des verstorbenen Reichstagsabgeordneten, die am Sonntag zu einer Familienfestlichkeit in der gräflich Donahschen Familie auf Hillergärtringen weilte. Sie wurde plötzlich vom Schlage getroffen und sank tot nieder. Frau von Gersdorff, geb. von Kalckreuth, stand im Anfange der 40er Jahre.

Lauenburg, 1. Dezember. (5000 Mark gestohlen) wurden einem Reisenden in einem hiesigen Hotel. Als Dieb wurde ein Hausdiener ermittelt und verhaftet. Das Geld wurde im Keller versteckt vorgefunden.

Bublitz, 4. Dezember. (Tödlich verunglückt) ist der auf dem Gute Stepen beschäftigte, 43 Jahre alte Arbeiter August Barz. Er geriet beim Auflegen des Riemens auf die feste Scheibe der Transmissionswelle zur Häckselmaschine in das Getriebe der Maschine und wurde derart gequetscht, daß er seinen Verletzungen bereits erlegen ist.

Aus der Wahlbewegung.

Die **Mittelstandsvereinigung in Danzig** hielt im großen Saale des „Kaiserhofes" eine Wählerversammlung ab. Der Vorsitzer Herr B a h r e n d t eröffnete dieselbe mit einer kurzen Begrüßungsansprache und brachte zunächst ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Mittelstand als wirtschaftliche Vereinigung nähme jede Hilfe mit, wo sie geboten wird. Von links sei nichts zu erwarten; Freisinn und Sozialdemokratie gehen zusammen gegen den Mittelstand. Justizrat Keruth hat dieser Parole Ausdruck gegeben, der liberale Reichstagskandidat Herr Weinhausen hätte selbst einmal gesagt, er habe jetzt Gelegenheit, die Mittelstandsbewegung energischer als bisher zu bekämpfen. Nur die konservative Partei hat der Mittelstandsbewegung die Hand gereicht und verzichtet zu ihren Gunsten darauf, einen besonderen Kandidaten aufzustellen. (Lebhaftes Bravo!) Kaufmann D e n t l e r gab darauf der Freude Ausdruck, daß die Mittelstandsversammlung so zahlreich besucht und besonders, daß so viele Kleinkaufleute anwesend seien. Es sei eigenartig, daß die Liberalen sich soviel mit ihm befassen und ihm sogar Herrn Rahardt als Muster darstellen, mit der Begründung, daß dieser der konservativen Partei den Rücken gedreht und geglaubt habe, sein Verhältnis zur Partei lösen zu müssen. Demgegenüber könne er hier erklären, daß Herr Rahardt im Wahlkreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt als Reichstagskandidat aufgestellt sei und sich der Reichspartei, d. h. also den Freikonservativen, anschließen werde. Herr Dentler gab dann einen Rückblick auf die innere Politik der letzten Jahre und erklärte es für notwendig, daß die Mittelstandsvereinigung mehr Vertreter in den Reichstag entsenden müsse als bisher, da Juristen und andere Akademiker, wie sie meistenteils dort sitzen, mittelständische Angelegenheiten nicht so gut beurteilen können. Die hiesige Mittelstandsbewegung hat 1908 bei der Landtagswahl mit Hilfe des Kompromisses einen Abgeordneten durchgebracht, und zwar mit Hilfe der Konservativen, da der Freisinn uns nicht half. Auch jetzt bei der Reichstagswahl wäre der Mittelstand allein nicht in der Lage, etwas durchzusetzen, und da kommt die Hilfe der Konservativen gelegen. Wir können uns mit ihnen in Arbeit und Kosten des Wahlkampfes teilen. Das Programm der beiden Parteien schließt sich in den meisten Punkten so eng zusammen, daß ein Unterschied kaum zu merken ist. Was trennt uns denn von den Konservativen? Vom Fortschritt erhalten wir zwar viel Ratschläge, aber dieser verweist uns immer wieder auf den Weg der Selbsthilfe. Damit ist uns nicht geholfen. Der Redner entrollte dann ausführlich sein Programm und wies besonders darauf hin, daß die Mittelstandsbewegung die Erhaltung des Mittelstandes gegen die rote Flut und den Zusammenschluß des Großkapitals bezwecke. Der Mittelstand müsse als Damm zwischen die beiden treten und rechne dabei auf die Mitarbeit der königstreuen Arbeiter. Der Redner polemisierte dann noch gegen die Konsumvereine, die das beste Mittel seien zur Demokratisierung. Redner schloß unter Beifall mit den Worten: Wir haben zu entscheiden, ob wir entweder freisinnig zugrunde gehen oder konservativ gerettet werden wollen. Ich rate Ihnen, wählen Sie das letztere.

In der Diskussion ergriff zunächst Herr D a h m e r das Wort. Er werde für Herrn Dentler stimmen, aber ein Zusammengehen mit den Konservativen, die die Einfuhrzölle hervorgerufen haben, sei für ihn unmöglich. Herr R a t h k e nahm die Konservativen in Schutz und trat warm für Herrn Dentler ein. Herr W a r k e n t i n ersuchte Herrn Dentler um Aufklärung, wie denn der Kompromiß mit den Konservativen zustande kommen konnte. Er müsse sagen, es sei das eine Überrumpelung gewesen. Herr D e n t l e r wies darauf hin, daß seine Kandidatur in einer Vorstandssitzung aufgestellt und dann in einer gemeinschaftlichen Versammlung der Konservativen und der Mittelstandsvereinigung beschlossen sei. Herr Warkentin sei in dieser Versammlung auch zugegen gewesen und habe sich nicht zum Wort gemeldet. Außerdem hat er auch wohl von der bevorstehenden Absicht vorher gewußt, von einer Überrumpelung könne also keine Rede sein; ein solcher Vorwurf von ihm sei eine Verleumdung. Herr Landtagsabg. Bäcker-Obermeister K a r o w ging auf verschiedene Bemerkungen des Herrn Telegraphensekretär Engelbart, die dieser in den freisinnigen Versammlungen gemacht hat, ein. Er nehme an, daß Herr E. es nicht besser verstehe. Der Redner betonte, daß seine Wünsche stets volle Anerkennung bei der konservativen Partei gefunden, die ihn bei den Petitionen des Buchdruckgewerbes und des Bäckergewerbes, sowie bei den Bestimmungen über das Submissionswesen unterstützt habe. Wenn fortschrittliche Blätter sich jetzt auf Herrn Rahart als Kronzeugen berufen, so erinnere er nur daran, daß Herr Rahart vor zwei Jahren bei den Beratungen über den Handelsetat alle Wünsche des Mittelstandes vorgebracht habe, für die die Partei dann auch voll und ganz eingetreten sei. Wenn er jetzt mit einemmal gegen die Partei vorgeht, so überlasse er es dem Urteil der Anwesenden, ob das geschmackvoll sei; man dürfe doch nicht vergessen, was einem Gutes getan sei. Herr Weinhausen habe Herrn Dentler einen braven, ehrenwerten Mann genannt, deshalb sei die liberale Partei für ihn bei den Stadtverordnetenwahlen eingetreten. Dies wäre wohl aber nicht geschehen, wenn man damals gewußt hätte, daß er jetzt als Reichstagskandidat auftreten werde. Er kenne die Praxis des hiesigen Freisinns, bei dem einmal das Wort gefallen sei, daß man Konservative und Katholische auf keinen Fall als Stadtverordnete gebrauchen könne. Man habe hier eine eigenartige Scheu vor konservativen und katholischen Stadtverordneten. In letzter Zeit sei es allerdings schon anders geworden. Ich war freisinnig, bekannte Redner, und wäre es geblieben, wenn die Freisinnigen Mittelstandswünsche unterstützt hätten; das ist aber nicht der Fall gewesen. Der Freisinn hat immer gegen den Mittelstand gestimmt. Der Freisinn hat bei allen Sachen, die dem Mittelstand helfen konnten, versagt und z. B. gegen die Warenhaussteuer, die Selbsteinschätzung und das Handwerkergesetz gestimmt. Bezugnehmend auf die Worte des Hansabundpräsidenten Rießer, der bei seinem Vortrage in Danzig dem Mittelstande zugerufen habe, endlich aufzuwachen, bemerkte Redner, er habe eben, weil er endlich aufgewacht, dem Freisinn den Rücken gekehrt. Er bedauere nur, daß er nicht schon früher aufgewacht sei, nicht schon früher erkannt habe, wie sehr der Freisinn den deutschen Mittelstand schädigt. (Lebhafter Beifall.) In der freisinnigen Partei säßen nur Theoretiker, die von der Praxis nichts wissen, aber sich gern so aufspielten, als wenn sie alles wüßten. Die konservative Partei dagegen nähme gern Lehren an. Der Mittelstand findet rechts eine größere Unterstützung als links. Die Konservativen wollen den alten freien Mittelstand erhalten; der neue Mittelstand, von dem der Freisinn rede, schaffe Lohnsklaven. Die Selbständigkeit mit geringerem Einkommen sei mehr wert, als die Abhängigkeit mit höherem Einkommen. Redner wandte sich dann gegen die Vorredner, die sich gegen ein Zusammengehen mit den Konservativen ausgesprochen. Wenn die Herren uns gesagt hätten, wie man Herrn Dentler auf anderem Wege durchbekommen sollte, wäre man ja auch mit einer anderen Partei gegangen. Die freisinnige Partei nützt uns aber nichts. Man weist uns auf die Schultze-Delitzschen Kassen hin, die doch aber auch vom Geldmarkt abhängig sind. Wir brauchen Staatshilfe. Der Staat muß die nötigen Mittel gegen billigen Zinsfuß herleihen, dann geht's Dies bezweckte die Preußenkasse, gegen die der Freisinn gestimmt hat. Wenn der Freisinn sich jetzt vor den Wahlen für mittelstandsfreundlich ausgibt, so ist das Sirenengesang, dem wir nicht folgen dürfen. Der folgende Redner, Herr S t e i n b r ü c k, bleibt dabei, nicht mit den Konservativen zusammenzugehen, ohne sich darüber zu äußern, mit wem sonst er zusammengehen wolle. Herr H a b e l fertigt ihn scharf ab. Er wundere sich sehr, daß einige Redner, die mit der Kandidatur Dentlers einverstanden, gegen das Kompromiß mit den Konservativen seien. Es könne doch ganz gleichgiltig sein, wer für ihn eintrete, wenn er nur überhaupt gewählt werde. Daran können wir doch garnicht denken, mit dem Freisinn zusammenzugehen. Dr. Fehrmann, der zweite Vorsitzer des liberalen Wahlvereins, hat von uns zu seinen Parteigenossen gesagt: Sie dürfen den Namen „Mittelstand" überhaupt nicht nennen, da tun Sie den Leuten eine viel zu große Ehre an. (!) In all den früheren Jahren, in denen wir uns für den Freisinn aufgeopfert haben, hat er nichts für uns getan. Wenn wir nicht ein Kompromiß mit den Konservativen schließen, mit wem sollen wir es denn sonst tun? Vielleicht mit den Sozialdemokraten, die der größte Feind des Mittelstandes

---

Eifersucht, daß Sylvia sich zu ihm neigte und ihm mit dem Ausdruck lebhaftesten Interesses zuhörte.

„Weil das Schicksal dieses Mannes ruhig seinen Weg nehmen soll —"

„Und Sie hätten ihm helfen können und tun es nicht?"

Er stand auf und trat an ihren Stuhl heran. „Sie nehmen ein merkwürdiges Interesse an dem Schicksal dieses jungen Mestizen, dieses Halbblutes —"

Ihr Herz begann zu klopfen und eine Röte flog über ihr Gesicht. Sie hatte nie in ihrem Leben Furcht vor einem Menschen kennen gelernt. Vor John Maer aber fürchtete sie sich jetzt. Und wenn seine klugen, grauen Augen immer etwas Rätselhaftes für sie gehabt hatten — jetzt verstand sie den Ausdruck seiner Augen weniger denn je. Es war wie ein lautloser Schrei, der aus ihrem Herzen kam, als sie in dieser Sekunde dachte: „Und diesen Mann habe ich lieben können?!"

„Sollte ich mich nicht für das Schicksal dieses eigenartigen Mannes interessieren, dessen Gastfreundschaft wir in so schwerer Zeit genossen haben, der sich unser nach der Katastrophe in der uneigennützigsten Weise, während meiner schweren Krankheit angenommen hat? Ja, er ist nur ein Mestize, ein Halbblut, wie Sie so verächtlich zu sagen belieben, trotzdem Sie sich in seinem Hause befinden — aber er ist klüger, gebildeter und denkt vornehmer als mancher Weiße! Und warum wollen Sie mir wehren, wenn das Schicksal dieses Mannes mich interessiert?"

Sie war erregt aufgestanden. Aber er ergriff ihre beiden Hände und während er sie auf den Stuhl niederdrückte, sagte er halblaut voller Leidenschaft, in einer Erregtheit, wie Sylvia sie nie an ihm gesehen:

„Weil ich denke, daß Sie für diesen Mann, der Ihrer Phantasie so interessant und eigenartig erscheint, Interesse, vielleicht Liebe übrig haben, während Sie mich zurückweisen —"

„Lassen Sie mich frei! Wie können Sie es wagen!" unterbrach Sylvia ihn und sie begann ein stummes Ringen, weil sie vor Empörung keine Worte fand.

„Denn Sie müssen es wissen, daß ich Sie liebe, Sylvia," begann er von neuem, über sie gebeugt. „Aus dem harmlosen Flirt gegen die Langeweile einer Seereise ist eine Leidenschaft für mich geworden. Und der Gedanke hat mich während meines Aufenthaltes hier all die Wochen ständig begleitet: Daß jene Abweisung in Ihrem Hause nur Berechnung war, daß Ihr Herz mir noch gehört und daß ich Sie gewinnen werde!"

Er beugte sich hinab, um sie zu küssen, um die sich Wehrende zu zwingen. Seine ganze Kaltblütigkeit, seine gemessene, höfliche Ruhe, die er so gern in allen Situationen bewahrte, ließ ihn angesichts des Widerstandes dieser Frau im Stich.

Was ihr vor Monaten als größtes Glück erschienen wäre, dünkte sie jetzt eine Entweihung, ein frecher Überfall, ein Raub. Sie wollte sich um keinen Preis von John Maer küssen lassen, gerade jetzt nicht, wo er sie zwingen wollte!

„Diese Niedrigkeit, eine Frau, die wehrlos ist, zu einem Kusse zwingen zu wollen, John Maer, und Sie habe ich für einen vollendeten Kavalier halten können!"

Sie schrie es wie eine Anklage gegen sich selbst heraus.

Da wurde die Tür hastig geöffnet und Ignatio stürzte herein. Er mochte den Weg laufend zurückgelegt haben, denn er rang keuchend nach Atem.

Mit einem Blick übersah er die ganze Situation.

„Was soll das bedeuten?" rief er und ging mit drohendem Blick auf John Maer zu, wie kommt es, daß ich Frau Beermann so erregt vorfinde?"

John Maer war plötzlich ernüchtert. Seine spontane Tollheit war wie mit einem Schlage verflogen, und er sah sehr deutlich, daß der junge Tajo nicht mit sich spielen ließ. Er empfand eine grenzenlose Wut gegen den jungen Mestizen, auf den er bisher heruntergesehen, mit dem er nie gerechnet hatte. Mit einem tastenden Griff überzeugte er sich, daß er seinen Revolver in der Rocktasche bei sich trug.

„Haben Sie sich um Frau Beermanns Erregung zu kümmern?" erwiderte John Maer in einer so spöttischen Kälte, daß dem leidenschaftlichen Ignatio die Empörung über Sinnen und Überlegung zusammenschlug. „Sie scheinen während der Abwesenheit des Gatten in höchst eigentümlicherweise um Frau Beermann besorgt zu sein?"

Vor Ignatios Blick tanzten feurige Lichter. Jetzt kannte er keine Zurückhaltung mehr.

„Ja, ich bin stolz darauf, daß die Frau meinem Schutze anvertraut ist, und weil Sie sich ihr bubenhaft genähert haben —" er biß die Zähne zusammen und machte Miene, sich auf John Maer zu stürzen, um ihn zu züchtigen.

Aber John Maer wich zurück und riß den Revolver aus der Brusttasche. In der nächsten Sekunde bückte sich Ignatio mit blitzartiger Schnelligkeit und der Schuß flog über ihn fort durch die Tür.

Sylvia war wie gelähmt. Sie wollte aufspringen und John Maer in den Arm fallen, um ihn von einem zweiten Schuß abzuhalten. Aber ehe sie noch aufsprang, knallte abermals ein Schuß. Der fuhr John Maer in die Schulter. Ignatio Tajo ließ sich nicht überrumpeln.

(Fortsetzung folgt.)

sind? Herr Bäckermeister Trini. polemisiert gegen Herrn Karow und erinnert daran, daß Herr Karow Führer eines Bäckerstreiks in den 70er Jahren war. Er wendete sich dann auch gegen die Brotfabrik, mit der Herr Karow das Bäckergewerbe retten wollte, die aber Fiasko machte. Herr Karow erwiderte dem Vorredner, daß dieser ihm ja mit seinen Bemerkungen über die Wandlungen ein gutes Zeugnis gegeben habe; er sei immer für die Kollegen eingetreten, als Geselle für die Gesellen, als Meister für die Meister. Die Brotfabrik sollte dem Großkapital sagen: vom Handwerk laßt die Finger, die Leute, die an uns Mehl verkauft haben und die durch uns reich geworden sind, dürfen uns keine Konkurrenz machen. Der Redner beschäftigte sich des weiteren noch mit den Einfuhrzöllen, die er unter allen Umständen in gleicher Höhe erhalten wissen will und die zuerst nicht von der Landwirtschaft, sondern von der Industrie gefordert sind. In seinem Schlußwort beantwortete Herr Dentler dann noch eine an ihn gestellte Frage, wie sich das Zentrum zu seiner Kandidatur stelle, dahin, daß eine Erklärung vom Zentrum nicht abgegeben sei, aber wenn es für seine Wahl eintreten wolle, dann werde er in die dargereichte Hand einschlagen und sie dankbar annehmen. Schließlich beantwortete er dann noch eine Reihe anderer an ihn gestellter Fragen und bat dann die Anwesenden, für ihn einzutreten. (Lebh. Beifall.)



Die Annexion von Tripolis und Cyrenaika

ist in den von den Italienern besetzten geringen Gebietsteilen des Landes in feierlicher Weise verkündet worden. In der Hauptstadt Tripolis selbst verlas der Oberkommandierende General Caneva in Person das königliche Dekret, das die Einverleibung der beiden bisher türkischen Provinzen verkündete. — Die höchsten Offiziere der Okkupationsarmee in ihren Paradeuniformen umgaben den General während des feierlichen Staatsaktes. Der Seeoffizier, der auf unserer Abbildung zur Rechten des Generals Caneva zu sehen ist, ist der Konteradmiral Borea Ricci, der bis zum Eintreffen der Landtruppen als Zivilgouverneur der Stadt Tripolis fungiert hat, dieses Amt aber dann an den General Caneva abtrat und an Bord seines Admiralschiffes zurückkehrte. Das Publikum der bedeutsamen historischen Feierlichkeit bildeten die italienischen Truppen und die arabischen Honoratioren von Tripolis, die bei aller anscheinenden Unterwürfigkeit die Verlesung des Annexionsdekretes wohl mit recht gemischten Gefühlen angehört haben dürften.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Dezember. 1910 † Professor Ludwig Knaus, berühmter Genremaler. 1906 † Professor Lapponi, Leibarzt des Papstes. 1905 † Viggo Stuckenber, dänischer Dichter. 1905 Ermordung des früheren russischen Kriegsministers Generals Sacharow. 1901 Ultimatum Deutschlands und Englands an Venezuela. 1863 * Pietro Mascagni zu Livorno, Komponist der Oper „Cavalleria rusticana“. 1835 Eröffnung der ersten deutschen von Denis erbauten Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. 1815 Michel Ney, Fürst von der Moskwa, als Hochverräter erschossen. 1813 Sieg der Russen über die Dänen bei Eckernförde. 1802 * Erzherzog Franz Karl, Vater des Kaisers Franz Joseph I. 1801 * Johann Nestroy zu Wien, berühmter Wiener Komiker und Lustspieldichter. 1769 Stiftung des russischen St. Georgs-Ordens durch Kaiserin Katharina II. 1669 † Papst Clemens IX. 983 † Kaiser Otto II., der Rote, zu Rom. 43 Marcus Tullius Cicero, berühmter Redner und Staatsmann, zu Rom ermordet.

Thorn, 6. Dezember 1911.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: Weichensteller Schwarz von Thorn Hbf. nach Mogilno, Schaffner Jeckstadt von Thorn-Mocker nach Landsberg. Die Versetzung des Rangiermeisters Lüneberg von Nakel nach Thorn-Mocker ist aufgehoben.

— (Personalien.) Dem Malermeister Karl Pollikeit zu Neustadt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Der westpr. Provinzialausschuß) tritt am 19. Dezember zu seiner letzten Tagung in diesem Jahre im Landeshause zu Danzig zusammen.

— (Zu Baugewerksschuloberlehrern) sind ernannt die Hilfslehrer und Diplomingenieure Schapler in Dt. Krone und Selckmann in Thorn und Regierungsbaumeister Kolb in Posen.

— (Neue Schlafwagen) werden nach der „B. Z.“ von der preußischen Staatsbahnverwaltung eingeführt werden. Diese neuen Wagen haben, um einen möglichst ruhigen Gang zu erzielen, einen abgefederten Fußboden erhalten, der verhindern soll, daß die im Drehgestell auftretenden Erschütterungen und Schwingungen sich auf den übrigen Teil des Wagens fortpflanzen. Die Wagen sind auch größer und ihre einzelnen Abteilungen bequemer gebaut. Die Beleuchtung ist durchweg elektrisch, an der Wand sind Armlampen angebracht oder es können an verschiedenen Stellen Leselampen eingesteckt werden.

— (Zum Tanz- und Rezitationsabend Gudrun Hildebrandt am 10. Dezember.) Trotzdem Gudrun Hildebrandt erst 19 Jahre alt ist, hat sie doch schon eine 15jährige an Ruhm und Erfolgen reiche Bühnenlaufbahn hinter sich. Mit 4 Jahren kam die liebreizende Gudrun zum königlichen Hoftheater in Berlin, wo sie bald alle großen Kinderrollen im königlichen Schauspielhause spielte und im Hofballett und in der Oper die Kindersolis tanzte. Mit 9 Jahren kreierte sie eine große Rolle in einem modernen Drama so glänzend, daß sie diese in einer Vorstellung auf allerhöchsten Befehl vor Ihrer Majestät der Kaiserin spielen durfte. Mit 13 Jahren verließ sie das königliche Theater, und nachdem sie sich bei den besten schauspielerischen Kräften von Max Reinhardt, sowie bei ersten Meistern der Tanz- und Schauspielkunst weiter ausgebildet hatte, begann sie im jugendlichen Alter von 15½ Jahren ihre Tournee durch die großen Städte des In- und Auslandes. Nach beispiellosen Erfolgen bei Presse und Publikum erhielt sie bereits mit 17½ Jahren eine der höchsten künstlerischen Auszeichnungen, nämlich den Orden der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, dessen Anlegung Seine Majestät der Kaiser durch allerhöchsten Erlaß genehmigte. — Von ihrer dieswinterlichen Tournee liegt bereits eine Kritik aus Königsberg vor, wo Frl. Gudrun Hildebrandt am Montag auftrat. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt über diesen Abend: „Eine einzigartige Vereinigung verschiedenartiger Kunst, die sie in anmutigster Form beherrscht, erstrebt Gudrun Hildebrandt. Die Dichtung rezitatorisch als Einführung in die Poesie des Tanzes zu verwerten, um ein Stück Seelenleben noch sichtbarer zu machen, darf nur wagen, wer gleich der Künstlerin Vortragsmeisterin und routinierte Schauspielerin ist, besonders aber auch über all den Reiz weiblicher Körperschöne verfügt, der dem Tanz die Weihe gibt. Ein kurzer Prolog, wie einige heitere Rezitationen von Geschichten aus dem Kinderleben leiteten den Abend ein. Dann hob bei den Klängen eines kleinen Orchesters ein Spiel an, das jeden in den Bann des Gebotenen ziehen mußte. Eine schlanke Frauengestalt in wehendem Haar, mit dem jugendfrischen Antlitz und den in Tanzfreude leuchtenden Augen, in duftige Farben getaucht, huschte in wirbelnden Kreisen auf der Bühne hin und her. Die Künstlerin verkörperte u. a. das Es-dur-Nocturno „Traumerinnerung“ von Chopin. Ein charakteristisches Gepräge besaß ein Bauerntanz nach einer Volksweise von A. Hufeld, naturalistisch in der Kleidung bis auf die derben Holzschuhe, deren klappendes Tanzgeräusch dem Ganzen noch eine besondere Folie gab. Großen Beifall fand die Zeichnung des guten alten Biedermeierstils. Das Brief- und Blumenspiel charakterisierte die Tänzerin überaus reizvoll. Den Schluß bildete ein wildwirbelnder Csardas in blitzender Gewandung. Um den Tanzabend noch wechselvoller zu gestalten, bringt der Bruder der Künstlerin, Rezitator Siegfried Hildebrandt, einige Dichtungen zu Gehör und beweist ein schönes Können. Gestern wurde Heinrich Heines „Spielmann“, „Die kleine Lampe“ von Rudolf Presber u. a. geboten.“

Aus Russisch-Polen, 4. Dezember. (Zur Verstaatlichung der Warschau—Wiener Bahn.) Die Verwaltung der Warschau—Wiener Eisenbahn hat dem Eisenbahndepartement des Finanzministeriums eine von der fiskalischen abweichende Berechnung des Verstaatlichungspreises eingereicht, in der die Ziffer mit 34 023 268,05 Rubel (gegen 32 203 169 Rubel der fiskalischen Berechnung) ermittelt wird.

Sehr wichtig! Ein lehrreicher Prozeß.

Unter dieser Überschrift bringt die Halbmonatsschrift „Schutz und Trutz“ folgende Ausführungen:

Wem es nicht schon passiert, daß er eines schönen Tages irgend etwas, eine Kiste Zigarren z. B. oder ein Lotterielos ins Haus geschickt bekommt, ohne daß er es bestellt hat, und mit der Bitte, die Sendung, falls er sie nicht behalten wolle, an den Absender zurückzuschicken? Meist legt der Absender den Betrag für die Rücksendung in Briefmarken bei, manchmal aber auch nicht. Was bei derartigen unerbetenen Geschäftsanknüpfungen herauskommen kann, lehrt ein Prozeß, der dieser Tage vor einem französischen Gerichte zur Entscheidung gelangte. Eine Uhrmachergenossenschaft hatte im Januar vorigen Jahres an mehrere Lehrer im Departement Eure eine Uhr im Werte von 18,50 Franks geschickt und eine genügende Anzahl Briefmarken für die Rücksendung beigelegt, für den Fall, daß die Sendung nicht angenommen werden sollte. Viele Lehrer schickten die Uhr sofort zurück; andere behielten sie, da sie in dem Vorgehen der Genossenschaft eine Art Kaufzwang sahen, dem sie sich nicht entziehen zu können glaubten. Ein Lehrer aber ließ nichts von sich hören; er legte Uhr, Briefmarken und die Instruktionen der Absender weg und dachte garnicht daran, den Gegenstand wieder zu verpacken und zurückzuschicken. Er stellte sich auch taub, als die Genossenschaft immer dringender und drohender ihre Uhr zurückverlangte. Schließlich strengte die Genossenschaft gegen den Lehrer die Klage an, nachdem sie ihn vorher noch durch die Polizei hatte vernehmen lassen. Die Genossenschaft beantragte, daß der Beklagte zur Zahlung einer angemessenen Entschädigung verurteilt werde. Der Lehrer aber erhob Widerklage und verlangte von der Genossenschaft 20 Franks Entschädigung für die Scherereien, die ihm durch die ganze Geschichte entstanden seien. Die Klage der Genossenschaft wurde vom Gericht als unbegründet zurückgewiesen; dem Lehrer aber wurden 10 Franks Entschädigung und Ersatz aller Kosten zugesprochen. Im Urteil hieß es, daß kein Mensch, der einen unbestellten Gegenstand zugeschickt bekommt, gezwungen werden könne, etwas zu tun, wozu er sich nicht verpflichtet habe; wenn man ihn dazu zwingen wollte, würde man die elementarsten Grundsätze der persönlichen Freiheit verletzen. Die Genossenschaft hätte, wenn sie ihre Uhr zurückhaben wollte, den Gegenstand von irgend einem ihrer Vertreter abholen lassen sollen. Daß sie der Sendung Briefmarken für die Rücksendung beigelegt habe, das könne an der Sache nichts ändern.

Wir fügen diesen, dem Hamburger „Weckruf“ entnommenen Zeilen noch die besondere Aufforderung an unsere Mitglieder an, in ähnlichen Fällen ebenso handeln. Nur dadurch kann das immer nur von gewissen Firmen geübte Verfahren, das man als eine grobe Geschäftsunsitte bezeichnen muß, vollständig ausgerottet werden. Was soll man dazu sagen, wenn ein hiesiger Handwerker eines Tages sogar einen Korb Fische zugesandt bekam mit der in schöne Worte gekleideten Aufforderung, zu jedem annehmbaren Preise den Verkauf der Fische vorzunehmen und den Erlös dafür an die Firma einzusenden.

Die beste Medizin für solche Manipulationen ist jedenfalls der oben gezeigte Weg.

Mannigfaltiges.

(Scharlach und Diphtheritis.) An Scharlach und Diphtheritis sind in den letzten beiden Monaten in Berlin über 2700 Personen erkrankt.

(Errichtung eines Krupp-Denkmals.) Die Stadt Essen will zur Erinnerung an die am 25. Mai n. Js. stattfindende Feier des 100jährigen Bestehens der Firma Krupp ein Denkmal errichten.

(Verbot der Zobeljagd.) Die Jagdkommission der Reichsduma hat sich dafür ausgesprochen, daß die Zobeljagd für 3 Jahre verboten wird.

(Schwerer Fabrikunfall.) In Römershof in der Nähe von Riga explodierte ein Dampfkessel einer Wurstfabrik. Dabei wurden 2 Personen getötet und 6 schwer verwundet.

(Der einzige Champagnergast eines Hotels.) Mit einigen interessanten Rechtsfragen beim Erwerb von Hotels beschäftigt sich Amtsgerichtsrat a. D. Sommer-Köln in der „Wochenschrift des Internationalen Hotelbesitzervereins“, um zu beweisen, wie vorsichtig jemand vorgehen muß, der freiwillig oder in einer Zwangsversteigerung erwerben will, und welche Schwierigkeiten ein böswilliger Schuldner der Zwangsversteigerung seines Grundstücks mit Erfolg entgegensetzen kann. In einem von dem Verfasser angeführten Fall glaubte der Käufer sämtliche Einrichtungsgegenstände des betreffenden Hotels mitgekauft zu haben, während der Verkäufer später den Einwand erhob, daß es sich bei verschiedenen Sachen um private Einrichtungsgegenstände handele, die er auch mit Hilfe des Gerichts zurückerhielt. Weiter heißt es zu demselben Fall: „Weit unangenehmere Überraschungen aber harrten des Käufers, als er statt der buchmäßigen Prüfung, die er vorgenommen hatte, durch die Übernahme des Hotels seine Einnahmen und Ausgaben tatsächlich festzustellen in der Lage war. Es ergab sich, daß der Verkäufer dem nichtgeschäftskundigen Käufer überall die Ausgaben unbedeutender hingestellt hatte, als sie in Wirklichkeit waren, daß er aber auch bei den Einnahmen bedenkliche Manipulationen vorgenommen hatte. So war z. B. mit dem Hotel ein kleiner Weinhandel verbunden und für den aus dem Hause verkauften Wein erhielten die Abnehmer, wie überall, einen erheblichen Rabatt gegen die Preise auf der Weinkarte des Hotels, die die Gäste zahlen mußten. Ebenso erhielten die ortsangesessenen Stammgäste des Hotels Rabatte. Diese Rabatte erschienen aber in den Büchern nicht, sodaß hier ein höherer Betrag gebucht wurde, als tatsächlich eingenommen war. Am verblüffendsten aber war die Entdeckung, daß fast der ganze Sektverkauf des Hotels auf die Rechnung eines einzigen Gastes, eines ortsangesessenen Herrn kam, der jeden Tag, den Gott werden ließ, zum größten Teil in dem Hotel verbrachte und dort regelmäßig 5 Flaschen besten Sektes allein trank. Er erhielt einen Rabatt von zehn Prozent, die er dem Oberkellner als Trinkgeld überließ, der deshalb unter Hinweis auf diese reichlichen Nebeneinkünfte von dem Hotelbesitzer keinen Lohn erhielt. Da der Gast stets eine und dieselbe Sektmarke trank, so gewährte die betreffende Sektfirma dem Hotelier überdies noch einen besonderen Rabatt wegen der nicht unbedeutenden Mengen Sekt, die er bezog. Diese Lebensweise hielt nun wohl der Geldbeutel, aber nicht die Gesundheit des Gastes aus, der, nachdem er jahrelang in dieser Weise getrunken hatte, sieben Monate, nachdem der Käufer das Hotel übernommen hatte, erkrankte und in eine Trinkerheilstätte kam, wo man ihn zu vollständiger Enthaltsamkeit von alkoholartigen Getränken erzog. Man kann sich denken, wie beträchtlich der Einnahmeausfall bei der Bilanz des Hotels ins Gewicht fiel. Zum Überfluß kam auch noch der Oberkellner, dessen Trinkgeldereinnahmen natürlich auch sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden, und erklärte, daß er jetzt nicht mehr auf eine regelrechte Besoldung verzichten könne, da die Trinkgelder der übrigen Gäste nicht so bedeutend seien. Da der Hotelier nichts zuzusetzen hatte, geriet er, der das Hotel für 105 000 Mark gekauft hatte, in Konkurs. Das heruntergewirtschaftete Hotel kam zur Zwangsversteigerung und wurde für nur 67 000 Mark dem dritten Hypothekargläubiger zugeschlagen.

Humoristisches.

(Der galante Aviatiker.) „. . . Und wo haben Sie den ersten Rundflug unternommen?“ — „Um den Hut meiner Frau!“

(Von der Straße.) Straßenjunge (ruft eine schnellfahrende Droschke an): „He! Kutscher, haben Sie Zeit?“ — Droschkenkutscher (rasch anhaltend): „Jawohl!“ — Straßenjunge: „Na, dann fahren Sie etwas langsamer!“

(Es hilft ein bißchen.) Der Pastor erwischt in seinem Garten eine alte Frau beim Äpfelstehlen: „Hab' ich Euch schon wieder mal ertappt, Schulzen! Schämt Euch doch und denkt ja nicht, daß man vom Stehlen reich wird!“ — „Nu, reich gerade nich, Herr Pastor,“ sagt das alte Weiblein mit einem Knicks, „aber a bißla helfen tut's halt doch!“

Gedankensplitter.

Von allen Tugenden die schwerste und seltenste ist die Gerechtigkeit. Man findet zehn Großmütige gegen einen Gerechten. Grillparzer.

Bromberg, 5. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfd., holl. wiegend, gut gesund, 173 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 190—198 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 5. Dezember. Rüböl stetig, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: bewölkt.

Standesamt Thorn.

Vom 26. November bis einschl. 2. Dezember 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Gerichtsassessor Dr. jur. Kuno Lougear, T. 2. Postassistent Richard Knels, T. 3. Gärtner Alfred Grethe, T. 4. unehel. Tochter. 5. Eisenbahndienstanfänger August Piotrowski, T. 6. Arbeiter Stanislaus Witkowski, S. 7. Kutscher Johann Malgorzewicz, S. 8. Arbeiter Theophil Jarogroß, T. 9. unehel. Tochter.

Aufgebote: 1. Hoteldiener Franz Wichert und Apollonia Chlebowski, geb. Szablewski. 2. Gutsbesitzer Hans Wagner-Königl. Kamiontken und Irene Ring. 3. Kaufmann Ernst Laengner-Thorn-Mocker und Elfriede Edel. 4. Arbeiter Franz Klopke und Auguste Wetzel, beide Ziegnitz. 5. Geschäftsführer August Misfeldt und Louise Schliebe, beide Flensburg. 6. Arbeiter Karl Bartels und Dora Crone, beide Hamburg. 7. Restaurateur Wilhelm Bartz und Ida Schmidt-Konczewitz. 8. Seiler Friedrich Grapentin-Bremerhaven und Martha Hinz-Kl. Brudzaw. 9. Buchhalter Johann Landauer und Hildegard Clausen, beide Hamburg. 10. Sergeant Conrad Wilde und Emma Laube-Rixdorf. 11. Fabrikarbeiter Heinrich Löper und Berta Ladwig, beide Barlin. 12. Arbeiter Hermann Herold und Marie Krakowski, beide Thyrau. 13. Lagermeister Hermann Poggensee und Friederike Warnke, beide Hamburg. 14. Kutscher Friedrich Jabs-Weißhof und Minna Schilinski-Ziegelwiese. 15. Maurergeselle Friedrich Schnöckel und Anna Hoops, beide Gr. Sittensen. 16. Bergmann Otto Meyer-Amsdorf und Anna Gebbert-Hoym. 17. Kutscher Arnold Unger und Ida Bottke. 18. Kaufmann Markus Besbroda und Genny Großmann-Goßlershausen. 19. Lehrer Otto Steffer-Rheda und Alice Stalinski-Oliva. 20. Postschaffner Max Sonnenberg-Danzig und Margarete Faust-Graudenz. 21. Sergeant und Hilfshoboist Otto Bosin und Martha Mielenz-Letschin.

Eheschließungen: 1. Regierungsbaumeister Kurt Winkler mit Käthe Kohze. 2. Bäckereiinhaber Paul Stanny-Bacharcie mit Bronislawa Maczkiewicz. 3. Sergeant und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. 61 Richard Magaszinski mit Berta Müller. 4. Polizeisergeant Christoph Klatt-Mogilno mit Minna Fabian. 5. Fabrikarbeiter Franz Skulski mit Franziska Czichi-Thorn-Mocker.

Sterbefälle: 1. Arbeiterwitwe Marie Schielke, geb. Karlowski, 59 J. 2. Oberpostassistent Karl Fuchs, 41 J. 3. Dachdecker August Rohde, 42 J. 4. Schleifer Julius Woelke, 71 J. 5. Gasanstaltsarbeiter Max Stutzke, 40 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 26. November bis einschl. 2. Dezember 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Anton Schymborski, S. 2. Eigentümer Ignatz Barylski, T. 3. Militäranwärter Arthur Schindler, S. 4. Eisenbahnschaffner Franz Reich, T. 5. Arbeiter Franz Cisielski, T. 6. Schlosser Gottfried Block, S. 7. Arbeiter Marian Smichowski, S. 8. Arbeiter Albert Bruszkowski, T. 9. Steinsetzer Hermann Otto, S. 10. Gärtner Theodor Korinth, S.

Aufgebote: 1. Lehrer Arthur Skowronski-Marzdorf, Kr. Dt. Crone, und Emma Kirste.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Albert Liedke mit Minna Krüger. 2. Rittergutsbesitzer Paul Funke-Bielawy mit Marianna Zientarski.

Sterbefälle: 1. Johann Wisniewski, 6 Mon. 2. Wladislaus Schymborski, 1 T. 3. Luise Schulz, 13 J. 4. Fleischergeselle Karl Felske, 45 J. 5. Schuhmacherwitwe Wilhelmine Leopold, geb. Lange, 52 J. 6. Besitzer Johann Taczkiewicz-Lonczyn, Kr. Thorn, 31 J. 7. Arbeiter Ferdinand Schoen, 73 J. 8. Elisabeth Gruzlak, 5 Mon.

Tafelservice
Kaffee- und Teeservice
Wein-Service
Waschgarnituren
Nickelwaren
Lederwaren
Luxuswaren
Lampen und Kronen
Kunstgewerbliche Neuheiten
Bronzen — Marmor

Mein diesjähriger

Weihnachts-Verkauf

bietet ungeheuere Vorteile durch grosse Auswahl
:: und bekannt billige Preise beim Einkauf ::

passender und praktischer Weihnachtsgeschenke.

Im Interesse aufmerksamer Bedienung bitte ich meine werte Kundschaft um frühzeitigen Einkauf und gewähre auf alle Waren (mit Ausnahme der Fabrikate der Württembergischen Metallwaren-Fabrik) von 6 Mark pro Stück

bis zum 17. Dezember 15 % Rabatt.

M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

Enorme Auswahl in
Spielwaren,
reizende und originelle Neuheiten.
Puppen
Kugelgelenk, Täuflinge, „Mein Liebling“

Alleinverkauf
der Fabrikate:
Königliche Porzellan-Manufaktur, Bakkarat, Paris (Kristallwaren), : St Lambert (Kristallwaren), : :: St. Louis (Kristallwaren), :: Verkauf der Erzeugnisse der Württembergischen Metallwaren- :: :: fabrik Geislingen. :: ::

Montag den 4. Dezember:

Beginn meines

Grossen Weihnachts-Verkaufes.

Aussergewöhnlich günstiges Angebot in

Kleiderstoffen ⚜ Seidenwaren ⚜ Gardinen ⚜ Teppichen
Läufern und Fellen

Damen-Konfektion

zu erstaunlich billigen Preisen.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Verbreitung der im Regierungsbezirk Marienwerder herrschenden Maul- u. Klauenseuche ꝛc. mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten **für den Umfang des Regierungsbezirkes** folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Handel im Umherziehen mit Klauenvieh (Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen) und mit Geflügel ist bis zum 29. Februar 1911, diesen Tag eingeschlossen, untersagt.

§ 2.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündigung inkraft, ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die im Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuche nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 bezw. nach § 148, Abs. 1, Z. 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Thorn den 4. Dezember 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Geschäfts-Eckhaus
in der Culmerstraße ist sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

6000 Mark
zur 1. Stelle zu vergeben. Zu erfragen **Mellienstr. 88,** im Laden.

Saub. Schlafstelle Gerechtestr. 1, Flur rechts, 2 Tr., vorn.

Los nur **1 Mark!**
Ziehung schon 19. Dezemb.
Badische Pferde-Lotterie
4578 Gewinne i. Werte v. M.
100000
darunter 78 Pferdegewinne Mark:
70000
4500 Silbergewinne Mark:
30000
Hauptgewinn W. Mark:
10000
Lose 1 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra
5 Lose 4.80 M. } sortiert aus
11 Lose 10 M. } verschiedenen Tausenden
H. C. Kröger
BERLIN W 8. Friedrichstr. 193a
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer (mit Familienanschluß) für anständiges junges Mädchen per sofort zu vermieten. Zu erfragen Schillerstraße 4, II.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Zimmer sofort z. vermieten Elisabethstr. 12, 1.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vm. **Gerstenstraße 9a, 1.**

Ein **möblriertes Zimmer** zu vermieten Windstraße 5, 2, r., Eing. Bäckerstraße.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 r.**

1–2 möbl. Zimmer zu vermieten **Schuhmacherstr. 20, 2, l.**

Wohnungen
von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstraße 129.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21.

1 2 Zimmer-Wohnung ist vom 15. 12. 11 **Bismarckstr. 1** zu verm. Zu erfragen beim **Portier.**

1 Wohnung, Preis 200 Mk., fortzugshalber zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Neustädt. Markt 11
ist eine neu ausgebaute
Parterre-Hofwohnung,
3 Zimmer und Küche, per 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen
Kalitzki, Brückenstraße 14.

Eine 3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas, sofort zu vermieten.
J. Bliske, Verbindungsstr. 6, zwischen Mellien- u. Waldstr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacher- u. Bachestr.-Ecke 1, 2.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister daselbst,** beim Eigentümer **Franz Jankowski, Bachestraße 13, und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Portier.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Hofraum,
per 1. 12. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Kl. Wohnung an einz. Pers. sof. zu vermieten. Marienstr. 7, 1.

3-Zimmer-Wohnung,
Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

1 gut möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch auch Schlafkab., Schreibtisch u. Gaslicht, **Coppernikusstr. 41, 2,** v. sof. zu verm.

Möbl. Vorderzim., Hochpt., zu verm. Seglerstraße 3.

Möblierte Offizierswohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche, mit Gas, Bad und Burschenstube, vom 15. Dezember oder 1. Januar billig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm.
M. Hempler. Brombergerstr. 104.

Wilhelmstadt,
Albrechtstraße 6,
5-Zimmerwohnung von sofort zu vermieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Entree und Küche und etwas Gartenland ist in Rud k in der Nähe der Kirche u vermieten.
B. Kostmann.

1 möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Mittelwohnung vom 1. Januar oder 1. April zu vm. **Ulanenstraße 6,** bei **Zühlke.**

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche und 2 kl. Kammern vom 1. 1. 12 sehr günstig zu vermieten Zu erfragen **Konduktstr. 38, 2 Tr., r.**

1 großes gut möbliertes Zimmer, eventl. mit Pension, sogleich zu vermieten Schuhmacherstraße 12, 3, l.

Verein z. Unterstützung d. Arbeit.

Dienstag den 5. bis Sonnabend den 9. d. Mts. findet ein
Weihnachtsverkauf
von Schürzen, Hemden, Hosen, Nachtjacken, Strümpfen u. a., die von unseren Arbeiterinnen gefertigt sind, im **Vereinslokal Windstr. 5, Eingang Bäckerstraße, durch Damen des Vorstandes** statt

TIVOLI
empfiehlt renovierte
Kegelbahn.

3000 Mark
sofort zu vergeben. Anfragen unter **W. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Zu vermieten:
1 Geschäftskeller,
2 Zimmer, Küche, Kammer, Wasserleitung, Klosett und Gasl.
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße.

Wohnung, Stube und Küche, v. 1. 12. zu vermieten. Strobandstr. 24.

Nr. 287. Thorn, Donnerstag den 7. Dezember 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

217. Sitzung vom 5. Dezember, 10 Uhr.

Am Bundesratstische. Delbrück, Wermuth.

Einige **Rechnungssachen** werden in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen, ebenso die Novelle über die **militärische Strafrechtspflege im Kiautschougebiet.**

Die zweite Lesung der Vorlage über **Eisenbahnbauten in Deutschostafrika** wird, da alle Wortmeldungen zurückgezogen sind, ohne weitere Besprechung beendet. Der Entwurf wird sofort auch in dritter Lesung angenommen.

Ebenfalls in dritter Lesung und ohne Besprechung werden angenommen der **Handelsvertrag mit Japan, der Vertrag mit England** über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern, die **Vereinbarung mit Japan über das Konsulatswesen** und das verlängerte **Handelsprovisorium mit England.** Beim **Hausarbeitsgesetz** begründet

Abg. Becker-Arnsberg (Ztr.) einen Antrag, nach dem 1500 Mark nicht übersteigender Lohn der Heimarbeiter, die den übrigen Lohnarbeitern gleichzustellen sind, der Pfändung nicht unterliegt.

Der Antrag wird angenommen, ebenso die ganze Vorlage.

Die **Novelle zur Gewerbeordnung** und das **Hilfskassengesetz** werden gleichfalls in dritter Lesung angenommen.

Es kommt zu einer **Geschäftsordnungsdebatte.**

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.) führt Beschwerde, daß über den Antrag auf Schluß der Debatte zur Reichsfinanzreform nicht nochmals abgestimmt sei. Er habe sich nach der Abstimmung nochmals melden wollen.

Präsident Graf Schwerin: Ich habe festgestellt, daß Wortmeldungen nicht mehr vorliegen. So erübrigt sich eine nochmalige Abstimmung.

Abg. Gothein (fortschr.): Ich war zu einer persönlichen Bemerkung gemeldet.

Präsident Graf Schwerin: Die Wortmeldung zur persönlichen Bemerkung war gegenstandslos geworden. Persönliche Bemerkungen sind immer nur am gleichen Tage zulässig; das schreibt die Geschäftsordnung ausdrücklich vor und dem entspricht auch der Brauch des Hauses.

Es folgt die dritte Lesung der Vorlage über **die Privatbeamtenversicherung.**

Abg. Hoch (Soz.): Je gründlicher der Entwurf beraten wurde, um so klarer trat hervor, welche Schäden sich für die Angestellten aus der Trennung ihrer Versicherung von der der Arbeiter ergeben. Andererseits bringt die Vorlage einen wichtigen grundsätzlichen praktischen Vorzug. Möge nun ein gemeinsamer Kampf aller Angestellten entbrennen. Die Vorlage ist jedenfalls Geist von unserem Geist, wir stimmen ihr zu.

Die Generaldiskussion schließt. In der Einzelberatung bemerkt bei Paragraph 1

Abg. Cuno (fortschr.): Unverheiratete weibliche Beamte, die nicht pensionsberechtigt sind, sollten unter allen Umständen unter das Gesetz fallen.

Abg. Schickert (kons.): Diese schematische Regelung würde zuweilen zu großen Härten führen.

Ein großer Teil des Gesetzes wird ohne weitere Besprechung genehmigt. Zur Annahme gelangt eine Reihe von Kompromißanträgen Schultz, die Einzelbestimmungen stilistisch oder sachlich ausfeilen.

Abg. Dr. Potthoff (fortschr.): Wir stimmen einen Antrag Schultz, der alle **bis zum 5. Dezember abgeschlossenen Sonderverträge** für giltig erklären will. Belassen Sie als Endtermin den 15. Oktober.

Abg. Schultz (Rp.): Verträge, die in gutem Glauben abgeschlossen sind, soll man nicht ohne Not für ungiltig erklären.

Abg. Dr. Patthoff (fortschr.): Wir stimmen für den Antrag Schultz, obwohl wir für die Zulassung von Ersatzkassen nicht viel übrig haben.

Der Antrag Schultz wird angenommen. In der Gesamtabstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Eine **Petition** des Rittergutsbesitzers Oskar Wolff in Walsrode auf Anerkennung eines Vertrages wird dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Dabei erwartet Abg. Dr. Arendt (Rp.) eine sehr wohlwollendee Erwägung und ein **Regierungskommissar** sagt nochmalige entgegenkommende Prüfung zu

Kurz vor 1 Uhr wird die Sitzung bis ½2 Uhr vertagt.

Das Marokko-Abkommen.

Nach Wiederaufnahme der Beratung wird die durch die Kommissionsberatung unterbrochene Beratung des Maroko-Abkommens fortgesetzt.

Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Berichterstatter Abg. Frhr. v. Hertling (Ztr.) beantragt namens der Kommission Annahme des Zentrumsantrages auf Abänderung des **Schutzgebietsgesetzes**

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich stelle zunächst fest, daß die verbündeten Regierungen bereit sind dem Antrage auf Abänderung des Schutzgebietsgesetzes zuzustimmen. Auch wir halten es für zweckmäßig und wünschenswert, daß Änderungen in dem Bestand unserer Schutzgebiete nur durch Reichsgesetz erfolgen. Ferner möchte ich mich **zu dem Vorwurf äußern, daß die Regierung nicht mehr für die Information der öffentlichen Meinung getan habe**, warum sie nicht der Niedergeschlagenheit, dem Unwillen, der weite Kreise erfüllte, entgegengetreten ist. Der Grund war nicht bureaukratische Geheimtuerei sondern sorgfältige Überlegung. Die Geheimhaltung der Verhandlungen mit Frankreich, die leidenschaftliche Erregung, die durch die Haltung Englands hervorgerufen war, legte uns große Zurückhaltung auf. Es war eine schwere und harte Geduldsprobe; aber es kam in den kritischen Momenten doch darauf an, mit Frankreich, und mit Frankreich allein, zu der von uns gewünschten Verständigung zu gelangen. Hätten wir auf öffentliche Äußerungen Englands öffentlich geantwortete, und hätten wir die Verwahrung, die wir beim Londoner Kabinett eingelegt hatten, aller Welt kund getan, dann hätten wir den Weg zu unserem Ziele verbarrikadiert. Insbesondere mußten wir auf die Rückwirkung auf die öffentliche Meinung Frankreichs Rücksicht nehmen. (Unruhe rechts.) Ich glaube nicht, daß es dann der französischen Regierung möglich gewesen wäre, den Widerstand gegen ein Einvernehmen mit uns zu überwinden. Freilich mußte bei unserer Zurückhaltung die Stimmung im eigenen Lande immer erregter und ungeduldiger werden. Das war ein großes und schwer zu tragendes Übel, aber wir haben es getragen in der Hoffnung, daß nach dem Abschlusse des Abkommens die patriotische Erregung und der kritische Eifer auf das rechte Maß zurückzubringen ist. Ich will nicht darüber richten, ob die von mir im Plenum abgegebenen Eröffnungen und Andeutungen nicht genügend waren; **hätte ich aber vorausgesehen, was während der Kommissionsverhandlungen in England über gewisse Vorbereitungen im September gesagt wurde,** was die Erregung bei uns steigern mußte, **dann** hätte ich freilich mit der jetzt erfolgten Publikation **nicht mehr länger zurückgehalten.** Es ist nicht unsere Schuld, wenn wir nunmehr zur Veröffentlichung haben schreiten müssen. Ich konstatiere mit Befriedigung, daß man auch in England dafür Verständnis gefunden hat. Wie nun die Kommissionsberatung zeigt, hat bei allen diesen Verhandlungen über unsere Abmachungen mit Frankreich unser Verhältnis zu England einen breiten Raum eingenommen. Nunmehr liegen auch die Erklärungen der englischen Minister vor, und ich erkenne gern an, daß sie in versöhnlichem Tone gehalten sind. Der englische Minister des Auswärtigen hat nun von Besorgnissen gesprochen, die durch die **Entsendung des „Panther" nach Agadir** eingeflößt worden seien. **Der Zug der Franzosen nach Fez und das Vorgehen Spaniens** hat anscheinend bei England keinerlei Besorgnisse hervorgerufen. Worauf sich die Annahme England stützt, daß wir uns am atlantischen Ozean eine Flottenbasis schaffen wollten, ist mir nicht bekannt. Was wir mit Agadir wollten, wußte England aus der unserem Botschafter in London gegebenen Instruktion vom 30. Juni d. Js. Das zunächst interessierte Frankreich und das mit diesem verbündete Rußland hat niemals Mißtrauen in unsere Pläne gesetzt. Frankreich stand aber während der ganzen Verhandlungen in intimen Meinungsaustausch mit England. Wie konnte da England seine Interessen bedroht sehen? Da wir mit Frankreich verhandelten, konnten sie nicht ohne Frankreichs Wissen gefährdet werden. Ich wäre jederzeit bereit gewesen, auf eine Anfrage der englischen Regierung die Zweifel zu zerstreuen. **Das Schweigen vom 4. bis zum 21. Juli war ein beiderseitiges.** (Hört! hört!) Einzig am 12. Juli hatte der englische Botschafter dem Staatssekretär gegenüber von der Möglichkeit einer Verhandlung über Marokko zu Dreien gesprochen, zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien, was von England peinlich empfunden werden würde. Es ist ihm an demselben Tage amtlich erwidert worden, daß eine solche Absicht niemals bestanden habe. Da war eine etwaige Besorgnis Englands grundlos, als beabsichtigten wir eine Teilung Marokkos mit Spanien und Frankreich. Ebenso wenig ist unser Botschafter in London in die Gelegenheit gekommen, auf eine Anfrage der englischen Regierung Auskunft zu erteilen. Sir Edward Grey führte in seiner Rede aus, daß er bei seiner Unterhaltung mit dem Grafen Metternich am 4. Juli die Entsendung des „Panther" nach Agadir als neue Situation bezeichnet habe und daß die englische Regierung wegen einer künftig die englischen Interessen berührenden Entwicklung beunruhigt sei. In dieser Äußerung konnten wir eine zu beantwortende Frage nicht erblicken. Durch eine einfache Rückfrage bei uns hätte leicht eine weitere Aufklärung gegeben werden können. Ich muß allerdings sagen, daß die tatsächlich eingetretene **Spannung vermieden werden konnte,** wenn unseren Erklärungen vom 1. Juli größeres Vertrauen geschenkt worden wäre und wenn die Periode des Schweigens nicht von englischer Seite durch die öffentliche **Kundgebung eines hervorragenden Mitgliedes des englischen Kabinetts** unterbrochen worden wäre. (Lebhaftes Sehr richtig!) Ich will nach dem guten Beispiel der englischen Minister nicht in Rekriminationen verfallen, die für die Zukunft nichts nützen. Über die Stimmung habe ich vor drei Wochen gesprochen und sie hat in Reden aus Ihrer Mitte noch leidenschaftlicheren Ausdruck gefunden, in die Reden, die, darin ich Sir Edward Grey nicht folgen, nicht in Parallele gestellt werden können mit den tatsächlichen Angaben eines englischen Abgeordneten über **Kriegsvorbereitungen in England.** Der englische Minister wird der Stimmung weiter Kreise unseres Volkes nicht dieselbe Berechtigung zuerkennen wie es bei uns geschieht, aber er wird sie doch zum mindesten verständlich finden. Noch eine Bemerkung, die für die Gestaltung der zukünftigen Verhältnisse nicht ohne Bedeutung ist. Sir Edward Grey hat gesagt, der Schatzsekretär Lloyd George habe mit seiner Rede ohne Provokation feststellen wollen, daß, wo englische Interessen berührt würden, England nicht behandelt werden dürfe, als ob es nicht mitzähle; käme der Tag, wo das nicht mehr klar ausgesprochen werden könne, dann würde England aufgehört haben, als Großmacht zu existieren. Meine Herren, ich nehme **das gleiche Recht für Deutschland in Anspruch.** (Lebhafter Beifall.) Die marokkanischen Wirren sind aber um deswillen entstanden, weil **dieses Recht Deutschland nicht immer eingeräumt werden sollte.** (Lebhaftes: Sehr richtig!) Das Jahr 1904, in dem England und Frankreich über Marokko disponierten, **ohne Rücksicht auf das Interesse, das Deutschland** (Sehr richtig, rechts.) an der Lösung des Marokkoproblems hatte, was das proton pseudos. Wir gingen erst nach Algeciras, dann nach Agadir, das heißt, die Notwendigkeit, unsere wirtschaftlichen Interessen selbst zu wahren und der Welt zu zeigen, daß wir fest entschlossen seien, uns nicht beiseite schieben zu lassen. (Hört! Hört! und Beifall!) Wenn als schließliche Folge hiervon angebliche oder wirkliche Kriegsbereitschaft in England entstanden war — was von beiden zutrifft, kann ich hier nicht entscheiden — und weiter ein hochgespannter Erregungszustand, den der englische Minister politischen Alkoholismus genannt hat, so können wir das nur mit Bedauern registrieren. Aber **wir lehnen die Verantwortung dafür ab.** (Lebhaftes: Sehr richtig!) Ebenso wie wir es ablehnen mußten, **uns von einer Bahn abdrängen zu lassen,** die uns die Wahrung der deutschen Interessen und der deutschen Würde vorgeschlagen hatte. (Lebhafter Beifall.) Jener Erregungszustand hat **zum Spielen mit dem Kriegsgedanken geführt.** Unsere Verhandlungen mit Frankreich sind auch in den schwierigsten Momenten von beiden Seiten mit dem unveränderlichen Willen geführt worden, zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen. Wir haben das Ziel erreicht, das wir uns gesteckt hatten. Dieses Ziel berührte keine englischen Interessen direkt und enthält also in sich eine Widerlegung der englischen Besorgnisse. Und trotz alledem hat sich ein Zustand entwickelt, der englischen Augen einen Krieg gegen uns, d. h. einen Weltkrieg nahe rückte. Wenn sich alle Lager so heiß laufen, muß die Maschine einen argen Defekt haben. Die englischen Minister haben den Wunsch nach besseren Beziehungen mit uns ausgesprochen und ich schließe mich diesem Wunsche an. Der Engländer spricht von einer abgewischten Schiefertafel. Der Schiefer hat Schrammen davon getragen. Soll die Tafel mit klarer Schrift bedeckt werden, dann darf nicht Mißtrauen den Griffel führen. Auch wir, meine Herren, wünschen (mit starker Betonung) **aufrichtig Frieden und Freundschaft mit England.** Aber mit diesem Wunsche wird die tatsächliche Entwickelung guter Beziehungen zwischen unseren Ländern nur insoweit Schritt halten, als die **englische Regierung** bereit ist, **das Bedürfnis nach solchen Beziehungen auch in ihrer Politik in positiver Weise zum Ausdruck zu bringen.** (Lebh. Bravo!) Meine Herren, mit **der Vorwärtsentwickelung Deutschlands** müssen **auch die anderen Nationen rechnen.** (Sehr wahr!) Sie läßt sich nicht niederdrücken. In welchem Geiste sich diese Entwickelung vollzieht, dafür geben die letzten 40 Jahre deutscher Geschichte den Beweis. Wir werden in demselben Geiste fortarbeiten können, wenn wir uns stark halten, denn auch darin stimme ich für Sir Edward Grey zu: **die Stärke Deutschlands ist für sich selber eine Garantie,** daß kein anderer Staat mit uns Streit suchen wird. (Lebhafter Beifall.) Meine Herren, lassen Sie mich zum Schluß an ein Wort erinnern, das ich neulich ausgesprochen habe. Ich sagte, der **Grundton der leidenschaftlichen Stimmung,** die in weiten Kreisen herrscht, ist **der Wille Deutschlands,** sich mit seinen Kräften und mit allen, was er vermag, **in der Welt durchzusetzen.** Und ich fuhr fort: Das war **die gute, die große Erscheinung,** die wir erlebt haben und die mich gestützt hat. **Auch wenn Sie sich in Worten gegen mich wandte.** Jetzt gilt es, diese Stimmung frei zu machen und ihren Grundakkord festzuhalten. **Wir sind durch eine schwere und ernste, durch eine bedrohliche Zeit hindurchgegangen;** das hat das Volk richtig gefühlt. Möge es jetzt auch klar erkennen, was es sich selbst schuldig ist: das ist weder niedergeschlagener, noch herausfordernder Hochmut (sehr richtig! links), sondern: **freier Blick, kaltes Blut, ruhige Kraft, feste Einigkeit in großen, nationalen Fragen.** (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf v. Westarp (kons.): Meine Freunde sind der Ansicht, daß die Abkommen vom 4. November der Zustimmung des Reichstages nicht bedürfen. Dem der Kommission vorgelegten Gesetzentwurf über die Erwerbung und Abtretung von Kolonialland setzt ein Teil meiner Freunde Bedenken entgegen. **Trotzdem wird die Mehrheit** meiner Freunde dem Gesetzentwurf zustimmen. Die seit dem 9. November stattgefundenen Kommissionsverhandlungen und sonstigen Mitteilungen haben das Urteil, das Herr von Heydebrand als Redner unserer Partei damals aussprach, wohl in Einzelheiten ergänzen können, aber **zu einer Änderung** der damals ausgesprochenen Meinung haben **wir keine Veranlassung.** (Sehr richtig! rechts.) Im Gegenteil, wir haben in den neuen Verhandlungen nur eine Bestätigung unseres Standpunktes gefunden. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Durch diese Verträge ist Deutschland endgiltig von der Beteiligung in Marokko ausgeschlossen. Dazu kommt, daß das Verhalten der anderen Mächte, namentlich bei **Abschluß der Geheimverträge** von 1904 und 1905 nicht selten den Eindruck hinterlassen hat, als beabsichtige eine dieser Mächte, Deutschland so zu behandeln, als ob es nicht mehr zähle im Rate der Völker. (Sehr richtig! rechts.) Dies konnte nicht ohne Einfluß auf die Stimmung bleiben, die im deutschen Volke hervorgerufen wurde. Etwas hat die Wertschätzung des Marokkovertrages in der Kommission gewonnen. Der Wert der wirtschaftlichen Garantien hängt aber von der Vertragstreue Frankreichs ab. Bezüglich des Kongoabkommens hat sich das Uteil nicht wesentlich verändert. Wir hätten wohl gewünscht, daß für Deutschland mehr erreicht worden wäre. Wir können aber nicht behaupten, daß die Regierung tatsächlich mehr hätte erreichen können. **Wir erkennen die Tatkraft und den Eifer unserer Unterhändler durchaus an.** Nun das **Verhalten Englands** während des letzten Sommers. Klarer noch, als wir am 9. November übersehen konnte, hat sich durch die weiteren Verhandlungen herausgestellt, daß **England** während des ganzen etwa 8jährigen Verlaufes der Teilungsaktion den **Ausschluß Deutschlands** von diesem Geschäft als **Ziel seiner Politik** verfolgt hat. Nachdem noch 18[illegible] der Minister Chamberlain eine Festsetzung Deutschlands in Marokko als diskutabel erklärte, sind in den Jahren 1904 und 1905 die Verträge zwischen Frankreich, Spanien und England abgeschlossen worden, in denen diese Mächte über die Teilung des nördlichen Afrikas unter Ausschluß Deutschlands untereinander sich verständigt haben. In weiteren Kundgebungen dieses Sommers öffentlicher und vertraulicher Art ist dasselbe Ziel der englischen Politik auf Ausschluß Deutschlands von der Festsetzung in Marokko und auf Ausschluß Deutschlands von der Erwerbung eines Kriegshafens deutlich zum Ausdruck gekommen. Sir Edward Grey hat ebenso wie der Premierminister Asquith hervorgehoben, daß England bei seinem wiederholten Vorgehen zwei Zwecke verfolgt hätte: die britischen Interessen zu wahren und die übernommenen Vertragsverpflichtungen gegen andere Mächte zu erfüllen. Geht man aber den Darstellungen Greys im einzelnen nach, so zeigt sich in jeder einzelnen Phase, daß das **britische Interesse mehr ein negatives als ein positives war.** (Sehr richtig!) So lange es sich darum handelte, daß Frankreich und Spanien auch unter Ausschluß von England Rechte in Marokko erwerben wollten, kam das britische Interesse nicht in Frage. Sobald aber die englischen Minister glaubten annehmen zu müssen, daß Deutschland, sei es im Wege der Verhandlungen mit Frankreich, sei es nach Abbruch der Verhandlungen, versuchen wolle Land oder einen Kriegshafen in Marokko zu erwerben, ist das britische Interesse berührt! (Lebhafte Zustimmung rechts.) Auch nach unserer Ansicht vergleicht der Minister Grey sehr mit Unrecht die Rede des englischen Kapitäns Faber mit den Reden der deutschen Parlamentarier. Er erblickt den Vergleichspunkt darin, daß beide Reden Aufregung verursacht hätten. Aber er fühlt nicht, daß der englische Redner **Tatsachen enthüllt** hat (Sehr richtig! rechts), und zu den tatsächlichen Behauptungen, die er aufgestellt hat, gehört, daß die englische Regierung Ende August und im September alle Maßnahmen getroffen hatte, um sofort angriffsbereit zu sein. Dieser Behauptung hat der Minister Grey in keiner Weise widersprochen. (Hört! Hört! rechts.) Sie ist auch sonst nicht dementiert worden. Sie entspricht allen Beobachtungen, die in der Öffentlichkeit zu jeder Zeit gemacht worden sind. (Hört! Hört! rechts.) In indirekter Weise wird diese Behauptung auch durch Darlegungen des Ministers Grey sogar bestätigt, denn er wies darauf hin, wie zu jener Zeit die Spannung eine außerordentlich scharfe gewesen sei. Der Mahnung englischer Blätter, diese **Maßnahmen** der englischen Regierung wieder **der Vergangenheit zu übergeben,** vermögen wir Deutsche jedenfalls **nicht zu folgen.** (Sehr richtig!) Das ist nicht politischer Alkoholismus, sondern das ist eine sehr nüchterne und pflichtmäßige Erwägung (Sehr gut! rechts), die dazu zwingt, diese Tatsachen ruhig und offen im Auge und im Gedächtnis zu behalten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Was die Rede von Lloyd George vom 21. Juli betrifft, so steht nach den Erklärungen Sir Edward Greys nunmehr fest, daß diese Rede von den Ministern Asquith, Grey und George ausdrücklich beschlossen worden ist. Über die Wirkung dieser Rede haben sich aber diese drei Herren vollständig im Irrtum befunden. Das deutsche Volk, alle Parteien, die gesamte öffentliche Meinung und auch die englische und französische Presse vom Juli und August, sowie mancher englische Abgeordnete könnten als Zeugen dafür angeführt werden, daß über die Wirkung der Rede ein Zweifel nicht bestanden hat. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind der Überzeugung, daß der Reichskanzler nachgewiesen hat, daß das **Mißtrauen der englischen Regierung** vollkommen **unbegründet** war. Es hat sich auch ergeben, daß die deutsche Regierung Englands Auftreten energisch zurückgewiesen hat. Das hat am 9. November bereits der Abg. v. Heydebrand getan, obwohl der Reichskanzler damals der Öffentlichkeit noch nicht in vollem Umfange Aufschluß gegeben hatte. Aber es erschien uns als ein Mangel und eine Lücke, daß auf die öffentliche Provokation Englands nicht alsbald eine öffentliche Antwort erfolgt ist. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Dadurch wäre die Beunruhigung unserer öffentlichen Meinung wesentlich vermindert worden und es wäre vor allem kein Schaden entstanden, für unser Ansehen im Auslande. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Das deutsche Ansehen im Auslande muß nach unserer Auffassung darunter leiden, wenn das Ausland glaubt, Deutschland müsse sich solchen Provokationen widerspruchslos beugen. (Beifall rechts.) Aus dieser Erwägung haben die Redner aller bürgerlichen Parteien es am 9. und 10. November für erforderlich gehalten, von der Tribüne des Reichstags aus England eine Antwort zu geben. (Zustimmung.) **Ernste und patriotische Erwägungen** waren es, die unseren Redner im Einverständnis mit den bürgerlichen Parteien und im Einverständnis der überwiegenden Mehrheit der deutschen öffentlichen Meinung **zur Zurückweisung der englischen Ministerrede bewogen hat.** (Beifall rechts.) Diese Erwägungen erwuchsen aus der gesamten Haltung und aus dem Programm der konservativen Partei, deren vornehmste Pflicht es ist, mit Entschlossenheit für eine kraftvolle auswärtige Politik, für die Wahrung der deutschen Interessen im Auslande und für unser Ansehen im Auslande einzutreten. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir sind der Meinung, daß wir damit die **Interessen des deutschen Reiches nicht geschädigt, sondern gefördert** haben, und deshalb halten wir das Gesagte in jeder Beziehung aufrecht. (Beifall rechts.) **Was ergibt sich nun für die Zukunft?** Friedensbeteuerungen und freundschaftliche Erklärungen mancher Art haben wir in letzter Zeit jenseits des Kanals gehört. Wir zweifeln nicht an den ehrlichen Absichten und dem guten Willen. Wir verzeichnen auch mit Befriedigung die Erklärungen Sir Edward Greys, daß England mit Deutschland auf dem Fuße absoluter Gleichberechtigung zu verkehren beabsichtigt und daß es nicht die Absicht habe, Deutschland in den Weg zu treten, wenn es mit anderen Ländern Vereinbarungen über Marokko treffe. Das letzte ist eigentlich selbstverständlich, denn selbst bei genauer Prüfung vermag man keinen Rechtstitel zu entdecken, der **England eine Art Generalvormundschaft** über uns oder über andere Staaten gibt. (Vielfaches Sehr richtig!) Alle diese Worte von englischer Seite können aber für unser ferneres staatsrechtliches Verhältnis zu England kaum von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wenn Sir Edward Grey ausgeführt hat, Deutschland müsse sich wegen des Maßes seiner Rüstungen eine besondere Vorsicht auferlegen, um nicht in den Verdacht agressiver Tendenzen zu kommen, so mutet das nach den Erscheinungen des letzten Sommers eigenartig an. (Sehr richtig! rechts.) Wir meinen, die Geschichte der letzten 40 Jahre müßte jeden überzeugen, der sich überzeugen lassen will. Die Meinung, daß England unserer Entwickelung Schwierigkeiten zu machen beabsichtigt hat, ist nun einmal im deutschen Volke tief eingewurzelt. Worte allein, so gut gemeint sie sein mögen, genügen da nicht mehr. Auch das bessere gegenseitige Verständnis des Volkscharakters wird zu ihrer Beseitigung kaum beitragen können. Erst wenn der Fall eintreten sollte, daß England unserer Betätigung in der Welt nicht mehr hindernd in den Weg tritt, und wenn diese Fälle sich wiederholen, und wenn sie zum Grundsatz englischer Politik werden, **erst dann werden wir erwägen, ob wir** unsere Auffassung über das **Verhältnis zu England revidieren** und ob wir hieraus praktische Folgerungen ziehen können. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Sozialdemokrat) kritisiert die Anwesenheit des „Panther" in Agadir als eine Bedrohung Frankreichs. Die Rede Lloyd Georges sei ein ungeheurer politischer Fehler gewesen, aber auch die Haltung der deutschen Regierung sei nicht

englandfreundlich gewesen. Redner will eine friedliche Verständigung mit England.

Abg. Bassermann (nationalliberal): Nach jahrhundertelanger Tradition richtet sich die zielbewußte englische Politik am letzten Ende immer gegen den mächtigsten Kontinentalstaat. (Zustimmung.) Das ist Deutschland jetzt. Wir müssen die Augen auf und unser Schwert scharf halten, weil die Konflikte jeden Tag kommen können. Die Entsendung des „Panther“ nach Agadir war keine Verletzung der Verträge, denn die waren schon durchbrochen. Ob die Entsendung des Schiffes politisch klug war, liegt auf anderem Gebiete. Wir erkennen gern an, daß die deutsche Regierung die englische Einmischung in unsere Verhandlungen mit Frankreich, die sich nicht auf Marokko beschränkte, zurückgewiesen hat. Es bleibt aber das Endresultat, daß das Ergebnis der Verhandlungen mit Frankreich doch im großen Ganzen dem entspricht, was England für zulässig erklärt hat. **Eine Entspannung im politischen Leben ist nicht eingetreten.** Die richtige Antwort auf die unfreundliche Politik Englands ist, daß die deutsche auswärtige Politik eine von Improvisationen sich freihaltende und zielbewußte sein möge, die sich jeden Augenblick bewußt ist der gewaltigen Machtmittel, die wir besitzen. (Lebhafter Beifall.) Jeder Versuch, unsere wirtschaftliche Entwickelung zu hindern oder zu unterbinden, jeder Eindruck der Schwäche muß entschieden zurückgewiesen werden. **Wir können nicht dulden, daß irgend eine Nation eine internationale Vorherrschaft verlangt.** Für eine solche kraftvolle, zielbewußte Politik, aber nur für eine solche, wird die deutsche Regierung das Volk stets an ihrer Seite finden.

Abg. Schrader (Volkspartei): Herrn Bassermanns zielbewußte Politik scheine ihm eine Machtpolitik zu sein. Seine Freunde forderten eine Politik des Rechts. Die Marokkopolitik habe ihnen von vornherein nicht gefallen, aber wir könnten jetzt nicht mehr zurück. Deutschlands Macht und Autorität hätte auch ohne solche Geste genügt, um zu erreichen, was zu erreichen war.

Abg. Fürst Hatzfeldt (Reichspartei): Es wäre **besser gewesen, wenn wir die Verhandlungen nicht solange mit einem geheimnisvollen Schleier bedeckt hätten.** Das deutsche Volk hatte ein Recht darauf, zu wissen, wohin die Reise geht. Die Verhandlungen im englischen Parlament haben uns leider erkennen lassen, daß der Leiter der englischen Politik ein tiefes Mißtrauen gegen Deutschland hegt. Dabei gibt es doch kein friedfertigeres Volk, als das deutsche. Wir wollen nur unseren Platz an der Sonne. Leider besteht die Wahrscheinlichkeit, daß England an die Seite jeder anderen Macht treten würde, mit der Deutschland in Krieg geraten würde. (Sehr richtig!) Wir können allen Situationen mit Ruhe entgegensehen, aber wir müssen **unser Pulver stets trocken halten.**

Abg. Lattmann (wirtschaftliche Vereinigung) fordert, daß die Regierung die Weltmachtstellung Deutschlands mit Energie und Kraft vertrete, besonders gegenüber englischen Überfallsgelüsten.

Abg. Frhr. von Hertling (Zentrum) hält ebenfalls daran fest, daß die **Regierung nicht vorwurfsfrei gehandelt** habe. Kaltblütig im Bewußtsein seiner Kraft, gestützt auf ein gutes Heer und sein gutes Recht, werde das deutsche Volk der Zukunft entgegensehen.

Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die **Anträge der Kommission** gelangen meist **einstimmig zur Annahme.** Damit sind **die Marokko-Abkommen erledigt.** Die Tagesordnung ist erschöpft.

Präsident Graf Schwerin erinnert daran, daß der Reichstag sich **am Schluß einer Legislaturperiode** befindet, die reich an politischer, wirtschaftlicher und sozialer Arbeit war. Hoffentlich sind die von diesem Reichstage beschlossenen Gesetze trotz aller Mängel ein guter Fortschritt in unserer vaterländischen Entwickelung. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bassermann (nationalliberal) dankt im Namen des Hauses dem Präsidenten für seine jederzeit gerechte und wohlwollende Führung der Geschäfte. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz dankt für die anerkennenden Worte und bittet, den Dank des Hauses auf seine treuen Mitarbeiter im Vorstande und die Beamten des Hauses ausdehnen zu dürfen. (Beifall.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg verliest die

kaiserliche Botschaft,

durch die die gegenwärtige Sitzung des Reichstags geschlossen wird, und erklärt hierauf im Namen der verbündeten Regierungen **den Reichstag für geschlossen.**

Präsident Graf Schwerin bringt das Kaiserhoch aus, in das der Reichstag dreimal lebhaft einstimmt. — Schluß um 4¾ Uhr.

Parteitag des westpreußischen Zentrums.

Zum drittenmale hatte sich am Montag die westpreußische Zentrumspartei zu ihrem Provinzialparteitage in Dt. Krone versammelt. Der erste Parteitag hat 1909 in Konitz und der zweite 1910 in Dirschau stattgefunden. Die Parteigenossen waren zahlreich erschienen, denn der Saal des Deutschen Hauses war bei der **Hauptversammlung** dicht besetzt. Die Versammlung leitete Gutsbesitzer Reuschel aus Osterwick, Kreis Konitz. Der Provinzialvorsitzer Domherr Scharmer aus Danzig war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Herr Reuschel begrüßte die Versammlung, insbesondere die Herren Geistlichen, die dem Zentrum mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und stehen, sowie Herrn Justizrat Dr. Bachem aus Steglitz, den Redner bei der Hauptversammlung. Herr Dr. Bachem sei der Mann, der den Zentrumsritt in die Ostmark gewagt habe. Von dem Parteitage hoffe er, daß er aufmuntere zum Kampf gegen die Feinde des Zentrums. Ein Hoch auf den Kaiser beschloß die Begrüßungsworte. Herr Justizrat Bachem wurde bei seinem Auftreten mit lautem Jubel begrüßt. Einem großen Teil der Zuhörer war er bereits von dem Parteitage in Konitz bekannt. Seine Ausführungen gipfelten in der Beleuchtung des Großblocks, der sich aus den Nationalliberalen, den Freisinnigen und den Sozialdemokraten gebildet habe zur Bekämpfung des Zentrums und der Konservativen. Herr Dr. Nieder aus Danzig rief die Verdienste des Herrn Dr. Bachem als Abgeordneter in Erinnerung und gab Schlaglichter über die wahren Ziele der Sozialdemokratie. Herr Arbeitersekretär Schimmer spornte zum Kampfe bei den bevorstehenden Reichstagswahlen an. Der Wahlkampf werde diesmal schwer sein, aber nach jedem Sturm steht doch unerschüttert der Zentrumsturm. Auf Anregung des Herrn Redakteurs Köhnemund aus Danzig wurden an die Vorsitzer der Zentrumsfraktionen im Reichstage und im Landtage Telegramme abgeschickt. Bekanntgegeben wurde, daß sich die Eisenbahndirektion bereit erklärt habe, einen Extrazug zur Zurückfahrt der Delegierten zu stellen, doch müßten 178 Mark garantiert werden. Die Sache scheiterte an dem Kostenpunkt; die Beteiligung erwies sich als zu schwach. Die **Delegiertenversammlung** war streng geheim. Der nächste Parteitag findet in Danzig statt.

Mannigfaltiges.

(Ein neuer Ohm-Prozeß.) Unter der Anklage der Urkundenfälschung hatte sich dieser Tage der frühere Direktor der Norddeutschen Bank Julius Ohm vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da dem Angeklagten anscheinend nicht bewußt war, daß er gesetzwidrig handle.

(Therese Humbert wahnsinnig.) Die durch den Prozeß bekanntgewordene Therese Humbert ist nach Meldung aus Paris wahnsinnig geworden. Die Erbin des ebenso berühmten Crawford hat die Einsamkeit des Gefängnisses anscheinend nicht ertragen können und ist in ein Krankenhans gebracht worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

In Abänderung der Vorschriften unter Ic der von mir zur Ausführung des § 105e der Gewerbeordnung erlassenen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe vom 22. März 1985 (Extrablatt zu Nr. 13 des Amtsblatts vom 24. März 1895) bestimme ich für das **Konditorgewerbe** folgendes:

I. In **Konditoreien** dürfen Arbeiter an den Sonn- und Festtagen nur nach Maßgabe nachstehender Vorschriften beschäftigt werden:

1. Die Arbeit darf nicht vor 2 Uhr nachts beginnen, nur während eines Zeitraums von 8 Stunden stattfinden, und muß spätestens um 12 Uhr mittags endigen.
2. Am Charfreitage, am Sonntage vor Weihnachten und am Sylvester, sofern dieser auf einen Sonntag fällt, darf die frühestens um 2 Uhr nachts beginnende Arbeitszeit (Ziffer 1) bis zu 16 Stunden ausgedehnt werden.
3. Abgesehen von der Fällen unter Ziffer 2 dürfen Arbeiter über 12 Uhr mittags hinaus, aber nicht länger als bis 7 Uhr abends mit folgenden Arbeiten beschäftigt werden: Bereitung und Austragen leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Genusse hergestellt werden müssen (Eis, Krêmes und dergl.)
   Alsdann sind diese Arbeiter an einem Werktage der darauf folgenden Woche mit Ausnahme der beiden letzten Wochen vor Weihnachten von 12 Uhr mittags an von jeder Arbeit frei zu lassen.
4. Jedem Arbeiter ist zwischen der Beendigung der dem Sonn- oder Festtag vorangehenden Arbeitsschicht und dem Beginne der Sonn- oder Festtagsschicht eine ununterbrochene Ruhe von mindestens sechs Stunden und an den Sonn- und Festtagen, an denen seine Arbeitsschicht acht Stunden oder weniger beträgt, eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierzehn Stunden zu gewähren. Diese vierzehnstündige Ruhe muß spätestens um 12 Uhr mittags beginnen und mindestens bis Mitternacht dauern.
5. Jedem Arbeiter ist wenigstens an jedem dritten Sonntage die zum Besuche des Gottesdienstes erforderliche Zeit frei zu geben.
6. In Betrieben, in denen sowohl **Bäckerwaren als auch Konditorwaren** hergestellt werden, ist die Beschäftigung solcher Arbeiter, die an den Sonn- und Festtagen ausschließlich Konditorwaren herstellen, nach vorstehenden Bestimmungen zu regeln. Die Beschäftigung aller übrigen Arbeiter solcher Betriebe unterliegt den für Bäckereien erlassenen Vorschriften.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 15. Dezember 1911 inkraft.

Marienwerder den 27. November 1911.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. **von Steinrück“.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 4. Dezember 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870/28. April 1903 setze ich den Tag, an dem die **Auslegung der Wählerlisten** für die bevorstehenden Reichstagsneuwahlen zu beginnen hat,

auf Donnerstag den 14. Dezember d. Js.

hierdurch fest.

Berlin den 30. November 1911.

Der Minister des Innern,
von Dallwitz.

Mitbezug auf vorstehende Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern vom 30. November 1911 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die aufgestellten **Wählerlisten des Stadtkreises Thorn vom Donnerstag den 14. Dezember d. Js. ab acht Tage hindurch bis einschließlich Donnerstag den 21. Dezember 1911 und zwar während der Dienststunden an den Wochentagen am 14., 15., 16., 18., 19., 20. und 21. Dezember 1911 von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, sowie am Sonntag den 17. Dezember 1911 von 11—1 Uhr vormittags im Magistrats-Sitzungssaale — Rathaus, 1 Teppe —** zu jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen oder im Magistratsbureau 1 zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls sie nicht offenkundig sind, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Wähler und deshalb in die Wählerliste aufzunehmen ist jeder **Reichsangehörige,** welcher bis zum Wahltage das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Wahlberechtigt ist jeder Wähler nur in dem Orte, in welchem er zurzeit der Wahl seinen Wohnsitz hat; von einer bestimmten Dauer des Aufenthalts am Wohnorte ist die Wahlberechtigung nicht abhängig.

Jeder Wähler darf bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe nur in **einem** Wahlbezirke und bei der Haupt- und Stichwahl nur in dem **gleichen** Wahlbezirke wählen.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. Personen über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet ist und zwar während der Dauer dieses Konkurses;
3. Personen, die eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben.
   (Als Armenunterstützung sind nicht anzusehen:
   a. die Krankenunterstützung;
   b. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
   c. Unterstützung zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf;
   d. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind;
   e. Unterstützungen, die erstattet sind.)
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen worden ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.
   Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen solange, als sie sich bei der Fahne befinden. Dagegen werden die Offiziere der Reserve, Land- und Seewehr, die Militärbeamten, die Gendarmen, sowie die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr in die Wählerlisten aufgenommen, sofern sie nach den vorstehenden Bestimmungen überhaupt wahlberechtigt sind.

Personen, welche in die Wählerlisten irrtümlich eingetragen sind, werden, wenn sie an der Abstimmung sich beteiligen, ohne dazu gesetzlich berechtigt zu sein, nach § 108 des Strafgesetzbuches bis zu 3 Jahren Gefängnis bestraft.

Thorn den 5. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städt. Säuglingsfürsorge.

Am Mittwoch den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestr. 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder dürfen die **Verkaufsstätten in allen Zweigen des Handelsgewerbes an den beiden Sonntagen vor Weihnachten**, den 17. und 24. Dezember, in der Zeit von 7 bis 9 Uhr vormittags und 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein.

An den letzten sechs Werktagen vor Weihnachten und zwar vom 18. bis 23. d. Mts. einschl. wird der Geschäftsverkehr in den Verkaufsstellen über 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends zugelassen. Dieselben Wochentage werden auch zur unbeschränkten Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d, Nr. 3, der Gewerbeordnung freigegeben.

Thorn den 5. Dezember 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Rittergut Dietrichsdorf
bei **Culmsee** hat wieder

sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen

der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.

Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Photographische Artikel,
wie:

Agfa-Platten
Schleussner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Celloidin- u. Gaslichtpapiere
Metall- und Holzstative
Entwickler — Schalen
etc. etc.
stets vorrätig bei

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Strumpfstrickerei
Anna Winklewski
Thorn, Katharinenstr. 10.

Einziges Spezialgeschäft
am Orte für
: Strümpfe :
jeder Art.

Moderne Handschuhe,
Unterhosen, wollene Hemden, Zuavenjacken und Westen.
— — Preise billigst. — —

Für festentschlossene, zahlungsfähige
Käufer
suchen wir **Güter, Landgrundstücke, Hausgrundstücke** sowie Geschäfte aller Art.
Meckelburg & Co.,
Posen O 1, Viktoriastraße 3



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.



Central-Drogerie,
Baderstr. 23, Fernspr. 843.
Hauptgesch.: **Brombergerstr. 60,**
1. Filiale: **Mellienstrasse 109.**
Fernsprecher 122.

Nr. 6 **Breitestrasse** **Nr. 6**

Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers
: zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen.** :

Glas-, Porzellan-, Lederwaren,
Kronleuchter, Hänge- u. Stehlampen
für Gas und Petroleum.

Kristall- u. Galanterie-Luxuswaren.

Reichhaltiges Lager in Neuheiten von Spielwaren. | **Große Ausstellung in Christbaumbehang.**

Größte Auswahl in fertigen Puppen, Puppenkleidern
: : und Wäsche, sowie sämtliche Einzelteile. : :

Basar für Gelegenheitsgeschenke,
Magazin für Haus- und Küchengeräte

Telephon 517. **Gustav Heyer**

Max Niehoff, Juwelier,

vorm. **Paul Hirschberger,**
Breitestr. 13, Ecke Brückenstr. Fernsprecher 413.

Grosse gediegene Auswahl in
Weihnachtsgeschenken
als
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Glashütter und Schweizer Taschen-Uhren, Kayserzinn, echte Bronzen.

Moderner Schmuck.
Trauringe in jedem Muster und Feingehalt.
Kunstgewerbliche Werkstätten. — Reparaturwerkstatt für Uhren.
Gravier-Anstalt.
Handgetriebene Gegenstände aus Messing und Kupfer,
Erzeugnisse der württembergischen Metallwaren-Fabrik Geislingen.



---

19. badische Pferde-Verlosung
Ziehung am 19. Dezember 1911.
4578 Gewinne i. W. v. 100 000 M., Hauptgew. i. W. v. 10 000 M.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Zur Aufklärung
über die Herstellung von Palmin!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmin sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgend welche unbekannten Zusätze oder Beimischungen enthalte.
Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmin erkennen läßt, daß diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

Palmin ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.

Palmin ist neuerdings auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

H. Schlinck & Cie. A.-G.

Carl Bonath, Thorn
Gerechtestr. 2. Fernruf 536
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-, Datum-, Entwertungs-, Nummerier-, Tätowier-, Kontroll-, Faksimile- und Uhr-Stempel

---

Domäne Papau
bei Wrotzlawken
hat vier Gespanne gute
Arbeitspferde
wegen Wirtschaftsveränderung
vom 7. d. Mts. abzugeben.

Offeriere:

Grog-Rum	per Liter 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 Mk.
Rotwein	per Flasche 1.00, 1.25, 1.50 Mk

S. Abraham, Gerechtestraße 16



Neu!
Mein neu eingeführtes **Landbrot** übertrifft jedes andere Brot im Geschmack.
Witts Bäckerei,
Strobandstraße 12.

Verkauf oder Tausch
meines Eckhauses, Nähe des Stadtbahnhofs hier, nur Privatwohnungen, stets vermietet, bester Bauzustand, vorzügliches Zinshaus, gute Hypotheken, unter sehr günstigen Bedingungen. Nehme auch guten Bauplatz oder Landwirtschaft in Tausch, zahle eventl. noch baar Geld zu. Auch Vermittelung erwünscht. Näheres unter **F. 45** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Für den Platz Thorn und Umgegend wird eine nur erstklassige, besteingeführte Kraft die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, von größerer ostdeutscher Zigarrenfabrik als
Vertreter gesucht.
Angebote erbeten unter **J. N. 9254** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zu verkaufen

Bechsteinflügel,
gut erhaltener Konzertflügel, zu verkaufen.
Kaun, Culmer Chaussee 49.

Ein Federkastenwagen
steht billig zum Verkauf bei Schmiedemeister **Rettmanski,** Thorn 3.

Grosse Bahnkisten
hat preiswert abzugeben
M. Fischer. Altst. Markt 35.

Habe noch einen eleganten, modernen
Familienwagen
umzugshalber sehr billig zu verkaufen.
J. Schatkowski.
Gründer'scher Platz, Graudenzerstr. 7.

Mehrere neue Nähmaschinen
erstkl. Fabrikats, stehen billig zum Verk. Teilzahlungen gestattet.
S. Abraham, Gerechtestr. 16.

Gaskrone,
dreiarmig, umständehalber billig zu verk.
Alex Beil, Culmerstr. 4.

Bin willig mein
Zigarrengeschäft
von sogleich zu verkaufen. Gefl. Angebote unter **N. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstücks-Verkauf.
Mein Grundstück in der Thorner Niegerung, 35 Morgen g. Boden und schönen Wiesen, Gebäud. und Inventar, beabsichtige preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verp.
V. Goetz, Thorn, Gerberstr. 31.

Beabsichtige mein
Grundstück
Thorn-Mocker, Bergstr. 36,
bestehend aus Laden, 4 Zimmern, großen isolierten Kellereien und großer Scheune, zu Werkstätten und Bierverlag geeignet, zu verkaufen oder zu verpachten
F. Röder.

Petroleumkrone
aus Goldbronze mit 18 Lichten zu verkaufen. **Seglerstraße 28, 1 Tr.**



Central-Drogerie,
Baderstr. 23, Fernspr. 843.
Hauptgesch.: **Brombergerstr. 60,**
1. Filiale: **Mellienstrasse 109.**
Fernsprecher 122.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Ueber einen „Musensitz in „Ostelbien"'"

lesen wir in der „Kreuzzeitung": „Introite, nam et hic dii sunt — über einem Herrensitz in dem viel geschmähten (und in seiner Eigenart doch so glücklichen) „Ostelbien" stehts mit unsichtbaren Lettern geschrieben. Beynuhnen heißt die Stätte, und Friedrich von Farenheid war es, der hier aus einem einfachen Gutshofe und weiten Paddocksgelände ein Kunstheim im Sinne der unvergeßlichen Villen der großen Renaissancegeschlechter schuf. Und der Geist Wilhelm von Humboldts, der sich in Tegel auch so ein kleines Tuskulum schuf, waltet über der Schönheit in Schloß und Garten. In mäßiger Entfernung von der russischen Grenze, in der Scheidelandschaft zwischen Litauen und Masuren, etwa 10 Kilometer südlich von Darkehmen, liegt Beynuhnen, noch viel zu wenig gekannt in deutschen Landen. Freilich, es ist nicht gerade sehr bequem zu erreichen. Man gelangt dorthin durch eine Eisenbahnfahrt über Insterburg nach Darkehmen und kann, wenn man nach Goldap weiter fährt, das kaiserliche Jagdrevier in der Romintener Heide besuchen. Wer Masuren bereist, macht von Lötzen aus eine Dampferfahrt auf den prächtigen Mauersee, in dessen dunklen Uferwäldern noch der jetzt als Naturdenkmal geschätzte Kormoran seine Horste baut, nach Angerburg und fährt dann rund 25 Kilometer mit dem Omnibus nach Beynuhnen. Von Königsberg wie von Lötzen aus läßt sich auf beiden Wegen der Besuch als Tagesausflug absolvieren. Zur weiteren Orientierung sei gleich noch bemerkt, daß der oben genannte, 1890 verstorbene Schöpfer Beynuhnens es zum Fideikommiß gemacht und die unentgeltliche Besichtigung von Schloß und Garten, mit Ausnahme einiger weniger Räume, testamentarisch gesichert hat; als Besuchstage sind die Freitage der besseren Jahreszeit freigegeben. Von der blühenden Heide her kam ich. In heißen Wellen zitterte die würzige, sonnendurchglühte Luft, nektartrunkene braunpurpurne Bienchen umsummten den Wanderer und wie ein wohliges Grüßen klang mir Liliencrons tiefempfundenes Heideträumen in der Seele nach:

Tiefeinsamkeit, es schlingt um deine Pforte
Die Erika das rote Band.
Von Menschen leer, was braucht es noch der Worte,
Sei mir gerüßt, du stilles Land ....

Aber näher dem Farenheidschen Besitz wird es lauter. Es ist schon längst ein Uhr durch, wo sich die Tore den kunstfrohen Pilgern öffnen, und der Besuch ist im Spätsommer am regsten. Längst sind Schloß und Park mir lieb und vertraut und ich lasse den Zug der Neugierigen hinströmen nach der prachtvollen Freitreppe des Palastes mit den großen Molosserhunden aus Erz und trolle mich abseits in die stille Gartenlandschaft. Da liegt bei den wundervollen, nickenden Weiden, die die stumme Totenwacht halten, der Schöpfer des Ganzen zur ewigen Ruhe bestattet. Groß und feierlich ist hier die Natur, wie an den Gräbern der Humboldts in Tegel. Der schlichte Grabstein trägt die versonnene, von dem ostelbischen Grübler — denn das war er, eine etwas barocke Natur, wie vielleicht Hoditz unter dem großen Friedrich, nur in edlerem Stil — selbst verfaßte Inschrift:

„Verlassend eine Welt, reich an unbefriedigter Sehnsucht, erharre ich in Demut der großen Offenbarungen im Herrn".

Ich weiß nicht, welche eigentümliche Ideenverbindung es ist; aber jedesmal, wenn ich sinnend an dieser Stätte stehe, gemahnt es mich an Malmaison, wo heute auch eine Kunststätte ist, dem Andenken des gigantischen Korsen gewidmet, wo Kaiserin Josefine so glücklich war und sterbend ihre Lieblingstiere durch den lichten Park gehetzt sehen mußte, wo es rauscht wie ein Lied von Adlerflug und von gebrochenen Schwingen. Es ist schwer, Einzelheiten aus der Parkschönheit hervorzuheben, in der ausgezeichnete Kunstwerke mit seltener harmonischer Stimmung der Landschaft angegliedert sind. Man findet ähnliches feinsinniges Schaffen etwa bei Le Notre, dem genialen, jetzt wieder gebührend gewürdigten Gartenarchitekten Ludwigs XIV., so weltfern seine „geometrische" Gartenkunst auch vom Landschaftsstil Beynuhnens liegt. Vor allem zieht der dorische Tempel mit der Laokoongruppe die Blicke auf sich; ein wundervolles Plätzchen zum Träumen ist der sich Weiher, in dem sich Diana von Versailles spiegelt; Bildwerke wie die Venus von Canova und die mediceische Ariadne, Amor mit Schmetterling und Rose, Niobe, Satyr von Praxiteles, Apollo von Belvedere u. a. m. überraschten an wirkungsvoll gewählten Plätzen; von fern grüßten die Türme einer Burg in rötlichem Schimmer — herangekommen, steht der Wanderer vor einer Scheune, die der Schloßherr stilvoll dem Gesamtbilde einfügen wollte. Aber unserem Gefühl heute ist diese kulissenhafte Aufmachung eines Wirtschaftsgebäudes, das in Materialechtheit und Formzweckmäßigkeit seine eigene Schönheit tragen soll, nicht recht sympathisch. Ein Mißgriff, wie es im einzelnen noch mancherlei „Vorbeigelungenes" gibt in dieser ostelbischen Kunststätte, wo aber doch mit Aufwand eines sehr großen Vermögens etwas Schönes geschaffen ist, zu dem man stets mit ungetrübter Freude zurückkehrt.

Ein paar Worte noch über das Schloß. Wie schon bemerkt, ist es in edelstem Renaissancestil gehalten und reich, fast überreich mit Denkmälern der Plastik und Malerei geschmückt. Eigentlich muß man sich anders ausdrücken: für mehrere hundert erlesener Skulpturen und Gemälde bildet die Villa das architektorisch vollendete Rahmenwerk. Da sind in der mit weißem und farbigem Marmor plattierten Vorhalle das Standbild des Antinous und acht Büsten aus der hellenisch-römischen Götterwelt; im Säulensaal — wo man unwillkürlich in die Stimmung des Mignon-Liedes versetzt wird „es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach, und Marmorbilder stehen und sehen mich an . . ." — verwirrt fast die Fülle von etwa hundert blendend weißen, fast sämtlich nach den Originalen hergestellten Bildwerken; darunter die kapitolinische Venus, Achill, die Venus von Arles; aus dem wundervoll beleuchteten Antikensaal seien unter den weit über hundert Bildwerken nur der Zeus von Ostricoli, Venus von Milo, Juno Ludovisi, Herkules, Farnese, Silen mit Bacchus genannt, in bunter Reihe, wie der Blick sie gerade trifft. Das rote und das graue Zimmer, sowie der rote Saal sind den Meistern der Farbe gewidmet und bergen Originale und Kopien von Tizian, Giorgione, Corregio, Raffael, Murillo usw.; im Europa-Zimmer — also genannt nach Luca Giordanos Gemälde, das hier alles überstrahlt — fesseln einige Originalskulpturen und der Parthenonfries, in der Bibliothek die Bilder der Familie Farenheid. Auch einen Kupferstichsaal gibt es mit über sechzig Stichen nach Gemälden italienischer und spanischer Meister. Und dann der Festsaal, diese prachtvolle Vereinigung von Luxus und Kunst .... „Introite, nam et hic dii sunt!" Ich rufe es allen zu, die ihr Weg und ihre Wanderlust in die Gegend dieses köstlichen Fleckchens deutscher Erde führt".

Gesundheitspflege.

Dem Sellerie, ob als Salat oder in der Suppe rc. genossen, wohnt eine Heilkraft inne, indem er besonders auf das Nervensystem eine belebende Wirkung ausübt. Ein Hygieniker berichtet im „Massaggero", daß sogar hochgradige Nervosität geheilt wurde dadurch, daß die Patienten täglich Bleichsellerie in Salatform genossen; andere wieder wurden durch eine Selleriekur von starkem Herzklopfen befreit. Sonach kann allen, deren Arbeit die Nervenkraft in Anspruch nimmt, der Genuß von Sellerie empfohlen werden; auch der Zwiebel wird eine ähnliche Heilkraft nachgerühmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Internationale Ausstellung für das graphische Gewerbe. Die unter dem Vorsitz von Dr. Ludwig Vollmar, dem Vertreter der Staatsregierung Kreishauptmann von Burgsdorff, Geheimrat Albert-Berlin und Oberbürgermeister Dr. Dittrich am Sonnabend Abend in der Gutenberghalle des deutschen Buchgewerbehauses zu Leipzig versammelten Vertreter aller Zweige des Buchgewerbes, der graphischen Künste und der Photographie stimmten aufgrund der ihnen vorgelegten Programme zur Ausführung einer internationalen Ausstellung für das graphische Gewerbe und Photographie im Jahre 1914 vollinhaltlich zu. Sie werden sowohl persönlich als auch besonders durch die von ihnen vertretenen Vereinigungen gerne an dem bedeutsamen Werke mitarbeiten und für eine zahlreiche Beschickung ihrer Kreise Sorge tragen.

Mannigfaltiges.

(Ein schweres Verbrechen) ist in Breslau verübt worden. Die 11jährige kranke Tochter einer Amtsrichterswitwe Haman wurde in ihrem Bett, daß in Brand geraten war, tot aufgefunden. Man nahm zunächst an, daß die schweren Kopfwunden, die man an dem Kinde feststellte, durch Aufschlagen des Kopfes auf die Bettkante bei dem Versuch, sich vor dem Feuer in Sicherheit zu bringen, entstanden seien. Später fand man einen blutigen Hammer, und die Nachforschungen ergaben, daß der 15jährige Diener der Familie Haman, namens Erich Renner, das Mädchen, das ihn häufig geneckt hatte, aus Rache dafür ermordet hatte. Der Unmensch hat seine Tat bereits eingestanden. Er gab auch an, das Bett später angezündet zu haben, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

(Am Grabe der Tochter erschossen.) Auf tragische Weise hat die Familie des Schlossers Karl Th. in Berlin ihren Ernährer verloren. Vor einiger Zeit erkrankte die Tochter des Th. und starb nach kurzem Krankenlager. Der Vater vermochte den Verlust nicht zu überstehen. Donnerstag fuhr er nach dem Friedhof an der Freienwalder Straße hinaus und erschoß sich an dem Grabe des Kindes. Durch 2 Revolverschüsse in die Schläfe machte der Unglückliche seinem Dasein ein Ende.

(Ein trauriges Ende) hat der Berliner Magistratsbaurat B. gefunden. Er zeigte in letzter Zeit Spuren von Schwermut und mußte in einer Heilanstalt für Gemütskranke in Pankow untergebracht werden. Am Sonntag verschwand er von dort und gestern fand man ihn im Tegeler Forst erhängt als Leiche vor. Der Bruder des Toten ist Professor B. von der Technischen Hochschule.

(Der Konkurs des Berliner Bankgeschäfts Hermann Paasch) hat eine überraschende Wendung angenommen. Wie sich jetzt herausstellt, hat der verstorbene Bankier riesige Depotunterschlagungen verübt, deren Höhe zunächst noch nicht festgestellt ist, die sich aber nach sachverständiger Schätzung auf 500 000 bis 600 000 Mark belaufen. Die Unterschlagungen reichen etwa 10 Jahre zurück. Paasch, der sich eines ziemlich guten Rufes erfreute, hatte die Depots zahlreicher Kunden im Laufe der Jahre veruntreut und an der Londoner Börse verspekuliert. Auch die Familie des Verstorbenen ist schwer geschädigt worden. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft dürfte in den Konkurs bald die nötige Aufklärung bringen.

(Das Gelände der Neuengammer Erdgasquelle von Hamburg angekauft.) Der Hamburger Staat hat das $3^1/_2$ Hektar große Landstück, auf dem die Neuengammer Erdgasquelle liegt, für 75 000 Mark angekauft. Als Gemüse- und Bauland hätte das Stück nur einen Wert von 24 000 Mark gehabt. Der Besitzer hat außerdem mehrere tausend Mark für Eintrittsgelder zurzeit der Erdgasquelle eingenommen.

(Die Unterschlagungen des Justizrats.) Die Unterschlagungen des Justizrats Wäteke in Hamburg sollen die Summe von 200 000 Mark überschreiten. Das „Berl. Tagebl." hört, der Verhaftete habe dem Untersuchungsrichter seine Unterschlagungen unumwunden eingestanden. Er habe die veruntreuten Gelder seinem Bruder, dem Besitzer der Firma Wäteke, Dampfsäge mit Hobelwerke in Altona, zur Verfügung gestellt, da er sich in Zahlungsschwierigkeiten befand. Die Firma hat am Sonnabend, als die Verhaftung Wätekes erfolgte, ihre Zahlungen eingestellt; ihre Passiven betragen 800 000 Mark.

(Zugunfälle.) Nach amtlicher Meldung aus Harburg hat Montag Vormittag 5 Uhr 27 Minuten der Güterzug 6447 das auf Halt stehende Einfahrtssignal $D^1/_2$ auf dem Rangierbahnhof Harburg überfahren und ist auf den im Gleis 18 stehenden Güterzug 9323 aufgefahren. Vom Personal des Zuges ist ein Bremser schwer verletzt. 13 Wagen sind entgleist, 6 davon erheblich beschädigt. Untersuchung ist eingeleitet. — Sonntag Abend stieß der Ofenpester Personenzug auf dem Bahnhof in Belgrad auf einen dort rangierenden serbischen Lastzug. Ein Passagier wurde getötet und einer schwer verwundet, sowie 2 Reisende und 5 Bahnbeamte leicht verletzt. — In einem Tunnel bei Olliergues, Departement Puy de Dome, stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer der Lokomotive wurden getötet, 10 Reisende schwer verletzt.

(König Alfons und die Infantin.) Der Wortlaut der zwischen König Alfons und der Infantin Eulalia gewechselten Telegramme ist vom König dem spanischen Botschafter in Paris mitgeteilt worden. Der König fügt hinzu, „ich bitte Sie, die Infantin zu besuchen und sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich nicht geneigt bin, ihre Streiche zu dulden, und daß ihre Antwort zu dem, was ich gesagt habe, in keiner Beziehung steht". In der Umgebung des Königs heißt es, der König sei entschlossen, energisch vorzugehen. — Wie aus Madrid weiter gemeldet wird, hat sich der Ministerrat mit der Angelegenheit der Infantin Eulalia beschäftigt und die Frage erörtert, ob die Infantin ihres Ranges oder der ihr durch die Zivilliste gezahlten Jahresapanage von 250 000 Pesetas verlustig erklärt werden solle. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen. Doch heißt es, daß eine Rangesenthebung als undurchführbar erkannt wurde, da die Infantin ihren Rang kraft ihrer Geburt und nicht durch die Gnade des Königs besitze. — Die Infantin Eulalia sandte am Dienstag an den Ministerpräsidenten Canalejas folgendes Telegramm: „Ich erwarte meine Bestrafung, aber ich bitte sie mir möglichst bald bekanntzugeben, da ich zu reisen gedenke.

(Ein Dampfer auf eine Mine gestoßen.) Das Dampfboot „Ismailia" der Khedivial Mail stieß Sonnabend im Hafen von Saloniki auf eine Unterseemine. Die Schraube des Schiffes wurde leicht beschädigt.

(Bombenanschlag auf einen Postzug.) Wie der Draht aus Saloniki meldet, ist Sonntag Abend auf einen Postzug bei Köprülü ein Bombenanschlag verübt worden. Der durch die Explosion verursachte Materialschaden ist gering; eine Wachbaracke der Gendarmerie ist in die Luft gesprengt worden.

(Keine Kalifelder in den Vereinigten Staaten.) Ein Bericht des Geologischen Bureaus in Washington über die Bohrungen in Carson sing (Newada) kündigt keine Kalifelder an, führt aber Gründe an für die Annahme, daß früher oder später Lager von lösbarem Kali gefunden werden.(?)

(Trinkgelder.) Die Vereinigung reisender Kaufleute in den Vereinigten Staaten gibt bekannt, daß ihre Mitglieder das Jahr über für Trinkgelder nicht weniger als 150 Millionen Mark, rund gerechnet, aufzuwenden haben. Wie nicht anders zu erwarten, folgt eine Boykottierung für alle Hotels, die dem Trinkgelderwesen nicht steuern.

(Eine „Berlin"-Träumerei.) Zur Abberufung des Kreuzers „Berlin" aus Agadir veröffentlicht Peter im „Tag" folgende Träumerei:

Edwards Rede war geschwungen,
Und der Lichtungstag erschien,
Durchgebratne blaue Jungen
Kehrten heim auf der „Berlin".
Von des deutschen Hauses Pfanne
Träumten viele früh und spät,
Von der Gattin, die dem Manne
Die Kartoffelpuffer brät.
Und die Hände in der Hose,
Als er Agadir noch sah,
Sang ein jüngerer Matrose
Sinnend: „Triderealla-la!"
„Warum sind wir hier gewesen?
Warum machen wir nun weg?"
Dann ergriff er seinen Besen,
Und er fegte still das Deck.
Sann und sann im Busen innen:
Was geschah, warum's geschah —
Und versenkt in tiefes Sinnen,
Sang er: „ . . . Triderealla-la!"

(Eine Million und 775 135 Mark), sowie 281 Ehrenpreise sind in der verflossenen Rennsaison auf deutschen Traberbahnen an die Besitzer der siegenden und plazierten Pferde verteilt worden. Zu dieser Summe steuerten die Vereinigten Berliner Trabrenn-Gesellschaften Berlin-Ruhleben am meisten bei, nämlich 480 500 Mark und 70 Ehrenpreise. An zweiter Stelle folgt der Renn-Klub Berlin-Weißensee mit 426 500 Mark und 40 Ehrenpreisen vor dem Altonaer Renn-Klub Altona-Bahrenfeld mit 310 800 Mark und 33 Ehrenpreisen, der Münchener Trabrenn- und Zuchtverein mit 209 700 Mark und 5 Ehrenpreisen und der Trabrenn-Gesellschaft Hamburg-Farmsen mit 182 300 Mark und 40 Ehrenpreisen. In weitem Abstand steht an sechster Stelle der Verein zur Förderung der Traberzucht in Bayern in Pfarrkirchen mit 33 110 Mark und 5 Ehrenpreisen vor dem Herrenfahrer-Klub Berlin mit 28 600 Mark und 19 Ehrenpreisen, dem Magdeburger Renn-Verein 20 000 Mark und 5 Ehrenpreise, dem Zucht- und Trabrenn-Verein Straubing 16 800 Mark und 2 Ehrenpreise, dem westfälischen Traberzucht-Verein Hamm a. W. 13 100 Mk. und 6 Ehrenpreise, dem Renn- und Pferdezucht-Verein der Kavalleristen-Kameradschaft Hamburg 12 00 Mark und 5 Ehrenpreise und dem Regensburger Renn-Verein 10 800 Mark und 10 Ehrenpreise. Mehr als fünftausend Mark nämlich 8500 Mark steuerte das Renn-Komitee der städtischen Regieverwaltung in München bei, mehr als dreitausend Mark der Verein zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezucht in Oldenburg-Ohmstede 4350 Mark und 7 Ehrenpreise, sowie der Traber-Klub Ditmarsia in Heide in Holstein 4200 Mark und 9 Ehrenpreise. Mit 2275 Mark und 6 Ehrenpreisen ist der Rennverein für Jever und Jeverland an der Gesamtsumme beteiligt, mit 2250 Mark das städtische Komitee in Stuttgart-Cannstadt und mit 2200 Mark und 4 Ehrenpreisen der Rennverein des Kreises Segeberg in Holstein, 1580 Mark setzte der Rennverein Landshut an Preisen aus und je 1500 Mark der Rennverein Freysing in Bayern und der Rennverein zu Neersen-Neuwerk. Ferner verteilte der Renn- und Sportverein Norderney 1400 Mark und 4 Ehrenpreise, der Verein für Pferderennen auf dem Duhner Watt in Duhnen an der Nordsee 1100 Mark und 9 Ehrenpreise, das westfälische Pferde-Stammbuch in Warendorf 1000 Mark, der Rennverein Frontenhausen 820 Mark und 2 Ehrenpreise und der Pferdezucht- und Rennverein Hukarde-Rahm 500 Mark.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. Dez. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	99.90G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90B
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	83.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.90B
do. do.	v	3	82.80bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. Staff.A.	d	4	98.75G
Bayer.Anl 18	e	4	101.30G
do. uk. 15	e	4	101.20G
do do.	v	3½	90.25G
Brem.Anl.99	v	3½	89.20bG
do. 96	d	3	79.50bB
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.90G
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	100.10G
do.do.87/04	v	3½	90.70G
do.do.86/02	v	3	81.50bG
Sächs. Stsrt.	v	3	82.60bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.25G
Kur-u.Neum.	d	4	99.90b
do.	v	3½	90.30G
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.25bG
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.25G
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.25G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	90.25G
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.30G
do.	v	3½	91.25G
Schlsw Holst	d	4	100 10G
do.	v	3½	90.25bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII/VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	89.10b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.75G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3¾	95.80G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00b
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.20G
do. uk. 09	d	3¾	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.70b
do. uk. 15	d	3½	89.75G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc.Anleih.

Altona	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93.20G
do.1908-18	b	4	99.90G
Berlin 04 II	a	4	101.00bG
do. 82/98	v	3½	92.90bG
do. 1904 I	d	3½	93.10bG
do.St.-Syn. I	a	4	—.—
do.do.1902	a	3½	89.10G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do.07 uk.17	d	4	100.30G
do. 1908	a	4	100.40G
do95/99,02	v	3½	92.25bG
Düssd88/03	v	3½	91.60G
Elberf. 99	a	4	99.90G
Essen 1901	v	4	99.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.40G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	99.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.50G
do. 05 u. 12	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	89.30B
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.80G
do. 07	d	4	99.40b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.30b
Teltow.Kreis	d	4	99.90b
do. do.	d	3½	92.00G
Thorn00u11	d	4	99.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.50G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	118.75G
do. do.	a	4½	105.90G
do. do.	a	4	104.75b
do. do.	a	3½	98.80G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.25bG
do. do.	a	3	83.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch. Ctr	a	3½	89.40G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.90b
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.70G
do. do.	d	4	100.25b
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	80.40G
Pommersch.	a	3½	89.90b
do.	a	3	80.40b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.80G
do. XI-XVII	a	3½	90.70G
do. Lit. D	a	4	99.40b
do. Lit. A	a	3	80.60B
do. Lit. E	a	4	99.40b
do. Lit. B	a	3	80 60B
do. Lit. C.	a	3½	90.20G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.40G
do.	a	3	82.40G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	93.60G
do.ldsch.L.A	a	4	99.00G
do. do. do.	a	3½	92.10G
do. do. do.	a	3	81.90G
Schl.Hlst. LC	a	4	99 30B
do. do. do.	a	3½	91.60B
Westf. Land	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	91.00G
do. II. Folge	a	3	80.60G
do. III. Folge	a	4	99.60B
Westpr. rit. I	a	3½	90.90G
do. IB	a	3½	90.90G
do. II	a	3½	90.25G
do. I	a	3	80.70G
do. I	a	3	80.70G
do. neuld.	a	4	99.20b
do. do.	a	3½	89.70G
do. do.	a	3	80.40G
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00bG

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	168.00b
Brschw20TL	—	frc.	208.50bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.00bG
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.80b
Oldenb40TL	2	3	126.50B
D.Ostaf Schv	a	3½	94 50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	101 10b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10bG
do. 1000 P.	a	5	100.60G
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.10b
do Gs.8.8.97	d	4	88.50B
BuenAirPr08	d	5	99.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.30G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00b
do. Tients.-P	d	5	98.75b
do. v. 98	c	4½	95.40bB
GrchA 81/84	a	1,6	56.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	43.75bG
do. Monopol	a	1¾	52.25bB
do.Pir.L.400	k	1,6	55.00bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.80bG
do.	—	4	90.75bG
Italien. Rent.	a	3¾	101.60G
Mex A.10200	q_1	5	99.70G
do. 4080M.	q_1	5	100.00G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.60b
do. Kronenr.	c	4	92.25b
do. einh.kv.R	v	4	91.60G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	182 50b
de. 64r Lose	—	frc.	
Portug. Anl.	a	3	68 40bB
Rumän. 03	f	5	101.50b
do. 89	a	4	93.60b
do. 90	a	4	94.80B
do. 91	a	4	92.40b
do. 94	a	4	92.00bB
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.60G
Russ.k.A. 80	e	4	91.70bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	86.10bB
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	94.50b
do. do. 02	a	4	91.20b
do. do. 05	a	4½	100.30B
do. Staatsrt.	q_3	4	92 60bG
do. konv.Obl.	a	3,8	88.90bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	369.00b
do. Bodenkr.	a	5	113.75bB
SaoPaulo GA	a	5	100.30bG
SchwdStA86	f	3½	90.00B
Serb.amA95	a	4	87.80bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.25bG
do. unifiz.03	c	4	91.60bG
do. do. 05	c	4	82.40G
do. 400Fr.L.	—	frc.	164.20b
Ung. Goldrt.	a	4	92.90G
do.Kronenrt	f	4	90.40b
do. St.-Rt.10	c	4	91.10bG
do. do. 97	a	3½	79.25G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	95.25bG
do. 100 L.	f	4½	96.75b
do. Pes.	a	6	103.25bG
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	99.80b
Lissab. St.A.	a	4	81.20B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60bG
Wien KommA	a	5	102.40G
do. St.-A. 98	a	4	94.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.60B
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.20B
1000-100R	a	4½	93.30bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do. Sp.K. I. II	a	4	91.25G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	86.50bG
do. Genuss	—	frc.	70.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	140.30bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	88.50b
Frkf.Güterb.	1	4	55.50G
Halb.-Blank.	1	3½	104.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	137.50b
Liegn.-Raw.	4	4½	98.90B
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.50bG
Niederlaus.	4	3½	38.10G
Nordh.Wern.	4	3½	73.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	32.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.30b
Warsch.-W.	1	11½	185.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.50B
Baltim. Ohio	1	6	102.80b
Canada Pac.	1	9½	244.40B
Ital. Mittelm.	1	3,4	80.00b
Lux.Pr.Henri	1	6½	149.00b
Schantung	1	6½	124.90b
West-Sizil.	1	3½	72.50bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	153.60bG
Braunschw.	1	6½	138.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.10bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.40b
do.Cass. do.	O	5	111.10G
Hambrg. do.	1	10	190.00bG
Hann.St. V.A.	1	3½	90.10bG
Magdeb.Str.	1	8½	192.00bG
Posener do.	1	9½	193.10bG
Stettiner do.	1	8	171.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	6	103 90b
Hmb.Am. Pck	1	8	140.75bG
Hansa Dmpf.	1	10	197.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	103.80bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	65.60G

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	74.90bG
Oest.U.St.85	c	3	79.20G
do. Gold	e	4	96 75G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.00G
do. Obl. Gold	a	5	99.60bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.50bG
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	93.50G
Transkauk.	k	3	78.60b
Iwang. Domb	a	4½	98.90G
Kursk-Kiew	b	4	90.70G
Mosco-Kas.	a	4	89.90B
do.KiewWor.	d	4	89.90b
do. Rjäsan	b	4	90.30bG
do.WindRyb.	d	4	89.90B
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.40G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.00G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.90G
do. kleine	d	4½	98.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	97.90G
Macedon. B.	a	3	64.50bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.50b
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	86.90b
do. do.	a	4	80 25b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.70b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99 60bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.30b
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.90G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.20G
do. XXV	d	4	100.25bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.90b
do. do. kv.	d	4	98.40G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25G
do. XIII u. 13	v	3¾	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	99.20b
Goth. GrdkrII	a	3½	116.30B
do. III IV	a	3½	100.80G
do. IX u. IXa	d	4	98.70bG
do. X u. XII	v	4	98.70bG
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75bG
MnHpB VI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.90b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.30bG
do. XIX	a	4	98.30bG
do. XXI	d	4	98.50bG
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3¾	92.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.75bG
do.v.99uk09	a	4	98.75bG
do.v.03uk12	a	4	98.75bG
do.v.0 uk16	a	4	99 00B
do.v.07uk17	a	4	99.20B
do. v. 86, 89	v	3½	89.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	99.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.40bG
do. uk. 1913	a	4	98.60G
do. uk. 1914	v	4	98.70G
do. uk. 1917	v	4	98.80bG
do. uk. 1919	v	4	99.70bG
do.Komm.Ob	a	4	100.30G
do do. 1909	a	4	101.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	[illegible]
do. do.	v	3½	93.[illegible]
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50G
do. XVIII-XXI	v	4	98.40bG
do. XXV (14)	d	4	98.75bG
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.25G
do.XXIX (19)	a	4	99.60bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25G
do.XXIII (12)	d	3¾	92.10G
do.XXVI (14)	a	3¾	92.50G
do.XVIII (08)	v	3½	89.30bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.25bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00b
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3¾	94.00G
do. I	a	3½	91.00G
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.40bG
do. IX IXA 12	d	4	98.50G
do. XI u. 18	d	4	98 90bG
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	93.00bG
Allg. Elekt.G.	d	4	98.50bB
Brl.El.W.u12	a	4	97 60b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.80b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.30G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.90b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20G
do. 100	a	*4	98.50bG
do. u. 14 3	a	*4½	101.25G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.60G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00b
GörlMasch 3	a	4½	101.00G
HartmMsch3	a	*4½	103 25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.90G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25bG
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00G
Laurahütte	a	*4	97.25G
do.	c	*3½	89.40bG
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw Löwe&C	d	4	97.30G
Mannesmr.5	a	4½	105.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25b
UbschlEisb3	a	*4	96.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.40b
Patzenh.Br3	v	*4	103.10G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102 00b
Siem.Halsk3	d	4	99 25b
SiemSchck3	a	4½	102.50G
ThielWnckl2	a	*4½	102 30G
SteauaRm 5	e	5	105.00bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	126.30B
Berg.Märk.B	1	8½	154.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	170.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122 75bG
BraunschwB	1	5½	115.00G
do Hann.Hyp	1	8½	171.50B
Bresl. Disk.B	1	6	109.90G
Com.uDisc.B	1	6	118.00b
Danz. Priv.B.	1	7½	134.50G
Darmst. Mk.	1	6½	127.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.50G
Deutsche Bk.	1	12½	263.00bB
do. Effekt.Bk	1	5½	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	158.25G
do. Nation.B.	1	3	119 80bG
do. Uebers.	1	9	170.25bG
Disc. Comm.	1	10	192.20b
DresdnerBk.	1	8½	159.70b
Gotha Grdkr.	1	9	174.60b
do. Privatbk.	1	7	130.75bG
[illegible] Hyp.B.	1	9	183 25G
Hannov Bank	1	7½	149.50bG
Hildesh Bnk.	1	8	171.25G
Königsb.VrB	1	7	132.75bB
Landbank	1	6½	107.20b
Leipz.Crd.A.	1	9	170.75bG
MärkischeB.	1	6	104.00bG
Magdeb.B V.	1	5½	118.50bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	145.90B
Mitteld.Crdb	1	6½	121.60b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	128.50bG
Nordd KredA	1	7	124.25bG
do.GrundkrB	1	6	129.50G
Osnabrück.B	1	7½	120.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.40b
Preuss.BdKr	1	8	163.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	196.30bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	123.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	162.25bG
Reichsb.Ant.	1	6,[illegible]	140.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.00b
Russ.B.f.aH.	1	10	156 75bG
Sächs. Bank	1	8	157 80G
SchaaffhBkv	1	7½	137.50b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	241.25bG
Brl.Kindl StP	O	16	261.00G
Brl.Unionsb.	O	3	89.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.75bG
Böhm. Brauh	O	5	140.00B
Friedrichsh.	O	4	92.10bG
Germania	O	0	60.00bG
Hilsebein.	O	0	48.75G
Königstadt	O	4½	96.00G
LandréWssb	O	5	122.50G
MünchBrauh	O	7	119.50bG
Patzenhofer	O	14	239.50bG
Pfefferberg	O	10	197.50bG
Schöneb Sch	O	11	224.00G
Schultheiss	9	15	254.50bG
Spandauer B	O	5	129.50bG
Victoria	O	6	110.80bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	115.00G
BriegerSt.Br	9	5½	104.50G
Dortmunder	O	20	360.00G
do. Unionsbr	O	20	387.75bG
do.Victoriab	O	5	111.00B
Dssld Höfelb	O	10	165.25G
Germn. Drtm	O	9	143.00bG
Glückauf	O	8	133.50G
Herkul Cass.	O	9	165 10G
Holsten	O	13	184.75G
Hugger Pos.	O	8½	140.25G
Kiel.Schloss	O	8	133.25G
KönigB.Beck	O	9	162.00G
Leipz Riebek	O	10	189.50bG
Lindbr. Unna	O	5	77.00bG
Lindener	O	12	227.25b
LöwenbrDtm	O	10	183.00G
Oberschles.	1	4½	94 75G
Oppelner	O	3½	72.75B
Paulshöhe	O	4	93.75G
Schlegel	O	10	163.00G
Schwaben Br	O	10	150.50G
Sinner	1	12	234.50b
vTuchersch.	7	14	255.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	143.00G
Accum.Fab	1	15	301.50bG
do.BoeseVA.	1	0	2.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	423.50bG
do.f Bauausf	1	5	111.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	130.30bG
Adlerwerke	N	30	445.75b
AlfeldGron.P	1	4	118.50bG
AllgBerlOmn	1	6	172.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	265.80b
Anhalt. Kohl.	1	6	166.50bG
do. V.-A.	1	6	115.80G
Annen. Guss	7	4	92.00bB
Aplerb. Bgb.	1	6	118.75bG
Archimedes	7	3	133.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	408.00b
ArnsdorfPap	O	9	140.00bG
Baer&St. M	1	27	430.00bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	517.00b
Bartz&Co Sp	1	8½	165.00bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1½	56.25bG
BendixHolzb	5	3½	82.50G
Berg.Märk.I.	1	4	80.50G
Bergm: Elkt.	1	12	236.20bG
Brl.AnhMsch	1	10	190.60bG
do. Elekt.-W.	7	12	192.00b
do. do.	7	4½	103.50bG
do.Eispalast	1	5	64.20bG
do.Gub.Hutf.	1	14	233.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	92 00bG
do.Maschin.	7	13½	229.90bB
do.SpedV.kv	1	9½	180.00bG
do. do. V.A.	1	8½	158.00bG
do. Terr.u.B.	1	0	66.50bG
Berthold Sch	1	15	286.00bG
Berzelius Bw	1	3	125.00b
Bismarckhtt	7	5	153.75bG
Bochum.Bgw	1	0	94.50b
do. Gussst.	7	12½	230.25bG
Bdg SchönhA	—	frc.	87.00bG
Böhler & Co.	1	12	224.60bG
Bösperd.Ww	7	2	104.00bG
Brnschw.Khl	1	11	221.00G
do. Jute	7	12	204.75bG
BredowZckf.	7	6	92.25bG
Breitenb. Zm	1	0	105 75bG
Brem. Wollk.	1	16	262.60G
Bresl.Spritf.	O	21	398.00G
do.WgfLinke	1	25	559.75bG
Buderus Eis.	1	5½	114.20bG
Butzke Met.	1	6½	111.90B
CartLoschw	7	25	455.00G
do. do.	7	15	268 50G
Cassel Fedst	1	15	274.25bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	204.00G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	271.25b
Chem.Fab. MilchPos.	N	12	282.10bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	5	145.00G
Cöln. Bergw.	1	30	481.60bG
Cöln-Müsen	7	0	74.50bG
Concord Bgb	1	11	310.00bG
do. Spinner.	1	8	138.50bB
Cont. Wassw	1	8	152.25bG
Delmnh. Lin	1	20	343.50bG
Dessau. Gas	1	9	178.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	191.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	122.00b
do. Oest.Bgw	1	11	248.00bG
do.Uebs.El G	1	10	181.75bG
do.Asph.Ges	1	10	146.00b
do. Gasglühl	7	50	625.00bG
do. Kabelwk.	1	8	139.00B
do Spiegelgl	1	25	380 00bG
do. Waffenfb	1	24	424.00bG
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	129.75bG
Dinnendahl	7	0	35.75b
Donnersmkh	1	16	309.00b
Dör.& Lehrm	1	10	165.25bG
Düsseld Wgg	7	13	257.80b
do. Eisen	O	8	165.00bG
do. Maschin.	1	8	129.00G
Dynam Trust	5	10	187.00b
Eckert M.F.	O	10	160.50b
Egest.Saline	1	12	212 90b
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	222.25bG
Elberf. Farb.	1	25	517.00b
do.Papierfb.	7	0	85.60bG
Elekt. Dresd.	4	5½	121.60b
Engl. Wollw.	1	5	81.10bG
C. Ernst&Co.	1	0	34 75B
Eschw.Brgw.	7	8	181.80b
Essen.StnkB	1	10	183.50bG
Faç Eis.Mst	7	8	158.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	162.50G
Flnsb. Schiff	7	4	141.00G
Fraust. Zuck	9	18	225.90b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	101.50bB
Geisw. Eis.	7	11	197.60bG
Gelsenk. Bw.	1	10	196.70b
do. Gusstahl	8	0	88.00bG
Gg. Marienh.	7	4	109.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.50bG
Germania PZ	7	0	87.00G
Gs.f.el Untrn	1	9	183.80b
Gladb. Spinn	1	0	113.00bB
GlasSchalke	1	15	229.00b
Görl. Eisenb.	7	13	291.50G
do. Maschin.	7	5	129.50b
Greppin.Wk.	1	10	241.00bG
Guttsm Msch	1	5	84.00bG
Haberm.&G	1	10	152.50bG
Hagen.Guss.	7	0	69.10bG
Hallesche M.	1	30	431.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	177.50bG
Hst. Belleall.	1	6	111.50bG
Hannov. Bau	1	0	53.00G
do. Masch.	7	16	290.25b
Harb. WienG.	7	0	140.50b
Harkort Brck	1	8½	133 10bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	202.25bG
Harpen.Bgb.	7	8	194.00
Hartm.Msch.	7	5	163.75b
HasperEisen	7	10	179.50bG
HeinLehm.a.	1	7	127.00bG
HemmoorCm	1	5	131.50G
Herbrand W.	O	8	159.10b
Hermannm.	1	12	186 00G
Höchst. Fbw.	1	27	559 25b
HofmannWg.	1	35	702.00bG
Hohenlohe W	4	11	208.50bG
HöschE.u.St.	1	20	318.75bG
HumboldMa.	7	8	135.00bB
Ilse Bergb.	1	24	464.50G
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	8½	133.00b
Jessenitz K.	1	6	102 10bG
Kahla Porz.	1	12	338.60bG
Kali Aschrsl.	1	10	179.75b
KaplerMsch.	1	0	76.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	257.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	270.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	353.00b
Kön.Marienh	1	6	85.00G
Königsborn	1	12	239.75b
KönigszeltP.	7	7½	158.75G
Gbr. Körting	1	8	141.00bG
Kruschw. Z.	7	24	303.00bG
Kyffhäuserh	1	12	252.25G
Lahmeyer E	4	4	125.60bG
Lapp. Tiefb.	1	0	57.00b
Lauchhamm.	7	10	202.00bG
Laurahütte	7	4	175.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	168.00bG
Leykam Jos.	1	5	133 00G
L.Löwe & Co.	1	16	284.90
Lothr.E.dp.a	7	0	31.10G
do.do. St.Pr.	7	0	73.00bB
Lüneb. Wchs	7	9	140.00bG
Luth. Brschw	7	6	103.50bG
Mannesmr.	7	12½	217.00bG
MarkWstf Bg	7	2	125 50B
Magdeb.Gas	1	6	110 75bG
do. Bergw.	1	35	536.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	90.00bB
MarienhKotz	4	8	13[illegible].50bG
M.-F. Kappel	7	28	431 75bG
MArm Strube	1	0	48.00G
Massen. Bgw	1	6	139.00bB
MchWb Lind.	1	12	271.00b
Mix&Genest	1	3	98.25G
MhleRüning.	7	24	339.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	183.70b
NeptunSch.	1	0	71.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	147.50G
do.Phot.Ges.	1	0	25.10b
Niederl. Khl.	4	11	209 00bG
Nitritfabrik	4	16	250 00B
Nordd. Eisw.	1	2	48.10bG
do. Gummi	1	0	90.25G
do. Jute L. B.	1	5	—.—
do. Wollkäm.	1	10	145 00b
Obschl Eisb	1	2½	106.90b
do.Eisenind.	1	0	91 90b
do. Kokswrk.	1	10	188.00b
do.Prtl.Zem.	1	3	177.00bG
Oppeln. Zm.	1	3	155 60bG
Orenst.&Kop	1	14	218 25bG
Osnab. kupf.	7	6	100.25bG
Ottens.Eisen	1	5	100.50G
Panz. Geld.	7	6	125.75b
Pauksch M.	N	0	47.75b
Petersb. El.B	1	7	125.00G
do. V.-A.	1	10	162.60bG
Petrolw. V.A.	1	0	15.50G
Phönix Lit.L.	7	15	255.60b
Ravensb Sp	1	2½	110.25b
Reichelt Met	1	12	213.00b
Rhein. Brnk.	4	9	182.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	338.75bG
do.Stahlwrk.	7	8	171.75bG
do.Wstf. Ind.	1	6	152 00bG
do. do. Klkw.	7	12	182.00bG
RiebeckMtw.	4	12	199 50bG
J. D. Riedel	1	12	241.00b
Rombch Hütt	7	9	187.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	310.50bG
Rositz. Brnk.	7	5	132.25b
do. Zucker	O	10	157.00bG
Rothe Erde	7	0	69.50b
Rütgers Wk.	1	11	197.50bG
SächsBöh Z	1	3	159 00b
Sangerh. M.	O	8	196.00bG
Sarotti	7	12	192.10bG
Schering	1	12	238 00bG
Schl.el.uGas	1	10	197.10G
Schl.Prtl.Zm	1	1	151.75b
H.Schneider	1	10	176.50bG
Schomburg	O	7	145.00b
Schoening	5	8	124.00b
Schuckert El	8	7½	165.25bG
Seebeck Sch	7	0	72.00bG
Siemens Gl.I	1	14	251.25b
Siem.& Hlsk.	8	12	244.60b
SiemensEl.B	O	6½	130.75G
Simonius Cll	1	6	111.75B
Spnn Renner	1	7	105.75G
Stadtberg. H	7	1	80.80b
Stahl &Nölke	7	0	154.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00bG
Stett. Vulkan	1	11	—.—
StollwrckVA.	1	6	120.25bG
Stolb.Zink-A	1	5	120 25b
StralsSpielk	7	7½	140.00bB
Tecklenbrg	1	0	126.00b
Tel. Berliner	7	8	200.00B
Teltow-Kan.	—	frc.	52.10bG
Terra A.-G.	6	10	127.60b
Tr. Grossch.	7	0	101 50bG
do.N.Schönh	1	0	96.00B
do N BotGart	—	frc.	108.00b
do BrlNrdost	1	0	237.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	131 80b
Teuton. Misb	1	5	178.40b
ThaleEis StP	1	12	287.50bB
Fr. Thomée	7	6	115 50b
Trachenb. Z.	7	8	139.75b
UnionBaug.	1	7	120 00G
U.d.Lind. Bv.	1	8	182.00G
Varzin. Pap	1	12	193.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.60G
do.CölnRw.P	1	18	317.50bG
do.Mörtel-W	1	8	133.25b
do. Metw.Hll.	O	11	163.00bB
do. Nickelw.	4	18	292.50bG
do.Zypen&W	7	10	184.00bG
VictoriaFahr	O	6	105.10bG
VogelTel.Dr.	O	7	192.00bB
Vogtl.Masch	7	30	463.75b
Vorwohl.P.C.	1	12	244.00bG
WandererF	O	25	476.25bG
Westeregln.	1	10	207.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	153.90G
Westf.Dr.Ind	7	7	160 00G
do. Kupfer	7	5	105.10bG
do. Stahlw.	7	0	64.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	640.00bG
Wicking P.C.	1	4	110.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	111 75B
WilkeGasom	4	6	103.75G
Witt. Gussst.	7	9	199 00G
do. Stahlrhr.	7	6	279.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.10G
ZechauKrb.	1	5	98 40b
ZeitzerMsch	7	18	304 75bG
Zellst Waldh	1	15	263.10bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.70bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20 465bB
do.	8 T.	4	20 445b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.95b
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3½	81 15B
Wien	8 T.	5	84.925b
Schweiz	8 T.	4	80.85B
Stockhlm	10 T.	5	112.40b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	
20-Franks-Stücke	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	216 40b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20 445b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup. kl.	323.50b